© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **136** (1999): 1-76

150 Jahre Zoologie an der Universität Wien

Luitfried SALVINI-PLAWEN und Maria MIZZARO

Am 16.11.1849 wurde erstmals eine eigene Lehrkanzel für Zoologie an der Universität Wien eingerichtet und hierfür Rudolph KNER als Professor bestellt. Aus Anlaß des 150jährigen Bestehens werden die Gründung der Lehrkanzel in ihrem geschichtlichen Rahmen und die Weiterentwicklung der Zoologie an der Universität Wien bis zu den jüngsten Veränderungen dargelegt.

SALVINI-PLAWEN L. & MIZZARO M., 1999: The 150-year history of Zoology at the University of Vienna.
The first chair for Professor of Zoology at the University of Vienna was founded on November 16th, 1849, and Rudolph KNER appointed the first Professor. On the occasion of the 150th anniversary of this event, the historical background of the installation and the further consolidation of Zoology at the University of Vienna are outlined up to the present.

Keywords: University of Vienna, 150th anniversary of Zoology, R. KNER, development of Zoology.

Am 16. November 1999 jährt sich zum 150. Male die Verselbständigung der Zoologie als eigene Lehrkanzel an der Universität Wien. Fast 400 Jahre mußten vergehen, daß der Lehrauftrag für die „sciencie naturales" in der Gründungsurkunde der „Alma Mater Rudolphina" in Wien (1365) eine zögernde Umsetzung erfuhr: 1752 wurde hier erstmals Naturgeschichte (Mineralogie, Botanik, Zoologie als Historia naturalis) vorgetragen. Doch erst nach fast einem weiteren Jahrhundert führte im März 1848 in Wien die Auflehnung gegen ein in staatlicher Kontrolle erstarrtes Studiensystem dazu, daß im Großteil der Monarchie

„laut Allerhöchster Entschliessung vom 16. November 1849 die Professuren der naturhistorischen Fächer von der medicinischen Facultät an die philosophische Facultät übertragen" (Akad. Senat, 1898) und „für deren einzelne Gebiete" neben „Chemie" und „Botanik" auch gesonderte Lehrkanzeln für „Mineralogie" und für „Zoologie" eingerichtet wurden. Damit war **1849** auf universitärem Boden **die erste eigenständige Lehrkanzel für Zoologie** in Österreich gegründet und Rudolf KNER in Wien zum ersten Professor berufen worden.

Die in Wien vertretene Zoologie (von 1861 bis 1903 sogar mit drei Lehrkanzeln und 1873-1883 auch mit drei Instituten) war bis 1896 an verschiedenen Stätten untergebracht und erlangte dann im Haus am Ring besonders

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

im vergleichend-anatomischen/morphologischen Bereich eine bedeutende Entfaltung. Der durch den Anschluß an das Deutsche Reich (1938) und durch Kriegsereignisse bedingte Einbruch konnte nachfolgend, beschränkt auf eine einzige Lehrkanzel, nur zögernd überwunden werden. Ab 1953 wieder mit zwei Professuren vertreten, erfuhr die Zoologie eine bemerkenswerte fachliche Differenzierung, welche auch anerkannte Pionierleistungen verzeichnen konnte. Trotz der strukturellen Veränderungen (UOG 1975) durch den Zusammenschluß zu einem einzigen Institut der neuen Formal- und Naturwissenschaftlichen Fakultät konnte die Vielseitigkeit nicht nur bewahrt, sondern ab 1982 im Biologie-Zentrum auch räumlich adäquat gefestigt und experimentell ausgeweitet werden. Die jüngsten Gesetzgebungen ab 1993 brachten nun viele geänderte Bedingungen, und nach einer im Rahmen der Biologie 1998/99 durchgeführten Umstrukturierung in eine (Kern-)Zoologie und eine Ökologie erhebt sich daher die Frage, welche Perspektiven sich nach 150 Jahren Zoologie nunmehr eröffnen.

1. Der historische Rahmen (Vorgeschichte)

Die Universität Wien verdankt ihre Gründung dem ausgeprägten politischen Ehrgeiz des jungen Herzogs RUDOLPH IV. von Habsburg (1358-1365, * 1339). Die Rückschläge in dem Bestreben, für das Herzogtum eine Sonderstellung zu erreichen[1], führten zu einer Kompensation auf kultureller Ebene: In dem prestigeträchtigen Gleichziehen mit der seit 1346 kaiserlichen Residenzstadt Prag (ab 1344/1353 St. Veits-Dom, 1348 Gründung der ersten deutschen Universität) stiftete er 1359 den Neubau von St. Stephan, und sechs Jahre später kam es auch zur bildungshistorisch so bedeutsamen Gründung der Universität Wien: Am 12. März 1365 fertigte RUDOLPH IV. mit seinen Brüdern ALBRECHT III. und LEOPOLD III. den Stiftbrief für die **„Alma Mater Rudolphina“** aus.

Die Gründung der Universität Wien war allerdings zu gering dotiert, sodaß sie – mangels der entsprechenden Bewilligung durch den Papst – anfangs nur die Juridische, Medizinische und Artistische Fakultät umfaßte. Erst 1384 wurden auch die Theologische Fakultät bewilligt und die Bestimmungen durch Herzog ALBRECHT III. (1365-1395) in einem modifizierten und erweiterten Privileg vom September/Oktober 1384 zusammengefaßt, sodaß die Universität auch strukturell und räumlich abgesichert war; am 5.10.1384 ergänzte ALBRECHT III. die Stiftung durch das sogenannte Autonomie-Privileg. Die „Artisten-Fakultät“, die erst im Laufe des 17. Jahrhunderts eine Namensänderung zur „Philosophischen Fakultät“ erfuhr, war mit sieben

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Lehrfächern (septem artes liberales: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik) zunächst zwar die wichtigste, offenbar jedoch von Anfang an den weiteren Fakultäten nicht gleichgestellt; ihr Lehrstoff galt gleichsam als eine Vorstufe zu den medizinischen, juridischen und theologischen Studien. Die Studentenschaft war hierbei (bis 1849) in vier akademische Nationen gruppiert, die Lehrveranstaltungen wurden (bis 1783) in Latein vorgetragen. Im 15. Jahrhundert durch bauliche Erweiterungen dem Bedarf angepaßt (Abb. 1), folgte nach einem deutlichen, durch den Humanismus unter MAXIMILIAN I. (1493-1519) getragenen Aufschwung jedoch eine durch Reformation, Türkengefahr und Pest bedingte Schwächung der Universität; ihr wurde einerseits 1554 allgemein (Wien, Prag, Freiburg) durch eine teilweise Verstaatlichung, andererseits im Zuge der Gegenreformation 1623 durch Übergabe der theologischen und artistischen

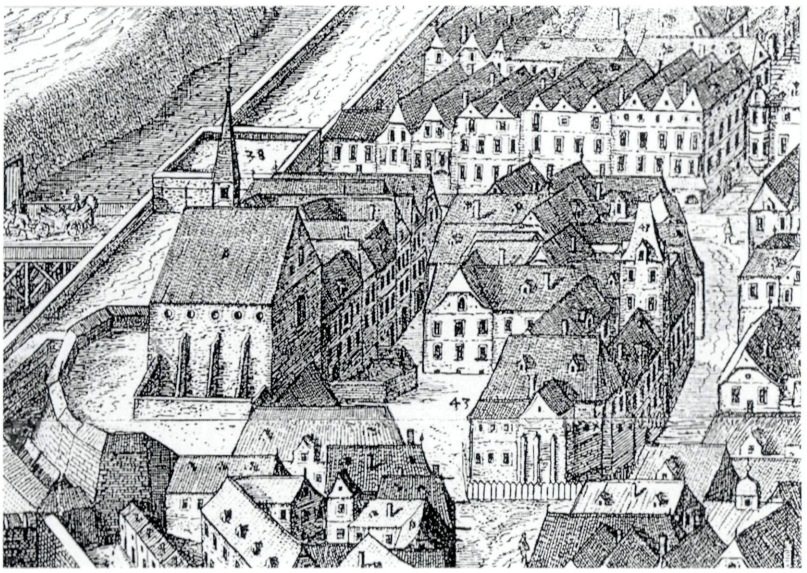


Abb. 1: Die alten **Universitätsgebäude vor 1609** im Stuben-Viertel in Wien (Mitte rechts) vor dem Umbau durch die Jesuiten: das von Herzog ALBRECHT III. gegründete Collegium ducale mit Turm und dahinter die „Nova structura", das Gebäude der alten Aula; links von der Postgasse (mit Dominikanerkloster), im Hintergrund von der Wollzeile und rechts von der damals noch durchgehenden Riemergasse begrenzt (Ausschnitt aus der von Norden gesehenen Vogelschau-Darstellung von Jacob HOEFNAGEL). – The **buildings of the old University** of Vienna around 1609, i.e. before the alterations by the Jesuits: At the centre right, the collegium ducale with tower, founded by Duke ALBRECHT.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Fakultäten an die Jesuiten entgegengesteuert (in Graz 1586, Tyrnau/Tirnau in Oberungarn/Slovakei 1635 und Innsbruck 1677 wurden sie direkt als Jesuiten-Fakultäten gegründet). Durch die Jesuiten erfolgte hierbei nicht nur eine Umorientierung in der Lehre, sondern auch eine tiefgreifende bauliche Umgestaltung der Universität Wien (1623-1654; vgl. Abb. 3). Die genannten Maßnahmen bewirkten letztlich jedoch besonders für die juridischen und medizinischen Fakultäten einen Niedergang, welche eine durchgreifende Reform notwendig machte.

Mit der maria-theresianischen Reform aller Hochschulen „den Zwecken und Diensten des Staates gemäß“[(2)] durch G. VAN SWIETEN (1749) war einerseits eine verstaatlichende Reorganisation der juridischen und medizinischen Fakultäten der gesamten Monarchie erfolgt. Der Universität Wien stand hierzu

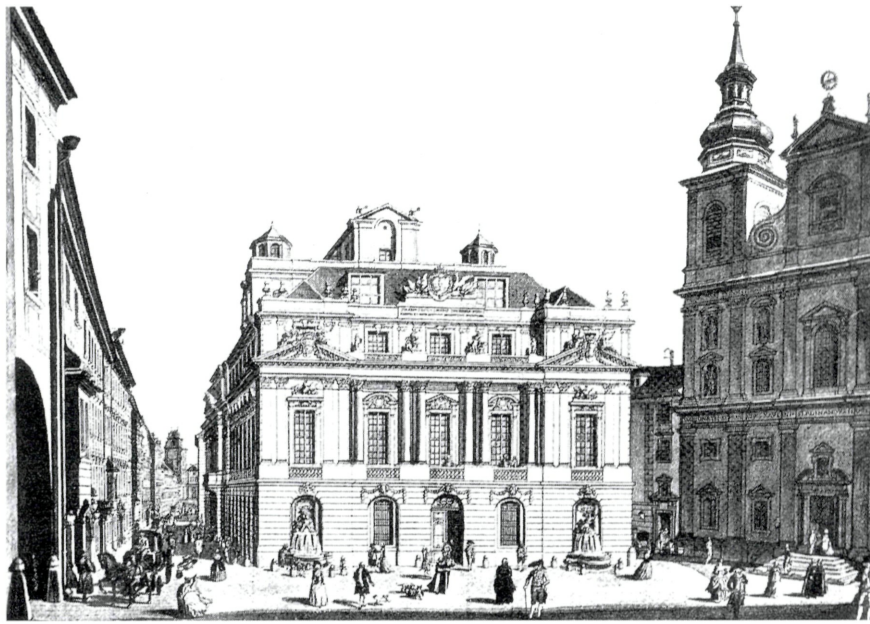


Abb. 2: Das **neue Aula**-Gebäude (J. N. JADOT, 1753-1755) der alten Universität in Wien **um 1790**; rechts die Universitätskirche und die „Domus antiqua“ in der Sonnenfelsgasse, links die Häuser der Bäckerstraße beginnend mit dem Bogen-Durchgang zur Wollzeile (kolorierte Radierung nach C. SCHÜTZ). Das Gebäude ist seit 1856 Sitz der 1847 gegründeten Akademie der Wissenschaften am heutigen Dr. Ignaz Seipel-Platz. – The **new University Hall** (1753-1755) of the old University of Vienna around 1790; on the right the University Church. In 1856 the building (at the Dr. Ignaz Seipel-Platz of today) became the seat of the Academy of Sciences, founded in 1847.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

seit 1756 zudem ein neues Gebäude, die 1753-1755 erbaute „neue Aula" (Abb. 2), zur Verfügung, das einen großen Festsaal, etliche Hörsäle besonders für die medizinische und die juridische Fakultät, das „anatomische Theater" (Seziersaal), die medizinisch-anatomische Sammlung und eine Sternwarte enthielt; heute dient es der Akademie der Wissenschaften als Sitz[3]. Andererseits waren die Jesuiten durch das Verbot des Ordens (1773) aus ihrer führenden Rolle entlassen worden, wodurch die theologischen und philosophischen Fakultäten ebenfalls monarchieweit der Reform von 1749 unterworfen wurden. Damit ging eine verstärkte Bürokratisierung der Universitäten einher, und es erfolgte – noch stärker als 1554-1623 – ihre Umwandlung in staatliche Lehranstalten (Aufhebung der Selbstverwaltung und starke Einschränkung der Rechtsprechung; Regierungsbeamte als Studien-Direktoren/Vizedirektoren, welchen auch die Besetzungsvorschläge für Lehrkanzeln oblag; etc.). Die von Staatskanzleien nach dem neuesten Wissensstand erstellten Studienpläne mit vorgeschriebenen Lehrbüchern brachten zwar zunächst eine positive Auswirkung und führten anfänglich zu einem Aufschwung der Wissenschaft. Durch JOSEPH II. wurde dann 1783 an den Fakultäten Latein durch die deutsche Unterrichtssprache ersetzt (1824 bestätigt), andererseits aber die Universitäten vollständig verstaatlicht (Aufhebung der restlichen Jurisdiktion, Einzug des Vermögens etc.). Durch die schwerfällige Bürokratie erfolgte – außer in der Medizin (vgl. Josephinum in Wien) – dann jedoch keine fortschreitende Anpassung von Lehr- und Lernstoffen, sodaß die Bevormundung des Lehrkörpers eine Lähmung der freien Forschung, einen veralteten Wissensstand der Studentenschaft und einen zunehmenden Mangel guter Lehrender mit sich brachte. Auch die Gründung der Akademie der Wissenschaften in Wien nach dem Vorbild von Paris oder London wurde erst 1847 ermöglicht.

Diese immer unerträglicher werdenden Zustände durch die bevormundende, keinerlei Lehr- und Lernfreiheit erlaubende, staatliche Bürokratie führten am 484. Geburtstag der Universität, am 12.März 1848, zu einer entsprechenden Petition der Wiener Universitätsangehörigen. Am gleichen Tag formulierten die im Anschluß an den Sonntags-Gottesdienst versammelten Studenten in Wien eine mehr politisch und sozial ausgerichtete Petition; die Petitionen wurden vom Juristen Prof. Anton HYE und vom Botaniker Prof. Stephan L. ENDLICHER noch am selben Tag FERDINAND I. übergeben. Die unbefriedigende Antwort des Kaisers veranlaßte Studenten und Professoren am Folgetag (13.3.1848) zum Niederösterreichischen Landhaus in Wien zu ziehen, um die Forderungen auch vor der Ständevertretung mit Nachdruck vorzubringen; zu dieser anberaumten Versammlung lag auch schon eine ähnlich formulierte sogenannte Bürgerpetition nach Gewährung von Freiheiten vor. Die Demonstration fand Zuzug von Handwerkern wie Arbeitern und eska-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

lierte schließlich (März-Revolution). Sie mündete in die seit 1847 durch eine allgemeine Wirtschafts- und Finanzkrise mit sozialen Unruhen genährte bürgerliche Revolution (13.3.-31.10.1848); hierbei kam es am 24. Mai auch zum vorzeitigen Ende des Semesterbetriebes (Schließung der Universität Wien; Oktober-Revolution mit der Ermordung des Kriegsministers LATOUR). Erst März 1849 konnte in Wien der durchgehend-ordentliche Studienbetrieb wieder aufgenommen werden. Allerdings blieben aus Sicherheitsgründen die Neue Aula und große Bereiche des Akademischen Kollegs militärisch besetzt, sodaß die Lehrveranstaltungen – bis 1883/84 (Fertigstellung des Ring-Gebäudes) und darüber hinaus – in über die gesamte Stadt verteilten Räumlichkeiten stattfinden mußten. Die Universitätsverwaltung (Rektorat etc.) verblieb jedoch (1628-1884) in der „Domus antiqua" in der Sonnenfelsgasse 19 (vgl. Abb. 2-3).

Die Absetzung METTERNICHS und die Änderung des Regierungssystems brachten bereits am 26. März 1848 die Errichtung eines besonderen „Ministeriums des öffentlichen Unterrichtes" (statt Hofamtskanzlei) und die Ausarbeitung von (schon 1845 angeregten) Reformen für die Universitäten. Trotz des Scheiterns wesentlicher Belange der bürgerlichen Revolution wurden diese Reformen hingegen relativ rasch vorangetrieben. Mit dem unter Graf Leo VON THUN-HOHENSTEIN, der am 28.7.1849 zum Minister bestellt worden war, zum Abschluß gebrachten „provisorischen Gesetz über die Organisation der akademischen Behörden" (27./30. Sept. 1849) traten wesentliche Änderungen in Kraft, welche dann mit den am 1. Okt. 1850 erlassenen „Allgemeinen Anordnungen über die Fakultätsstudien der Universitäten" einen Abschluß fanden (vgl. LENTZE 1962): Die Universitäten erhielten ihre autonome Verfassung zurück (Selbstverwaltung), die Lehr- und Lernfreiheit (im HUMBOLDTschen Reform-Sinne) wurde festgehalten und darüber hinaus wurden aber auch die Fakultäten reorganisiert; es mußte ein Nachweis der Universitätsreife erbracht werden (Maturitäts-Zeugnis) und zur finanziellen Unterstützung der Lehr- und Lernfreiheit wurde das Kollegiengeld eingeführt. Die Reform wurde jedoch nicht allgemein begrüßt und mußte zum Teil von oben her durchgedrückt werden; zudem war in Wien und Prag der Universitätsbetrieb selbst durch den Streit um die fachliche Repräsentanz der Universität zwischen Professoren und den in „Doktoren-Kollegien" zusammengefaßten nicht-lehrenden Mitgliedern nicht unwesentlich belastet; in Wien währte dieser Zustand von 1848 bis 1873. In diesem Jahr 1873 trat das Gesetz über die Organisation der Universitätsbehörden mit Nachkorrekturen definitiv in Kraft; damit wurden unter anderem die Doktoren-Kollegien von den Fakultäten ausgeklammert, die Religions-Unabhängigkeit eingeführt und das Konsistorium zum Akademischen Senat umgeformt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

2. Die Philosophischen Fakultäten

Die Artistische Fakultät der Universität Wien, obwohl ursprünglich direkt vom Rektor geleitet, bildete von Anfang an eine Art Vorbereitung für die „oberen" Studiengänge der juridischen und medizinischen Fakultäten (1384 um die Theologische Fakultät erweitert). Mit der im Zuge der Gegenreformation 1623 erfolgten Übertragung der theologischen und artistischen Fakultäten an den Jesuitenorden wurden die „artistischen" Studien im Bildungssystem durch die Studienordnung zu einer Übergangsstufe zwischen den fünf-klassigen Mittelschulen (Gymnasien) und den Hochschul-Studien der drei „oberen" Fakultäten (Medizin, Rechtswissenschaft, Theologie). Das heißt, die drei-jährigen philosophischen Studien dienten als eine Art Vorstufe mit Erwerb von höherer Allgemeinbildung (Mathematik, Physik, Logik, Philologie, Psychologie, Naturphilosophie) als Voraussetzung für die „echten" Universitätsstudien. Diese Studienordnung war auch in der verstaatlichenden, theresianisch-josephinischen Reform (1749/1773) maßgebend, womit die philosophischen Studien durch den Lehrplan an allen Universitäten als Lyceum/Lyzeum nur eine Oberstufe des Gymnasiums bildeten; sie dienten lediglich als Vorprüfungen (Erstes Rigorosum) für das Medizinstudium. Im Jahre 1824 erfolgte mit Einführung der sechs-klassigen Gymnasien eine Einschränkung der philosophischen Ausbildung auf zwei Jahrgänge. Um dem Fortschritt besonders in den Naturwissenschaften einigermaßen nachzukommen und um dem Lehrangebot an den neueren technischen Schulen nicht allzusehr nachzuhinken, wurden besonders in Wien neben den Kollegien am Lyzeum zusehends freie Vorlesungen (vielfach als Sonntags-Vorlesungen) durch eigens bestellte Dozenten und Professoren abgehalten.

Bereits am 1.7.1846 wurde ein von einer beauftragten Kommission unter dem Botaniker Stephan ENDLICHER ausgearbeiteter Reformplan dem Kaiser vorgelegt; er empfahl unter anderem auch die Überstellung der Lehrkanzeln Chemie, Botanik, Mineralogie und Zoologie an die Philosophische Fakultät – blieb jedoch bis 1848 liegen. Die Reorganisation der Universitäten erfolgte somit erst 1849 und betraf besonders die philosophischen Fakultäten. Zunächst machte ein Erlaß des neugegründeten Unterrichtsministeriums vom 10. Mai 1848 den bisherigen Zuständen formal ein Ende: Die Gymnasien wurden acht-klassig und die philosophischen Jahrgänge als Vorstudien aufgehoben. Am 13. Oktober 1849 erfolgte dann auf der Basis des Gesetzes über die Organisation der akademischen Behörden (30.9.1849) die Veröffentlichung der neuen Studienordnung an den Universitäten für die drei weltlichen Fakultäten (juridische, medizinische, philosophische Fakultät),

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

worunter die Philosophischen Fakultäten mit ihren Studien nunmehr jeweils den beiden anderen Fakultäten gleichgestellt waren; die Rigorosenordnung wurde allerdings erst im Jahre 1872 nivelliert (Dissertation, Rigorosen in Haupt- und Nebenfach, Philosophicum). Mit Erlaß vom 16. November 1849 wurden schließlich die naturhistorischen Fächer wie Chemie, die (in Wien schon seit 1838 von der Chemie als eigene Lehrkanzel abgetrennte und 1839 mit St. ENDLICHER besetzte) Botanik und die Spezielle Naturgeschichte (Zoologie und Mineralogie) von den medizinischen Fakultäten an die philosophischen Fakultäten übertragen; dieser Wechsel betraf in Wien auch den Botanischen Garten, das Zoologische Museum („Museum für spezielle Naturgeschichte" im Artisten-Trakt des Gebäudekomplexes der alten Univer-

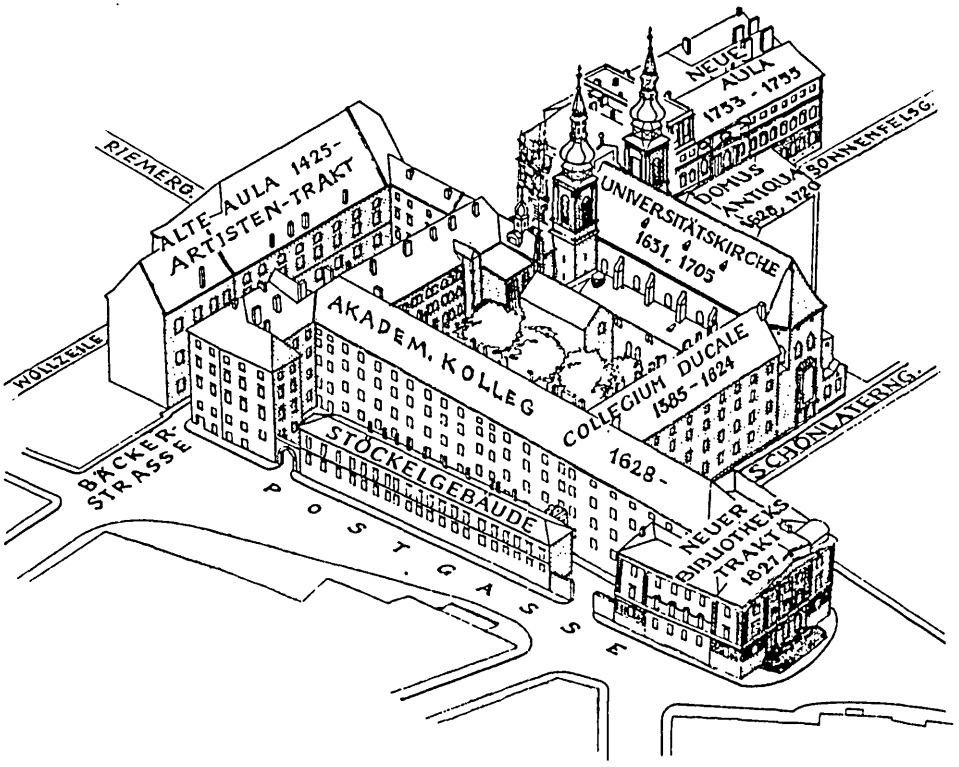


Abb. 3: Zentraler Gebäude-Komplex der **alten Universität** in Wien (Stuben-Viertel), Zustand **um 1830**. Diese rekonstruierte Vogelschau von Nordosten (Architekt HUEBER) gibt die zeitlich gestaffelte Umgestaltung des nach Westen vergrößerten Komplexes durch die Jesuiten (ab 1623) und die anschließenden Neubauten wieder. – Central buildings of the **old University** of Vienna **around 1830**. This reconstructed bird's-eye view from Northeast presents the consecutive rebuilding of the complex, enlarged to the West by the Jesuits (beginning 1623), as well as later new buildings.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sität, vgl. Abb. 3) und das chemische Laboratorium. Der Erlaß bestimmte zudem, daß für die „einzelnen Gebiete" gesonderte Lehrkanzeln eingerichtet wurden. Das bedeutete nicht nur eine Aufwertung der „Naturgeschichte" zu einem eigenen Studium, wie es als Lehramtsstudium auch bis 1971 (BGBl. 326) blieb, sondern auch das Ende der verschiedenen Lehrinhalte als eine (zumindest äußere) Einheit. Im Ministeriums-Protokoll unter der Aktenzahl 7896 vom 4.11.1849 sind daher die entsprechenden Lehrkanzel-Berufungen festgehalten, und mit „Allerhöchster Entschließung" vom **16. November 1849** wurden somit auch Mineralogie und **Zoologie** getrennt sowie mit der gleichzeitigen Besetzung durch F. ZIPPE bzw. R. KNER **verselbständigt**.

Damit war die Zoologie erstmalig auf universitärem Boden durch eine eigenständige Lehrkanzel vertreten (eine außer-universitäre Zoologie bestand ab 1818 am Joanneum in Graz[4]).

Als Parallelfolge dieser Entwicklung mit der in Wien gestärkten Selbständigkeit von Zoologie, Mineralogie[5], Botanik[6] (vgl. Abb. 9b) und anderen naturwissenschaftlichen Fächern ergab sich 1851 die Gründung der „Zoologisch-botanischen Gesellschaft". Sie war aus dem seit 1845 bestehenden Verein der „Freunde der Naturwissenschaften" hervorgegangen und besaß bald auch eine stark anwachsende Bibliothek.

3. Die „Zoologie" in Wien vor 1849

Wenn nach Wortlaut des Stiftbriefes der Universität Wien vom 12.III.1365 unter anderem auch „artes et sciencie naturales" gelehrt werden sollten, so dauerte es doch nahezu vier Jahrhunderte, bis Naturwissenschaft im engeren Sinne vorgetragen wurde: Anläßlich der ersten Schritte der maria-theresianischen Reform zur Zurückdrängung der aristotelischen Philosophie wurde ab 1752 **„Naturgeschichte"** (das Reich der Steine, Pflanzen und Thiere) als „Historia naturalis" vorgetragen. Dies noch im Rahmen der Philosophie, doch wurde 1774 an der Philosophischen (!) Fakultät mit Johann J. VON WELL (1725-1787; Abb. 4) als Professor eine eigene Lehrkanzel eingerichtet, welche neben Kosmographie und Geographie die genannten drei Reiche der Natur abzuhandeln hatte; hierzu wurde auch 1775 ein als Naturalien-Cabinet angelegtes **„Naturhistorisches Museum"** im Theatersaal des „Artisten-Gebäudes"[7], Bäckerstraße 20, eingerichtet. 1780 wurde diese Lehrkanzel allerdings dann als **„Spezielle Naturgeschichte"** der Medizinischen Fakultät zugewiesen, in deren Ausbildungsgang sie jedoch nur ein Nebenstudium darstellte. Diese „Spezielle Naturgeschichte" umfaßte hierbei in Wien eine fünf-stündige Vorlesung „Zoologie" im zweiten Semester des Medizinstudiums: siehe Abbildung 7.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 4-6: Drei Inhaber der Lehrkanzel für Spezielle Naturgeschichte (Medizinische Fakultät): **4** (links oben): Johann J. VON WELL von 1774 bis 1787; **5** (rechts oben): Peter JORDAN von 1787 bis 1806, zuvor 1783-1787 Lehrkanzel-Inhaber für Allgemeine Naturgeschichte; **6** (unten): Johann **Ritter VON SCHERER** von 1806 bis 1834. – The three holders of the professor's chair for Special Natural History between 1774 and 1834 (Medical faculty).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die Studienreform 1774 nach der Aufhebung des Jesuitenordens (1773) führte an der philosophischen Fakultät zur Schaffung von Lehrkanzeln für „Generalgeographie"; aus dieser wurde 1783 die Lehrkanzel für **„Allgemeine Naturgeschichte"** herausgelöst (physikalische Erdbeschreibung, Mineralogie und Zoologie), welche die ersten Jahre – bis zur Bestellung für „Spezielle Naturgeschichte" nach WELL – durch Peter JORDAN (1751-1827; Abb. 5) vertreten war. Sie war ebenfalls für die Medizin-Studenten (im Rahmen des „Vorstudiums") vorgeschrieben und bestand in Wien nur aus einer zunächst 3-stündigen, dann 5-stündigen und zuletzt 4-stündigen Vorlesung.

Die Professoren sowohl für die „spezielle" wie für die „allgemeine" Naturgeschichte waren hierbei fast durchwegs „Doktor der Arzneykunde" (Dr. med.) und stützten sich in ihren Ausführungen zumeist auf eigene Manuskripte oder Bücher (z.B. S. C. FISCHER: Handbuch der Zoologie, 1849). Immerhin aber trugen z. B. J. VON SCHERER (1755-1844; Abb. 6) und sein Supplent J. GLOISNER (Abb. 7) nach dem „Handbuch der Naturgeschichte" des bedeutenden J. F. BLUMENBACH († 1840) vor, wodurch eine breitere Formenmanigfaltigkeit und Systematik gebracht werden konnte. Eine Lehrveranstaltung expressis verbis für „Zoologie" scheint hierbei allerdings erstmals im Vorlesungsverzeichnis des Studienjahres 1834/35 auf (Abb. 7). Auch wurde das Anschauungsmaterial stets erweitert, wie z.B. durch jene im Jahr 1815 übergebenen „zootomischen Präparate" aus Prag[8].

Die entsprechenden Lehrkanzel-Inhaber (bzw. Vortragenden) dieser Zeit in Wien waren:

(a) für **„Spezielle Naturgeschichte"** (bis 1779 Philosophische Fakultät, ab 1780 Medizinische Fakultät):

WELL, Johann J. v. (1725-1787):	1774-1787;
JORDAN, Peter (1751-1827):	1787-1806;
SCHERER, Johann Ritter v. (1755-1844):	1806-1833;
Dr. Johann GLOISNER:	Supplent 1834;
FISCHER, S. Caspar (1793-1849?):	1834-1848;
SCHMIDT, Hermann Max. (1809-1882):	Supplent 1849.

(b) für **„Allgemeine Naturgeschichte"** (Philosophische Fakultät):

JEGER, Franz S. (1744-1786):	1783;
JORDAN, Peter (1751-1827):	1783-1787;
MAYER, Joseph (1752-1814):	1787-1800;
BLAHA, Vinzenz v. (1764-1817):	1800-1817;
BRAUNHOFER, Anton (1780-1845):	(1818 Supplent), 1819-1844;
Supplenten: Dr. Julius HELM:	1841, 1844;
Dr. Maximilian Joseph PAULUS:	1845;
Dr. Franz LEYDOLT:	1846-1847;
FRIESE, Johann (1792-1866):	1847-1866.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abgesehen von diesen mehr allgemeinen naturwissenschaftlichen Pflicht-Vorlesungen (daneben wurden ja auch Botanik, allgemeine Chemie, Pharmazie u. a. gelehrt) gab es ab 1843 auch „freie" naturgeschichtliche Vorlesungen und Seminare, welche nicht der Vorbereitung für das Medizinstudium dienten. Zudem wurden jedoch vereinzelte Lehrveranstaltungen mit speziellerem zoologischen Inhalt geboten, die in vergleichend-anatomischem Aspekt zum Menschen in Bezug standen. Die Beschäftigung mit Tieren durch verschiedene Vertreter an der medizinischen Fakultät vor und nach der Reform von 1849 ist besonders an deren Publikationen ersichtlich. Allen voran ist hier Josef HYRTL (1811-1894; Abb. 13) zu nennen, der in Wien 1845-1874 Professor für Anatomie war. Er übernahm die medizinisch-anatomische Sammlung (neue Aula) und baute nach dem Umzug in das Josephinum (1848) ab 1850 auch das „Vergleichend-anatomische Museum" auf; dessen Sammlung wurde ab 1865 dann in Raten der Zoologie zugewiesen (vgl. unten). HYRTL sah sich als vergleichender Anatom der Wirbeltiere (und nicht nur als Human-Anatom), und seine Untersuchungen befaßten sich hierbei vermittels Sektionen und Injektionstechnik mit Vertebraten (ohne Vögel) von den Fischen (Urogenital-Organe) zu den Säugetieren (Gehör-Organ). Der Anatom Karl WEDL (1815-1891) hatte hingegen 1863-1885 in Wien die Lehrkanzel für Histologie inne und schrieb eine Reihe von Abhandlungen über verschiedene Helminthen (Nematoden, Trematoden u. a.) und andere Evertebraten. Ernst VON BRÜCKE (1819-1882) wiederum war Schüler von Johannes MÜLLER und 1849-1890 (also ebenso parallel zu den Zoologen KNER, BRÜHL und CLAUS) in Wien Professor für Physiologie. Von ihm liegen Untersuchungen unter anderem über das Gefäßsystem und über den Farbenwechsel bei Chamäleonen wie Cephalopoden vor. Letztlich ist noch Karl LANGER (1819-1887) zu erwähnen, der schon 1851-1856 (als erster Lehrkanzel-Inhaber) Professor für Zoologie und Vergleichende Anatomie in (Buda-)Pest war und dann ab 1870 Professor für Chirurgie an der Universität Wien wurde. Er veröffentlichte unter anderem Studien an Cephalopoden und an der Teichmuschel sowie Gelenk-Untersuchungen.

Als im Jahre 1848 die Reformen an der Universität anliefen, wurde Sigmund Caspar FISCHER (1793-1849?) von der „Speziellen Naturgeschichte" enthoben, und mit der Entschließung vom 16. November 1849 erfolgte die Überstellung der naturhistorischen Fächer und Professuren von der medizinischen Fakultät an die philosophische Fakultät. Trotzdem wurde der in Krakau durch Nationalisierung „überflüssige" Hermann Maximilian SCHMIDT-GOEBEL 1849 zur Supplierung der Zoologie vorübergehend an die medizinische Fakultät nach Wien geholt; er war dann in Olmütz und 1852-1875 der erste Lehrkanzel-Inhaber für Zoologie in Lemberg. (Aus gleicher

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Mediciniſche und Chirurgiſche Vorleſungen.

Studium der Arzneykunde und höhern Wundarzneykunſt.

Im erſten Jahrgange.

Im erſten Semeſter.

1. Einleitung in das mediciniſch-chirurgiſche Studium, und Mineralogie, Vormittags von 10—11 Uhr, fünf Mahl die Woche, vom Hrn. Supplenten Dr. Johann Gloisner. (Nach eigenen Heften).

2. Anatomie. Vormittags von 9—10 und Nachmittags von 3—4 Uhr, fünf Mahl die Woche, vom Hrn. Prof. Joſeph Berres, nach dem Lehrbuche, Mayer's anatomiſche Beſchreibung des menſchlichen Körpers. 5te Auflage. Wien bey Beck 1831.

Im zweyten Semeſter.

1. Zoologie, wie oben die Mineralogie, nach Blumenbach. (Fridrich Blumenbach's Handbuch der Naturgeſchichte, eilfte Auflage, Göttingen 1825).
2. Fortſetzung der Anatomie, wie oben.
3. Botanik, früh von halb 8 bis halb 9 Uhr, fünf Mahl die Woche, vom Hrn. Prof. Joſeph Freyh. von Jacquin, nach Hrn. Nikolaus Freyh. v. Jacquin's Lehrbuche, und Linné (Nikolaus Joſeph Edler v. Jacquin, Anleitung zur Pflanzenkenntniß nach Linné's Methode. Wien bey Beck).

Abb. 7: Aus dem **Vorlesungsverzeichnis** des Studienjahres **1834/35** (Medicinische Fakultät): Erste direkt als „Zoologie" angekündete Lehrveranstaltung (J. GLOISNER) im Rahmen der Speziellen Naturgeschichte. – From the **university prospectus** for **1834/35** (Medical Faculty): the first lecture explicitly announced as "Zoology" (by J. GLOISNER) within the programme of "Special Natural History".

Ursache verlor auch K. HELLER 1861 seine Lehrkanzel in Krakau und hatte dann 1863-1894 die erste Zoologie-Professur in Innsbruck inne.) Für eine „Allgemeine Naturgeschichte" blieb J. FRIESE – in Absprache mit dem neu berufenen R. KNER (vgl. unten) – ebenfalls weiterhin verpflichtet (Lehrveranstaltung im Theresianum), obwohl letzterer bereits im Sommersemester 1849 eine fünf-stündige „Zoologie" vortrug (vgl. Abb. 9a); erst mit FRIESES Tod (1866) wurde dessen Lehrkanzel eingezogen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

4. 150 Jahre Zoologie an der Universität Wien

Obwohl die Bestimmungen des Erlasses vom 16. November 1849 für die gesamte Monarchie mit Ausnahme der italienischen Gebiete (Universitäten Pavia, Padua) galten, wurde nur an der Universität Wien und an der Deutschen Universität Prag jeweils auch unmittelbar darauf noch im Jahr 1849 eine eigene Lehrkanzel für Zoologie eingerichtet; in Prag wurde die Zoolo-

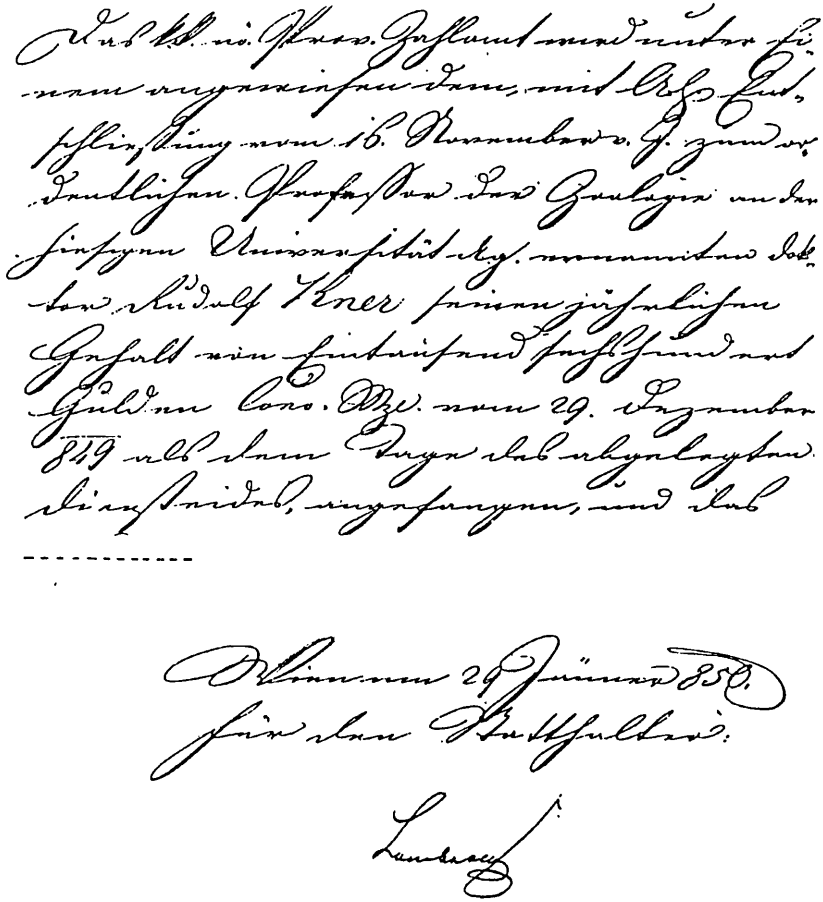


Abb. 8: Mitteilung des Niederösterreichischen Statthalters vom 29. Jänner 1850 an den „Herrn Dekan und das Profeßoren Kollegium der filosofischen Studien" bezüglich der Gehalts- und Quartiergeld-Anweisung für den **„mit Ahs Entschließung vom 16. November v.J.**(1849) **zum ordentlichen Profeßor der Zoologie an der hiesigen Universität Ag. ernannten Doktor Rudolf KNER"** (Archiv Universität Wien). – Salary notification for **Rudolf KNER, the first Professor** of Zoology at the University of Vienna, **appointed** on November 16th, 1849. Issued by the governor of Lower Austria to the dean and the professorship of the Philosophical Faculty on January 29th, 1850.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

gie allerdings zunächst suppliert und erst Ende 1852 für L. K. SCHMARDA mit einer eigenen Professur versehen. Die anderen Universitäten erhielten zum Teil erst viel später eigenständige Zoologie-Lehrkanzeln (vgl. FRITSCH 1901): 1851 Pest (K. LANGER), 1852 Lemberg (H. M. SCHMIDT), 1855 Krakau (O. SCHMIDT), 1857 Graz (O. SCHMIDT) und 1863 Innsbruck (K. HELLER); die Universität Olmütz wurde hingegen 1855 auf die Theologische Fakultät eingeschränkt, und weitere Universitäten wurden erst in der k.u.k. Monarchie neu gegründet (1869/1874 Agram, 1872 Klausenburg, 1875 Czernowitz). Damit enstand an den Universitäten der österreichischen Monarchie einzig in Wien schon 1849 die erste eigenständige Lehrkanzel für Zoologie, auf welche R. KNER berufen worden war.

(A) Die Zoologie im Rahmen der Philosophischen Fakultät

Durch die neuen Bestimmungen war der bereits im Jänner 1849 von der Universität Lemberg als Supplent nach Wien berufene Zoologe **Rudolf KNER** (1810-1869; Abb. 10) schon im Sommersemester 1849 im Komplex der alten Universität (Bäckerstraße Nr. 13; Abb. 18) tätig. Mit 16. November 1849 definitiv zum Professor für Zoologie ernannt (Abb. 8) und am 29. Dez. 1849 vereidigt, vertrat R. KNER dann ab dem Wintersemester 1849/50 als erster Professor für Zoologie die entsprechende Lehrkanzel in Wien (Abb. 9a und 9b). KNER verwaltete auch das nunmehrige „Zoologische Museum", obwohl die bis 1863 mit der mineralogischen Lehrkanzel gemeinsam geführte Institution daher weiterhin offiziell „Naturhistorisches Museum" hieß. Anfang **1863** wurde dann dem „Zoologischen Museum" (in Bezug auf die Verhandlungen mit C. B. BRÜHL) Instituts-Rang verliehen und somit ein eigenes **„Zoologisches Institut"** gegründet, das jedoch ebenfalls (bis 1884) die Bezeichnung als „Naturhistorisches Museum" beibehielt (vgl. Abb. 14); ein expressis verbis „Zoologisches Institut" gab es daher erst seit 1873 („Zoologisch-vergleichend-anatomisches Institut"/CLAUS) bzw. ab 1893 („II. Zoologisches Institut"/GROBBEN): siehe Abbildung 14-16. Das Zoologische Institut alias Naturhistorisches Museum war, wie erwähnt, im „akademischen Schulgebäude" („Artisten-Trakt"; vgl. Abb. 3) untergebracht, wo auch die Lehrveranstaltungen stattfanden[9] („Bäckerstrasse Nr. 28", entspricht heute Nr. 20; Abb. 9b).

1810 in Linz geboren, studierte Rudolph KNER in Wien und war 1836-1841 Praktikant bei Joh. Jakob HECKEL in der zoologischen Abteilung des k.k. Hofmuseums. 1841-1848 vertrat er Naturgeschichte als Professor an der Universität Lemberg. R. KNER war Ichthyologe mit systematisch-deskriptivem Schwerpunkt und hat diesbezüglich 130 Arbeiten veröffentlicht; zudem verfaßte er zusammen mit J. J. HECKEL die „Süsswasserfische der

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Philosophische Fakultät.

3. Mathematik und Naturwissenschaften.

Naturgeschichte, wöchentlich 5 St., von 9—10 Uhr, Hr. Prof. Dr. Friese.
Zoologie, wöchentlich 5 Stunden, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, von ½1—½2 Uhr, Herr Prof. Dr. Kner.

III. Mathematik und Naturwissenschaften.

Allgemeine Naturgeschichte, und zwar Mineralogie und Botanik, viermal die Woche, Montag, Dinstag, Mittwoch und Freitag, von 9 — 10 Uhr; von dem k. k. o. ö. Prof. Hrn. Dr. Johann Friese; im Saale Nr. 9.

Naturgeschichte des Menschen, einmal die Woche, Freitag von 11—12 Uhr, von demselben; im Saale Nr. 9 (unentgeltlich).

°*Physiographie der in technischer, pharmaceutischer und geognostischer Hinsicht wichtigen Mineralspecies*, verbunden mit Demonstrationen, dreimal die Woche, Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 — 12 Uhr, von dem k. k. o. ö. Professor Herrn Dr. Franz Xav. Zippe; im akademischen Gebäude.

Geognosie, zweimal die Woche, Dinstag und Donnerstag, von 11—12 Uhr. von demselben; ebendaselbst (unentgeltlich).

°°°*Uebungen im Untersuchen, Beschreiben und Bestimmen von Mineralien*, zweimal die Woche, Dinstag und Donnerstag von 3 — 4 Uhr Nachmittags, von demselben; ebendaselbst (für Lehramts-Candidaten unentgeltlich).

Praktische Uebungen im Untersuchen und Bestimmen recenter und fossiler Thierformen, dreimal die Woche, Dinstag, Donnerstag und Freitag, von 12 — 1 Uhr, von dem k. k. o. ö. Prof. Hrn. Dr. Rudolph Kner; im akademischen Gebäude (unentgeltlich).

°*Ueber Morphologie und Systematik der phanerogamen Pflanzen*, dreimal die Woche, Montag, Dinstag und Mittwoch, von 5¾ — 7¼ Uhr Morgens, von dem k. k. o. ö. Prof. Hrn. Dr. Eduard Fenzl; im Museums-Gebäude des Universitätsgartens.

°*Ueber Medicinal-Pflanzen*, zweimal die Woche, Donnerstag und Freitag, von 5¾ — 7¼ Uhr Morgens, von dem k. k. o. ö. Professor Hrn. Dr. Franz Unger; im Museum des botanischen Universitätsgartens.

Abb. 9a-b: **9a** (oben): Aus dem **Vorlesungsverzeichnis** vom Wintersemester **1849/50**: Erste Lehrveranstaltung von Rudolph KNER (Lehrkanzel für Zoologie) neben der bestehenden von Johann FRIESE (Lehrkanzel für Allgemeine Naturgeschichte). **9b** (unten): Aus dem **Vorlesungsverzeichnis** vom Sommersemester **1855**: Die 1849 neuernannten Professoren der naturgeschichtlichen Bereiche sind nun alle mit Lehrveranstaltungen vertreten: R. KNER (Zoologie), F. X. ZIPPE (Mineralogie), E. FENZL (Botanik) und F. UNGER (Botanik-Physiologie). – **9a** (above): From the **university prospectus** for the winter **1849/50**: First lecture by Rudolf KNER (chair of

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Zoology) in addition to the lecture by J. FRIESE (chair of General Natural History). **9b** (below): From the **university prospectus** for the summer **1855**: The newly appointed professors of 1849 in Natural History Sciences are now represented with their particular lectures: R. KNER (Zoology), F. X. ZIPPE (Mineralogy), E. FENZL (Botany), F. UNGER (Plant Physiology).

österreichischen Monarchie" (1858). R. KNER war auch literarisch sehr interessiert und N. LENAU wie A. STIFTER zählten zu seinem Freundeskreis. Nach einem Schlaganfall (Ende 1868) starb er, kaum wieder weitgehend genesen, in Ausübung seines Amtes im Herbst 1869 in Waldegg-Oed/Piestingtal. Detail am Rande: Gregor MENDEL (1822-1884), der 1851-1853 in Wien studierte, fiel in der schriftlichen Arbeit zur Lehramtsprüfung bei R. KNER zunächst durch, und erst im zweiten Anlauf erreichte er die Lehrbefugnis; seine 1865 veröffentlichten „Versuche über Pflanzenhybriden" mit den Erbregeln sollten dann jedoch – wenn auch erst 35 Jahre später – berühmt werden. Bereits 1859 habilitierte sich in Wien der aus Württemberg stammende Gustav E. JAEGER (1832-1917), der unter anderem Vogelskelett-Arbeiten publizierte; er war Mitbegründer und Leiter des 1863 eröffneten „Tiergartens am Schüttel" im Wiener Pratergelände (1895 aufgelassen), ging aber schon 1866 an das Polytechnicum in Stuttgart, wo er später Professor wurde.

Durch die Einführung der ungarischen Sprache an der Universität Pest wurde für den dortigen Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie **Carl Bernhard BRÜHL** (1820-1899; Abb. 11), der nicht ungarisch konnte und (als Ausweg) „nicht gesonnen" war, „Vorträge in lateinischer Sprache zu halten", am 8. Juni 1861 in Wien eine Professur für Zootomie (vergleichende Anatomie) neu errichtet (in Vorwegnahme der nicht mehr nachzubesetzenden Lehrkanzel für „Allgemeine Naturgeschichte" von J. FRIESE). Im Frühjahr 1863 wurde zudem ein entsprechendes „Zootomisches Institut" bewilligt, welches bis 1865 in einem Privatgebäude (Bergstraße 18, I. Stock) untergebracht war. 1865 übersiedelte dann das zootomische Institut in das für medizinische und naturwissenschaftliche Vorlesungen neu eingerichtete ehemalige Gewehrfabriksgebäude (Abb. 19) in der Währingerstraße 1 (1885 und 1896 teildemoliert und bis 1919 umgebaut; heute Währingerstraße 11); der entsprechende Adaptierungsantrag war bereits 1861 vom Professorenkollegium zugleich mit einem Antrag für einen Neubau der Universität eingebracht worden. Zur ersten Einrichtung einer Lehrmittelsammlung erhielt BRÜHLS neues Institut aus dem bis 1874 unter HYRTLS Leitung stehenden „Museum für vergleichende Anatomie" im Josephinum (trotz HYRTLS Protest) eine größere Zahl von konservierten wirbellosen Tie-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 10-12: Die ersten Inhaber zoologischer Lehrkanzeln: **10** (links oben): Rudolf **KNER** von 1849 bis 1869; **11** (rechts oben): Carl B. **BRÜHL** von 1861 bis 1890; **12** (links unten): Ludwig **SCHMARDA** von 1861 bis 1883. – The first three holders of professor's chairs of Zoology beginning in 1849.

Abb. 13 (rechts unten): Joseph **HYRTL** (von 1845 bis 1874 Professor für Anatomie an der Medizinischen Fakultät) gründete 1850 das Museum für Vergleichende Anatomie (Josephinum). – Right, below: J. **HYRTL** (1845-1874), Professor of Anatomy (Medical Faculty), established the Museum of Comparative Anatomy in 1850.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Naturhistorisches Museum.

Vorsteher: Herr Dr. Rudolf Kner.

Zootomisches Institut.

Vorstand: Herr Dr. Carl Brühl.

Naturhistorisches Museum.

Vorsteher: Herr Dr. Ludwig Carl Schmarda.

Zoologisch-vergleich.-anatomisches Institut.

Vorsteher: Herr Dr. Carl Claus.

Zootomisches Institut.

Vorsteher: Herr Dr. Carl Brühl.

I. Zoologisch-vergleichend-anatomisches Institut.

Vorsteher: Herr Dr. Karl **Claus.**
Adjunct: Unbesetzt.
Conservator: Herr Dr. Theodor **Pintner.**
Assistent: Herr Dr. Benjamin **Rosenstadt.**
Diener: Cajetan **Dialitti.**
Aushilfsdiener: August **Perzi.**

II. Zoologisches Institut.

Prov. Leiter: Herr Dr. Karl **Grobben.**
Demonstrator: Dr. Franz **Werner.**
Aushilfsdiener: Josef **Buresch.**

Entomologische Sammlung.

Vorsteher: Herr Dr. Friedrich **Brauer.**

Abb. 14-16: **Institute** und ihre Vorstände: **14** (oben): Sommersemester **1863**, im Jahr der Institutsgründungen. Das ursprüngliche „Zoologische Institut" (Bäckerstraße 20), eine Umwandlung des „Zoologischen Museums", wurde von Anbeginn als „Naturhistorisches Museum" bezeichnet. Das „Zootomische Institut" (Berggasse 18) war gerade in Einrichtung. **15** (Mitte): Wintersemester **1874/75**. In den Jahren 1873-1883 bestanden drei zoologische Institute wie angeführt; das „Zoologische Institut" alias „Naturhistorisches Museum" (Bäckerstraße 20) wurde mit dem „Zoologisch-vergleichend-anatomischen Institut" (Schottenring 22) 1884 in der Universität am Ring vereinigt (C. CLAUS als Nachfolger von R. KNER); das Zootomische Institut befand sich seit 1865 im Gewehrfabriksgebäude. **16** (unten): Wintersemester **1894/95** („Systemisierte Institute und Sammlungen"). Erstmalige Bezeichnungen als „zoologische" Institute. Das Zoologisch-vergleichend-anatomische Institut befand sich bereits in der Universität am Ring, das II. Zoologische Institut noch in der ehemaligen Gewehrfabrik (Umzug mit Umbenennung 1896). – **Zoological Institutes** and their directors at different times: **14** (above): In summer **1863**. **15** (centre): In winter **1874/75**. **16** (below): In winter **1894/95**.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

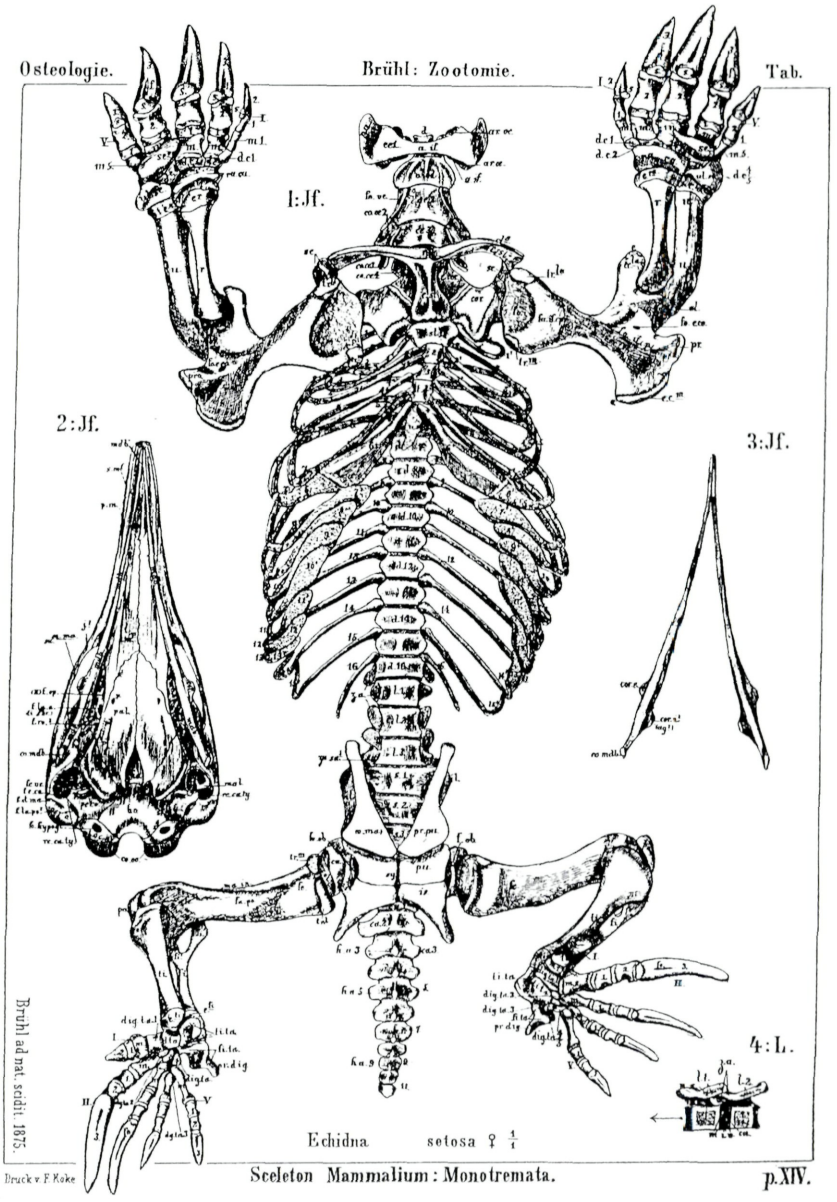


Abb. 17: Aus dem Atlas der **„Zootomie aller Thierklassen“**, von C. B. BRÜHL (1874-1888), Lieferung 1-10 (1886): Skelett von *Echidna setosa,* einer vom Autor 1875 selbst gefertigten „in Stein radirten Zeichnung“. – One plate of the **"Zootomie aller Thierklassen"** by C. B. BRÜHL engraved on stone in 1875 by the author himself.

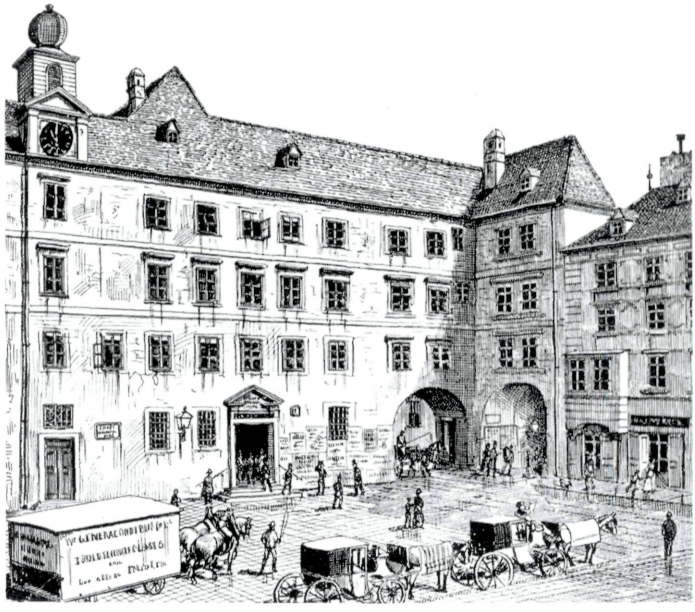
© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ren und einige Wirbeltierpräparate; zudem wurden etliche Objekte aus dem k.k. Militär-Thierarznei-Institut übergeben. BRÜHL war vorwiegend Osteologe und hat als Hauptarbeit ein vierbändiges Tafelwerk „Zootomie aller Thierklassen" (Abb. 17) mit eigenen Illustrationen herausgegeben (1874-1888; unvollendet). Zudem übernahm er die Lehramts-Vorlesung über die „Menschliche Anatomie" (Somatologie). BRÜHL war ein scharfer Kritiker (und kam auch einige Male mit Behörden in Konflikt) und war einer der ersten Universitätslehrer, der wissenschaftliche Kenntnisse volksbildnerisch verbreitete (zur Mißbilligung des Professorenkollegiums); 1866 war er kurzzeitig Leiter des Tiergartens am Schüttel.

Am Jahresende 1861 wurde **Ludwig Karl SCHMARDA** (1819-1908; Abb. 12) als Professor für Zoologie an die Wiener Universität (Bäckerstraße; Abb. 18) berufen. Er lehrte bis 1848 in Graz, wurde als Mitglied der am 15.3.1848 vor dem Landhaus in Wien gewählte Volksdeputation jedoch seiner Stelle enthoben. 1852-1855 nach Prag berufen (von welcher Stelle er sich jedoch beurlauben ließ), wurde SCHMARDA durch die Professur in Wien gleichsam rehabilitiert. Seine Tätigkeit als Lehrkanzel-Inhaber (1861-1883) mit Schwerpunkt Systematik und Tiergeographie bereicherte er durch anschauliche Vorlesungen, wofür er seine auf einer Weltreise (1853-1857) angelegte Privatsammlung benützte. SCHMARDA hatte jedoch kein eigenes Institut (er trug zumeist im „Saale Nr. 10" und „Nr. 12" des „akademischen Schulgebäudes"/„Artistentraktes" vor; vgl. Anm. 7), und erst nach dem Tode KNERs (1869) wurde ihm dessen Zoologisches Institut, das „Naturhistorische Museum", übertragen (Abb. 15). In dieses fand auch seine Privatsammlung (nach Ankauf durch den Staat) Eingliederung; die Lehrveranstaltungen wurden jedoch (aus praktischen Gründen: Mediziner-Ausbildung) in das Gewehrfabriksgebäude verlegt. SCHMARDAs zweibändige „Zoologie" (1871-1872) erlebte zwei Auflagen.

Nach dem Tode KNERs im Herbst 1869 wurde dessen Lehrkanzel erst 1873 wiederbesetzt. Einerseits sprachen sich SCHMARDA und BRÜHL aus Raum- und Lehrbehelfsgründen gegen eine Nachbesetzung aus und verschleppten durch ihre ablehnende Haltung die Kommissionstätigkeit. Andererseits spielte bei den Beratungen über die Nachfolge der durch Darwins Abstammungslehre und Selektionstheorie erfolgte große Aufschwung der vergleichenden Anatomie und Entwicklungsgeschichte eine wesentliche Rolle. Man kam daher zur Ansicht, daß ein Vertreter dieser Richtung berufen werden sollte, und nahm zunächst Ernst HAECKEL in Jena in Aussicht. Als diese

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at



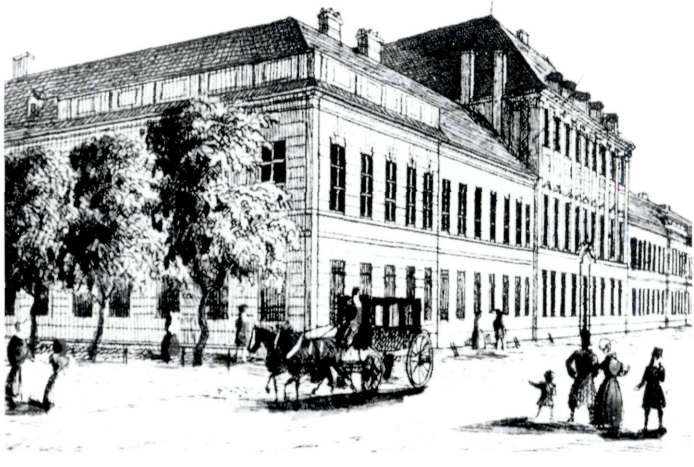


Abb. 18 (oben): Teilansicht der **Alten Universität um 1883** mit Haupteingang (Mitte links) am Universitäts-/Dr. I. Seipel-Platz, mit Schwibbogen über die Bäckerstraße (vormals Schul-Gasse) samt dahinterliegendem „akademischen Schulgebäude" („Artisten-Trakt") und mit Durchgang zur Wollzeile (rechts; vgl. Abb. 2 und 3). – Above: Partial view of the **Old University around 1883** with the main entrance (Dr. I. Seipel-Platz).

Abb. 19 (unten): Ehemaliges **Gewehrfabrik**s-Gebäude Ecke Währinger Straße und Schwarzspanier-Straße, 1865-1896 Sitz des Zootomischen bzw. II. Zoologischen Institutes (BRÜHL,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

GROBBEN) und der der Zoologie übergebenen HYRTL-Sammlungen. – Preceding page, below: The former **rifle factury**, which in 1865-1896 housed the Zootomisches Institut/II. Zoologisches Institut as well as the HYRTL collections.

Verhandlungen jedoch zu keinem Resultat führten, wurde auf Empfehlung von R. VON IHERING in Göttingen der seit 1870 ebendort tätige **Carl F. CLAUS** (1835-1899; Abb. 21) als Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie berufen. CLAUS trat im Herbst 1873 seine Professur an, und das in einem Privathaus (I. Bezirk, Schottenring 22) untergebrachte Institut erhielt die Bezeichnung „Zoologisch-vergleichend-anatomisches Institut". Somit bestanden nun 1873-1883 drei Institute (Abb. 15): für Zoologie als „Naturhistorisches Museum" unter SCHMARDA (Bäckerstraße), für Zootomie unter BRÜHL (Währingerstraße) und das neue Institut unter CLAUS (Schottenring). Letzterer richtete sein Institut nach seinen Vorstellungen vorwiegend als Laboratorium ein, ergänzte es durch eine ständig anwachsende Fachbibliothek und legte eine Sammlung von Tieren sowie anatomischen und entwicklungsgeschichtlichen Modellen an; 1874 wurde ihm nach dem Ausscheiden HYRTLs auch ein großer Teil von dessen reichhaltigem Museum für vergleichende Anatomie zugewiesen und ebenfalls im Gewehrfabriksgebäude untergebracht (Überstellungsbestätigung im Institut: Abb. 20). Wie bei der Berufung erwartet worden war, vertraten CLAUS und seine „Wiener Schule" ganz im Sinne E. HAECKELs (vgl. dessen „Generelle Morphologie", 1866) die Morphologie als Einheit von Vergleichender Anatomie, Entwicklungsgeschichte und Stammesgeschichte. Eine wertvolle Ergänzung hatte CLAUS hierzu in der 1875 eröffneten k.k. zoologischen Versuchsstation in Triest; diese war von Franz Eilhard SCHULZE, Zoologie-Professor in Graz (1872-1884), und ihm gegründet worden; 1885 wurde CLAUS dann alleiniger Direktor der Station, deren Verwaltung Dr. Eduard GRAEFFE durchführte. Darauf beruhte ebenso das reiche Spektrum der 1884-1890 in Auftrag gegebenen Glasmodelle von L. BLASCHKA aus Dresden, wovon heute mit etwa 145 Objekten immerhin noch rund ein Drittel in der zoologischen Sammlung erhalten ist (SCHWAMMER 1984). Aus der regen wissenschaftlichen Arbeit erwuchs die 1878 erfolgte Gründung der bis 1897 aufgelegten Zeitschrift: „Arbeiten aus dem zoologischen Institute der Universität Wien und der zoologischen Station Triest". 1880 erschien das auf der Basis der „Grundzüge der Zoologie" (1868) ausgearbeite „Lehrbuch der Zoologie",

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

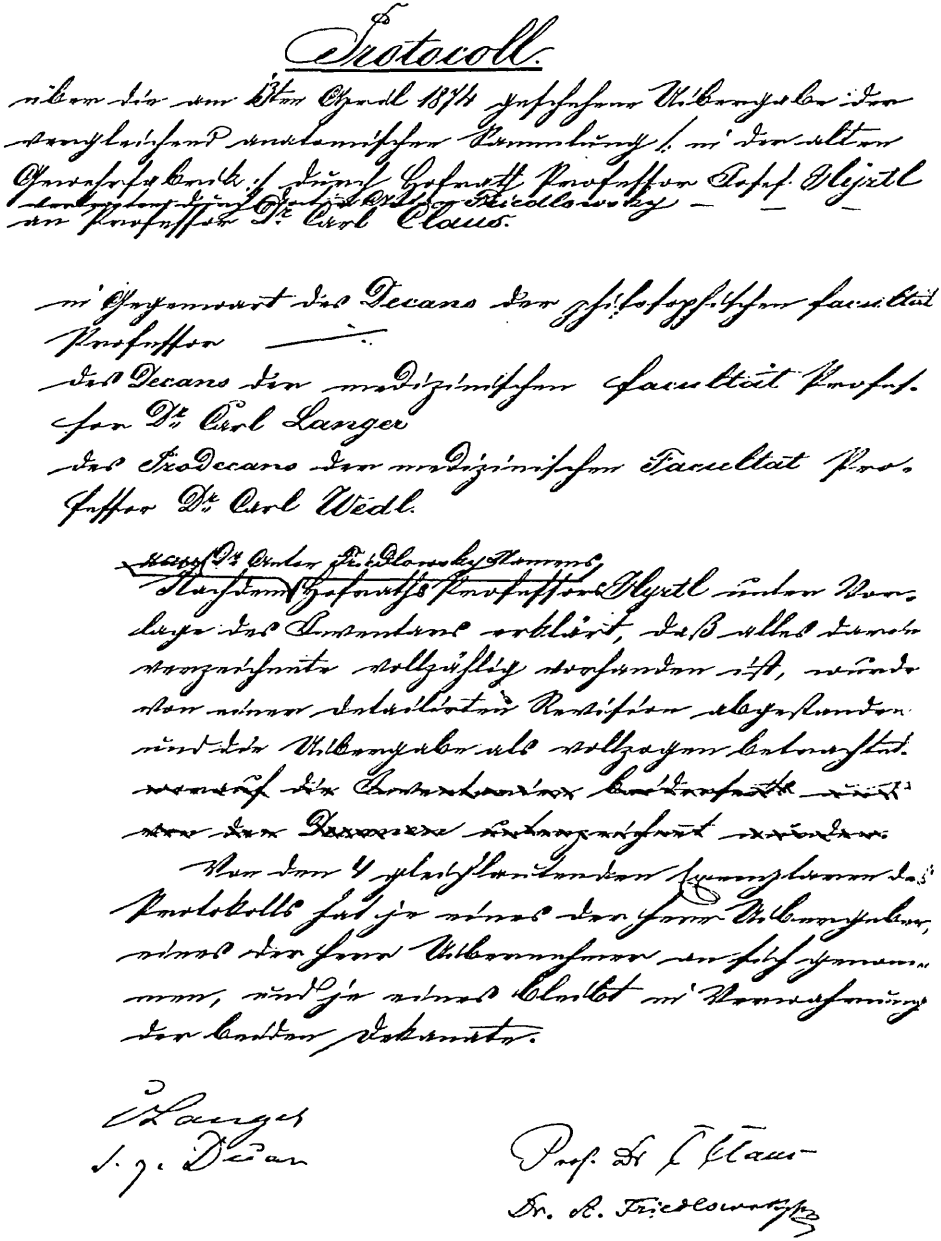


Abb. 20: „**Protocoll** über die am 13ten April **1874** geschehene **Uibergabe** der vergleichend anatomischen **Sammlung** /: in der alten Gewehrfabrik :/ durch Hofrath Professor Josef HYRTL – vertreten durch Doctor Anton FRIEDLOWSKY – an Professor Dr. Carl CLAUS" (Institut für Zoologie). – **Document** of April 13th, **1874**, concerning the transfer of the comparative anatomical **collection** of J. HYRTL (Medical Faculty) to C. CLAUS (Zoology).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 21-24: Die Inhaber der zoologischen Lehrkanzeln 1884-1925: **21** (links oben): Carl **CLAUS** von 1873 bis 1896; **22** (rechts oben): Karl **GROBBEN** von 1893 bis 1925; **23** (links unten): Berthold **HATSCHEK** von 1896 bis 1925; **24** (rechts unten): Friedrich **BRAUER** von 1884 bis 1903. – The full professors (holders of chairs) of Zoology between 1884 and 1925.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

welches mit der Aufnahme von Illustrationen (2. Auflage, 1891) dann das jahrzehntelang führende Lehrbuch wurde. Die Arbeiten von CLAUS umfaßten vornehmlich anatomische Untersuchungen zur Systematik und Phylogenie der Krebse, aber ebenso Studien über Nesseltiere und Vertreter anderer Tiergruppen; auch widersprach er, trotz genereller Übereinstimmung mit E. HAECKEL, diesem hinsichtlich der „Gastraea-Theorie“[10]. Als bisher einziger Zoologe hat Carl CLAUS schließlich Würdigung durch ein Ehrendenkmal (Reliefplatte) im Arkadenhof der Universität erfahren.

Im Jahre 1883 übersiedelte das Institut in das gerade fertiggestellte neue Hauptgebäude der **Universität am Ring** (Abb. 35-37; Einweihung durch Kaiser FRANZ JOSEPH 1884). Im gleichen Jahr war auch das zoologische Museum unter SCHMARDA samt Handbibliothek aus dem alten Universitätsgebäude (Bäckerstraße) in das neue Ringgebäude transferiert worden. Mit dem knapp danach erfolgten Ausscheiden von SCHMARDA (1883/84) wurden schließlich Museum und Bibliothek mit dem zoologisch-vergleichend-anatomischen Institut vereinigt, das Institut („Museum“) als solches formal aufgelöst.

In demselben Jahre 1884 wurde dem 1872 habilitierten, seit 1874 außerordentlichen Professor **Friedrich BRAUER** (1832-1904; Abb. 24), damals Kustos (dann Direktor) an der zoologischen Abteilung des k.k. Hofmuseums, der Rang eines Ordinarius verliehen (ohne Institut), um den Abgang SCHMARDAS zu kompensieren. BRAUER war vornehmlich Entomologe und legte eine bedeutende Sammlung an (vgl. Abb. 16); er lehrte aber auch Tiergeographie. Gleichzeitig wurde der 1879 habilitierte Karl GROBBEN gegen den Willen von CLAUS zum außerordentlichen Professor der Zoologie ernannt. GROBBEN nahm zusammen mit Emil VON MARENZELLER (1845-1918) vom k.k. zoologischen Hofmuseum, einem Schüler SCHMARDAS, 1890-1891 an der ersten Expedition des Akademie-Projektes für Tiefseeforschungen im östlichen Mittelmeer teil („Pola“-Expedition; Liste der Ausrüstungsgegenstände noch vorhanden).

Als C. B. BRÜHL nach erreichtem 70. Lebensjahre (1890) in den Ruhestand trat, wurde im Jahre 1893 **Karl GROBBEN** (1854-1945; Abb. 22) zu seinem Nachfolger und zum ordentlichen Professor der Zoologie ernannt. Die Sammlung des zootomischen Institutes wurde GROBBEN als Lehrmittelsammlung zugewiesen und die Bezeichnung „zootomisches Institut“ wurde sodann in „II. zoologisches Institut“ umgeändert (1893-1896), womit erstmals die direkte Bezeichnung als „zoologisches“ Institut aufscheint (Abb. 16). Karl GROBBEN befaßte sich in seiner eigenen Forschung besonders mit niederen Krebsen und mit Mollusken, vertrat aber die Zoologie ähnlich wie CLAUS allgemein in anatomisch-systematischer Richtung. Aus dem Jahre

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

1908 stammt jene Arbeit, in der die Tiere nach dem Schicksal des Blastoporus neu in „Protostomia" und „Deuterostomia" gruppiert wurden. GROBBEN führte auch ab 1905 (7. Auflage) das CLAUSsche Zoologie-Lehrbuch fort; dieser „Claus-Grobben" blieb dann – besonders mit dem GROBBENschen „Speziellen Teil" – bis über den Zweiten Weltkrieg hinaus **das** deutschsprachige Lehrbuch schlechthin (mit der 10. Auflage 1932 vom deutschen Physiologen Alfred KÜHN ergänzt).

Mit der Ernennung GROBBENs hatte der persönlich sehr empfindliche C. CLAUS seinen Rücktritt eingereicht. Diese Spannungen zwischen C. CLAUS und K. GROBBEN hatten jedoch nicht nur persönliche, sondern auch wissenschaftliche Auswirkungen: Der GROBBEN-Schüler Michael DIETL (1847-1887; 1878-1884 Professor für Pathologie in Innsbruck) hatte 1878 seine Untersuchungen über das Nervensystem bei Cephalopoden veröffentlicht, wobei als wesentliches Ergebnis die hauptsächlich cerebrale (und nicht pedale) Innervierung der Fangarme festgestellt werden konnte. Diese stellen somit, wie GROBBEN selbst in einer diesbezüglichen Publikation hervorhob (1886), Kopftentakel dar. CLAUS ignorierte jedoch Ergebnisse der GROBBEN-Gruppe und übernahm die von Th. HUXLEY (später auch besonders von A. NAEF) verfochtene Ansicht von den Cephalopoden-Armen als einem Fußanteil in sein Lehrbuch. Diese Ansicht wurde auch von britischen wie französischen Lehrbüchern übernommen, und sie blieb (trotz der späteren Lehrbuch-Übernahme durch GROBBEN als „Claus-Grobben") unkorrigiert über ein Jahrhundert lang Lehrmeinung. Selbst die neuerlichen Untersuchungen von J. Z. YOUNG (1965-1988), welche DIETL voll bestätigen, fanden als diesbezügliche Korrektur bisher kaum in die Lehrbücher Eingang.

An GROBBENs Institut war neben dem Helminthologen, späteren außerordentlichen Professor und zudem für Parasitologie an der Tierärztlichen Hochschule habilitierten Theodor PINTNER (1857-1942) auch der Herpetologe Franz WERNER (1867-1939) tätig, der 1913 ebenfalls zum außerordentlichen Professor ernannt wurde.

Mit dem Ausscheiden von Carl CLAUS (1896) wurde als zweiter Professor der Zoologie **Berthold HATSCHEK** (1854-1941; Abb. 23) berufen, der ab 1886 Professor an der deutschen Universität in Prag gewesen war. Zugleich erfolgte eine von der philosophischen Fakultät einstimmig angenommene und vom Ministerium genehmigte „provisorische" Neuordnung der vorhandenen Institute und Sammlungen: GROBBENs (vormals zootomisches) Institut übersiedelte 1896 aus dem Gewehrfabriksgebäude ebenfalls an den Ring, sodaß **1896 beide Zoologie-Institute im neuen Universitäts-Hauptgebäude am Ring** untergebracht waren; GROBBENs Institut wurde nun (neu) als

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

I. Zoologisches Institut.	*Vorsteher:* Prof. Dr. Karl Grobben. *Konservator:* Dr. Theodor Pintner. *Assistent:* Dr. Franz Werner.	*Präparator:* Karl Bergmann. *Diener:* Franz Retzl (aushilfsw.).
II. Zoologisches Institut.	*Vorsteher:* Prof. Dr. Berthold Hatschek. *Assistenten:* Dr. Kamillo Schneider, Med. Dr. Heinrich Joseph.	*Präparator:* Karl Bergmann. *Diener:* August Perzi (ausbilfsw.).
Zoologisch-vergleichend-anatomische Sammlung und Bibliothek. (Für beide Institute gemeinschaftlich.)	*Vorsteher:* Prof. Dr. Karl Grobben, Prof. Dr. Berthold Hatschek.	*Diener:* Kajetan Dialitti.
Entomologische Sammlung.	*Vorsteher:* Dr. Friedrich Brauer.	

Abb. 25: Der **Personalstand** in der Zoologie im Wintersemester **1901/02**. – **Staff** of the Zoological Institutes in winter 1901/02.

„I. Zoologisches Institut" bezeichnet, B. HATSCHEK war Vorstand des (neuen) „II. Zoologischen Instituts" (Abb. 25). Jedes der beiden Institute wurde mit einer wissenschaftlichen Einrichtung, mit einer aus den vorhandenen Beständen zusammengestellten Vorlesungssammlung sowie mit einer Dotation von 1000 fl. ausgestattet. Zudem wurden nunmehr die zootomische Sammlung und Bibliothek (BRÜHL, GROBBEN) mit den bereits früher unter CLAUS zusammengezogenen Sammlungen und Bibliotheken zu einer für beide Institute gemeinsamen „zoologisch-vergleichend-anatomischen Sammlung und Bibliothek" (mit einer eigenen Dotation von 1600 fl.) vereinigt. In diese Neuordnung wurde auch F. BRAUER (III. Lehrkanzel) mit der von ihm an der Universität angelegten „entomologischen Sammlung" einbezogen (Abb. 25). Mit dieser Vereinigung aller Sammlungen und Bibliotheken im Jahr 1896 war den Instituten dauerhaft ein so reicher Behelf geschaffen, daß sie dadurch zu den an Lehr- und Lernbehelfen bestausgestatteten Universitätsinstituten gerechnet werden konnten. Die stetig zunehmende Ausstattung vor allem der Laboratorien wirkte sich auch auf die sich stets mehr ausweitenden praktischen Übungen aus, welche daher gegenüber den Vorlesungen in den Vordergrund traten.

Das II. Institut unter B. HATSCHEK vertrat mehr die vergleichend-anatomische und entwicklungsgeschichtliche Richtung. HATSCHEK, der bei CLAUS (Wien) wie R. LEUCKART (in Leipzig) studiert und bei E. HAECKEL (in

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Jena) promoviert hatte, widmete sich selbst vor allem der Entwicklungsgeschichte (1878-1886), worunter seine Bearbeitung des *Amphioxus* (1882) hervorstach; die sich differenzierende Organisation dieses Tieres wurde ja gleichsam als Urmodell für die Wirbeltiere berühmt. HATSCHEK hat zudem ein (unvollendetes) „Lehrbuch der Zoologie" verfaßt (1888-1891).

In diesen Zeitabschnitt (1885) fällt auch die Habilitation des in Wien geborenen Karl HEIDER (1856-1935), der 1894-1917 die Lehrkanzel für Zoologie in Innsbruck innehatte und durch seine vergleichenden Arbeiten für das „Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte" (KORSCHELT & HEIDER 1890-1893) bekannt wurde. Der aus Galizien stammende CLAUS-Schüler Thaddäus/Tadeusz GARBOWSKI (1869-1940) hatte sich 1897 bei HATSCHEK über Arthropoden habilitiert, wechselte aber kurz darauf an die Universität Krakau, wo er 1903-1939 außerordentlicher Professor war; er starb 1940 im KZ Sachsenhausen. Hinsichtlich der Methodik ist auf den ab 1896 habilitierten, 1905 zum außerordentlichen Professor ernannten Karl Camillo SCHNEIDER (1867-1943) hinzuweisen: Gemeinsam mit dem HATSCHEK-Assistenten, 1902 habilitierten, 1911 zum Extraordinarius und 1919 zum Titular-Ordinarius ernannten Heinrich JOSEPH (1875-1941) trieb er die Mikrotomie voran; er verfaßte ein umfangreiches Lehrbuch der „Vergleichenden Histologie" (1902). Negative Berühmtheit erlangte K. C. SCHNEIDER 1931: Wegen seiner Okkultismus-Vorlesung mit Lehr-Einschränkung belegt und aus gekränktem Ehrgeiz über die Nichtberücksichtigung bei der Lehrkanzel-Besetzung nach GROBBEN, verübte er auf den Paläobiologen Othenio ABEL (1875-1946) beim Begräbnis des am 10.8.1931 verstorbenen, bekannten Botanikers R. VON WETTSTEIN ein (durch das Einschreiten von Bürgermeister K. SEITZ mißlungenes) Pistolenattentat. SCHNEIDER wurde im Juli 1932 wegen Unzurechnungsfähigkeit suspendiert und September 1932 in den Ruhestand versetzt.

Da Tierhaltung und experimentelle Zoologie zu jener Zeit an der Universität noch nicht erlaubt waren, ist auf die in diese Periode fallende Tätigkeit von Hans Leo PRZIBRAM (1874-1944) hinzuweisen. Schüler von HATSCHEK, habilitierte sich PRZIBRAM 1903 in Wien für experimentelle Zoologie, wurde 1913 zunächst Titular-außerordentlicher Universitäts-Professor (unbesoldet) für experimentelle Zoologie und 1921 dann tatsächlicher Extraordinarius. Er hatte zusammen mit den Botanikern L. VON PORTHEIM und W. FIGDOR 1902 das bankrotte Vivarium im Prater gekauft, welches er 1903-1906 zur neuartigen „Biologischen Versuchsanstalt" um- und ausbaute; diese wurde dann 1914 von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften übernommen. PRZIBRAM veröffentlichte unter anderem 1907-1930 eine siebenbändige „Experimental-Zoologie". 1938 wurde PRZIBRAM seiner Stellung und Funk-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

tionen enthoben, die Versuchsanstalt wurde 1941 aufgelassen und 1945 zerstört; der Verkaufserlös wurde zur Ausstattung der von Karl KUPELWIESER 1906 gegründeten und ab 1924 von Franz RUTTNER (1882-1961) so erfolgreich geleiteten Biologischen Station Lunz am See verwendet. 1909-1910 war an PRZIBRAMs Vivarium Karl VON FRISCH (1886-1982) tätig, der später als „Bienen-Frisch" bekannt wurde und dann 1973 zusammen mit K. LORENZ den Nobelpreis erhielt. Bereits Ende 1903 fand bei PRZIBRAM auch die schillernde Person des hervorragenden Experimentators, „Lamarckisten, Kommunisten und Frauenlieblings" Paul KAMMERER (1880-1926) Anstellung. Dieser erlangte ja durch seine Züchtungen in Hinsicht auf die „Vererbung erworbener Eigenschaften" umstrittene Berühmtheit (die herausgezüchteten Brunstschwielen bei *Alytes* bedeuteten aber Atavismus: KAMMERER 1925: p. 17-27). KAMMERER war ab 1910 ebenso für Experimentelle Zoologie habilitiert; er verübte kurz vor Antritt der Professur am Pawlow-Institut in Moskau Selbstmord (vgl. KOESTLER 1972).

Darüber hinaus bereicherten in den Folgejahren vier weitere Habilitationen das Lehrspektrum: 1912 der Hydrobiologe Eugen NERESHEIMER (1876-1952) aus München, der im Land- und Forstwirtschafts-Ministerium tätig war; 1916 der Salzburger Entomologe Bruno WAHL (1876 bis nach 1944) von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz; 1917 Otto STORCH (vgl. unten); 1918 der Arzt und Entomologe Heinrich Hugo KARNY (1886-1937), welcher jedoch ab 1920 an das Zoologische Museum in Buitenzorg auf Java beurlaubt war, bevor er 1932 nach Graz ging und sich dort noch 1933 habilitierte.

Nach dem im Jahre 1925 erfolgten gleichzeitigen Abgang des systematischen Anatomen K. GROBBEN und des Entwicklungsmorphologen B. HATSCHEK wurde als Nachfolger im II. zoologischen Institut (HATSCHEK) der Holländer **Jan VERSLUYS** (1873-1939; Abb. 26) berufen. Damit fand die vergleichende Anatomie eine direkte Fortsetzung und festigte die Bedeutung der Wiener Zoologie auf morphologischem Gebiet, obwohl er anfangs intern mit passivem Widerstand zu kämpfen hatte (vgl. HOFER 1977). Die wissenschaftliche Tätigkeit von VERSLUYS umfaßte vor allem die Wirbeltiere, und dies stets in enger Verbindung mit der 1917-1934 durch Othenio ABEL vertretenen Paläontologie; nach O. ABEL war VERSLUYS sogar selbst (Interims-)Vorstand der Paläontologie, an diesem Institut unterstützt von Kurt EHRENBERG (1896-1979). Die mehrbändige, zusammen mit J. E. W. IHLE, P. N. VAN KAMPEN und H. NIERSTRASZ verfaßte „Vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere" (1927) war die Frucht der breit angelegten Tätigkeit von VERSLUYS, welcher auch der Reptilien-Beitrag im Handbuch (1936) angehört. VERSLUYS führte durch Teilung des Großpraktikums auch das „Wirbeltier-Praktikum" ein, wobei ihm seine Mitarbeiter, der 1930 habilitier-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

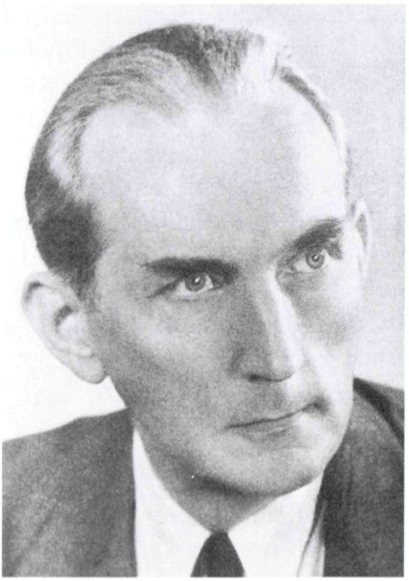


Abb. 26-29: Lehrkanzel-Inhaber und Vorstände in der Zoologie 1925-1934 und während des 2.Weltkrieges: **26** (links oben): Jan **VERSLUYS**, II. Zoologische Institut von 1925 bis 1939; **27** (rechts oben): Paul **KRÜGER**, I. Zoologische Institut von 1929 bis 1934; **28** (links unten): Hermann **WEBER**, Zoologisches Institut von 1939 bis 1941; **29** (rechts unten): Wolfgang **VON BUDDENBROCK**, Zoologisches Institut von 1942 bis 1945. – Full professors (holders of chairs) and directors of Zoology 1925-1934 and during World War II.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

te W. MARINELLI (vgl. unten) und der wissenschaftliche Beamte Helmut HOFER (1912-1989), zur Seite standen; HOFER habilitierte sich erst 1951 und verließ dann 1953 Wien. Trotz dieses Schwerpunktes blieben die Arbeiten von VERSLUYS jedoch keineswegs auf die Wirbeltiere beschränkt.

Im I. zoologischen Institut konnte nach GROBBEN (1925) keine wissenschaftlich-einheitliche Linie gefunden werden. Die schon seit dem Beginn des 20. Jahrhundert internationale Physiologie war in Wien durch PRZIBRAMs experimentelle Zoologie vertreten, was möglicherweise – und vielleicht auch hinsichtlich der Wirkung P. KAMMERERS – verhinderte (vgl. HOFER 1977), einen Repräsentanten einer gleichartigen oder ähnlichen Fachrichtung zu berufen. Jedenfalls hatte zunächst der Helminthologe und CLAUS-Schüler Theodor PINTNER (1857-1942) als Titular-Ordininarius interimistisch die Lehrkanzel inne (1925-1927); ihm folgte, ebenfalls interimistisch, 1927-1929 Franz WERNER, seit 1919 ebenfalls Titular-Ordinarius. In dieser Zeit war jedoch das Spektrum der Lehre durch zwei externe Hydrobiologen erweitert worden: 1925 durch F. RUTTNER aus Lunz und 1927 durch Otto PESTA (1885-1974) vom Museum, welcher auch an der Hochschule für Bodenkultur lehrte. Erst 1929 folgte dann, in schärferer fachlicher Sonderung zu VERSLUYS, aus Berlin der Stoffwechsel-Physiologe **Paul KRÜGER** (1886-1964; Abb. 27) als Professor der Lehrkanzel. KRÜGER wollte sein Institut als „Institut für Zoologie und Vergleichende Physiologie" bezeichnen; doch hatte bereits die Medizinische Fakultät ein Physiologie-Institut geltend gemacht, sodaß es beim „I. Zoologischen Institut" blieb. Er führte sowohl die „Tierphysiologischen Übungen" wie auch die „Ökologie der Tiere" ein, welche dann von Doz. W. KÜHNELT übernommen und nach dem Krieg zum festen Bestandteil der zoologischen Ausbildung wurden. Bedingt durch die politischen Ereignisse, wurde KRÜGER 1934 seines Amtes enthoben, und auch der nach längerer Vakanz 1937 bestellte Entwicklungs-Physiologe **Andreas PENNERS** (1890-1952) mußte 1938 aus dem Amt scheiden.

Durch den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich 1938 wurden mit der Autonomie der Universitäten auch die Wahlen der akademischen Amtsträger abgeschafft und neue Studien- und Prüfungsvorschriften erlassen. Anhand der „Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums" vom 31.5.1938 verloren 45 % des Lehrkörpers der Universität Wien ihre Position, sei es aus „rassischen" oder aus politischen Gründen. An der Philosophischen Fakultät waren dies 98 Mitglieder, darunter die Zoologen Hans L. PRZIBRAM, Andreas PENNERS, Heinrich JOSEPH und Hans STROUHAL; selbst der längst emeritierte Berthold HATSCHEK wurde (hinsichtlich seiner jüdischen Frau, geb. ROSENTHAL) aus dem Lehrkörper

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

eliminiert und enteignet (MÜHLBERGER 1990). Parallel dazu wurden weitgehende Neubesetzungen durchgeführt, und 1940 habilitierte sich der Experimentalgenetiker Georg GOTTSCHEWSKY (1906-1975) an der Medizinischen Fakultät für allgemeine Zoologie; nach dem Krieg arbeitete GOTTSCHEWSKY dann an verschiedenen deutschen Forschungsstätten.

Der Verlust der akademischen Autonomie wurde nach Kriegsende am 20.6. 1945 wieder aufgehoben, doch insgesamt kaum ein Drittel der Vertriebenen (darunter H. STROUHAL) kehrte an die Universität Wien zurück (H. JOSEPH beging zwei Tage nach HATSCHEKs Begräbnis am 25.1.1941 mit Familie Selbstmord, H. PRZIBRAM starb am 22.5.1944 im KZ Theresienstadt).

Nach der Zwangspensionierung von PENNERS und dem knapp darauf erfolgten Tode von VERSLUYS (1939) wurden beide Institute unter dem aus Deutschland berufenen Entomologen und Morphologen **Hermann WEBER** (1899-1964; Abb. 28) vereinigt. Vor seinem Abgang aus gesundheitlichen Gründen (1941) bewirkte WEBER jedoch noch die Errichtung einer morphologischen Abteilung unter der Leitung von Wilhelm MARINELLI als außerordentlicher Professor, der unter VERSLUYS bereits am Wirbeltier-Handbuch (1936) beteiligt war. WEBER schlug auch W. VON BUDDENBROCK als Nachfolger vor. WEBER wurde besonders durch die zum Standardwerk gewordene, eigenhändig illustrierte „Insektenkunde" allgemein bekannt.

In dieser Zeit war auch – nach dem Studium von Medizin und Zoologie – Konrad LORENZ (1903-1989) Assistent am Institut und hielt 1937-1941 wie 1949-1951 als Dozent Vorlesungen über Verhaltensforschung. Seine Haltung, Züchtung und Beobachtungen von und an Fischen, Säugetieren und besonders Vögeln hatten ihn zur Analyse des Regelhaften im Verhalten geführt, d. h. zu den angeborenen versus erworbenen Verhaltensweisen. Diese später an deutschen Forschungsstätten vertieften Untersuchungen und Erkenntnisse (vgl. Prägung) wurden 1973 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Sie verhalfen der Ethologie und evolutiven Erkenntnistheorie zu weltweiter wissenschaftlicher Wirkung. K. LORENZ lebte seit Ende 1973 wieder in und nahe Wien (Altenberg), war hier ab 1974 Honorarprofessor für Vergleichende Verhaltensforschung und unterstützte lebhaft die Ökologiebewegung.

Gleicherweise ist auf Ludwig von BERTALANFFY (1901-1972) hinzuweisen, der nach seiner Promotion am Wiener Zoologischen Institut tätig war. Er befaßte sich als einer der ersten mit den über-geordneten Zusammenhängen der Biologie, welche als „Theoretische Biologie" 1932-1942 in Wien niedergeschrieben und (nach Habilitation) 1934-1945 auch vorgetragen wurde[11]. Kurz nach Kriegsende war BERTALANFFY kurzfristig Interims-Leiter der Zoologie, bevor er in Kanada heimisch wurde.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Zoologisches Institut.
(Univ.-Hauptgebäude. Fr. A-21-5-50—57, Kl. 56 u. 57.)

Direktor: Prof. Dr. Wolfgang Frhr. v. **Buddenbrock-Hettersdorf**; Universität, Zoolog. Institut; Halle-Saale, Reinhart-Heidrich-Str. 4.
Leiter der Abt. f. Morphologie: pl. ao. Prof. Dr. Wilhelm v. **Marinelli**; VIII/65, Florianig. 47. Fr. B-47-7-25.

Dozent mit Diäten: apl. Prof. Dr. Ludwig v. **Bertalanffy**; II/27, Unt. Augartenstr. 1 a. Fr. A-42-8-44.
Kustos: Wiss. Rat. apl. Prof. Dr. Wilhelm **Kühnelt**; XV/101, Schraufg. 4.
Oberassistent: Dr. Heinrich **Iselstöger**; XVIII/110, Herbeckstr. 25 a. Fr. R-50-7-13.
Assistenten:
Dr. Friedrich **Schremmer**; VII/62, Bandg. 6.
Dr. Anneliese **Strenger**; XIV., Purkersdorf, Schwarzhuberg. 4.
Dr. Gertrud **Pleskot**; XVIII/114, Pötzleinsdorferstr. 94/3. Fr. A-20-3-80-L.
Dr. Gertraud **Kühnelt**; XV/101, Schraufg. 4.
Dr. Josef **Eiselt**; IV/50, Heumühlg. 18.
Dr. Ingeborg **Müller-Ecker**; VI/56, Köstlerg. 7. Fr. B-22-7-38.
Wiss. Hilfskräfte:
Dr. Friedrich **Schaller**; X/75, Wienerfeld-Ost 183.
(E) Ludovika **Graf**; XIX/119, Berlinerstr. 133. Fr. B-10-3-52.
Beamte und Angestellte:
Josef **Kapun**, Präparator; XVI/107, Thaliastr. 42.
Gerda **Jugler**, Sekretärin; XXV., Perchtoldsdorf, Scholaug. 3.
Therese v. **Braun**, Zeichnerin; VIII/65, Bennog. 12.
Dorothea **Eysselein**, med. techn. Assistentin; III/40, Stammg. 13. Fr. U-18-709.
Othmar **Grünwald**, Oberlaborant; I/1, Universität.
Alois **Stejskal**, Laborant; XVI/107, Klausg. 35.
Anna **Hermanek**, Laboratoriumsdienerin; VII/62, Westbahnstr. 31.
Anna **Spazier**, Laboratoriumsdienerin; XVIII/110, Theresieng. 18.
(E) Therese **Weinberger**, Laboratoriumsdienerin; XXIII., Albern Nr. 92.
(E) Barbara **Bansky**, Laboratoriumsdienerin; XIV/89, Missindorfg. 3.

Abb. 30: **Personalstand** in der Zoologie im Jahr **Wintersemester 1944/45**. – **Staff** of the Zoological Institute **in winter 1944/45**.

Mit der Bestellung von **Wolfgang Freiherr von BUDDENBROCK-HETTERSDORF** (1884-1964; Abb. 29, 30) war die Zoologie wieder durch eine vornehmlich physiologische Arbeitsrichtung vertreten (1942-1945). Allerdings waren durch die Kriegsverhältnisse die Tätigkeiten weitgehend unterbunden (auch die morphologische Abteilung kam nicht zur Einrichtung; MARINELLI war im Kriegseinsatz), und BUDDENBROCK selbst war durch die Sorge um seine getrennt von ihm lebende Familie zunehmend in Aufbruchsbereitschaft. Zwei Brände und Bombentreffer während des Zweiten Weltkrieges hatten die ursprünglich sehr umfangreiche Sammlung schwer geschädigt. Die Bestände von Fisch-, Amphibien- und Reptilien-Skeletten waren fast

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

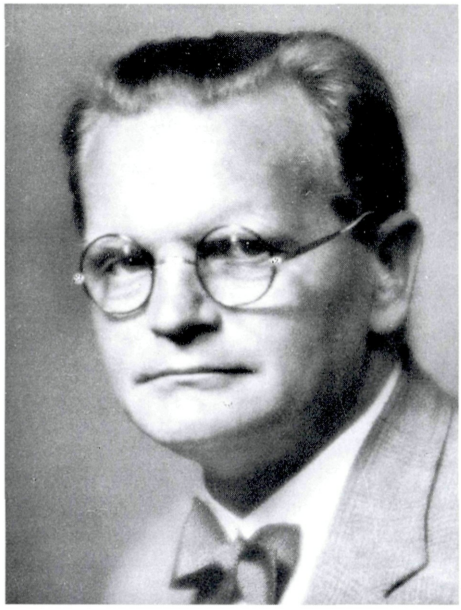
vernichtet. Auch die seit VERSLUYS und KRÜGER in den beiden Instituten aufgestellte, sehr reichhaltige Sammlung mikroskopischer Schnitte und Demonstrationsmaterial für die großen Praktika fielen den Bomben zum Opfer.

Nach 1945 wurde **Otto STORCH** (1886-1951; Abb. 31) zum Professor in Wien ernannt, während neben ihm nun auch die morphologische Abteilung unter MARINELLI als Außenstelle eingerichtet wurde (1946-1952 im IX. Bezirk, Sensengasse Nr. 1/Zentralanstalt für Körperbildung, dann Bundesanstalt für Leibeserziehung; Abb. 34). STORCH war Schüler und Assistent von HATSCHEK, habilitierte sich 1917 und stand 1929-1938 als Professor dem Institut für Zoologie in Graz vor. Er beschäftigte sich vornehmlich mit funktionsbiologischen Fragen bei Arthropoden und ist in diesem Zusammenhang besonders als Pionier der wissenschaftlichen Mikro-Kinematographie bekannt geworden (KIKINGER 1997). Ein Beitrag zur Geschichte der biologischen Wissenschaften waren die Lehrveranstaltungen (1947-1958) von Joseph GICKLHORN.

Nach dem plötzlichen Tode STORCHs (1951) war die morphologische Abteilung wieder aufgehoben und **Wilhelm MARINELLI** (1894-1973; Abb. 32), seit 1949 bereits Titular-Ordinarius, unter Hebung seines Extraordinariates zum Ordinariat für Zoologie mit besonderer Berücksichtigung der Morphologie (1952) zum provisorischen Vorstand des Instituts ernannt worden. Im Rahmen des einheitlichen Institutes wurde nun jedoch wiederum ein zweites Ordinariat errichtet und 1953 mit **Wilhelm KÜHNELT** (1905-1988; Abb. 33), welcher vordem an der Zoologie in Graz war, besetzt. Beide wieder im Haus am Ring (Abb. 35-37) bestehenden Ordinariate erhielten ohne sachliche Sonderung die Bezeichnung „für Zoologie" und beide Lehrkanzel-Inhaber wurden als gleichberechtigte Institutsvorstände eingesetzt. Im Zuge des Hochschulorganisations-Gesetzes 1955 erfolgte sowohl eine Neuregelung der Wirkungsbereiche in der Verwaltung wie auch eine Vereinheitlichung der Lehr- und Forschungseinrichtungen. Dadurch wurde 1956 die Zoologie, wie schon 1896, erneut in drei Teile gegliedert: a) I. Zoologisches Institut (Lehrkanzel MARINELLI); b) II. Zoologisches Institut (Lehrkanzel KÜHNELT); c) zoologische Sammlungen und Bibliothek mit den beiden Lehrkanzel-Inhabern als gemeinsame Mitvorstände. Mit der Leitung der Sammlungen war 1958-1981 Dr. Eduard PIFFL (1921-1998) betraut, mit jener der Bibliothek 1963-1981 Walter WITTMANN (1921-1993; Abb. 39).

Am **I. Zoologischen Institut** vertrat W. MARINELLI selbst vornehmlich die vergleichend-funktionelle Anatomie und Morphologie. Unter anderem widmete er sich einem Teil der „Deuterostomia" (Handbuch der Biologie),

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at



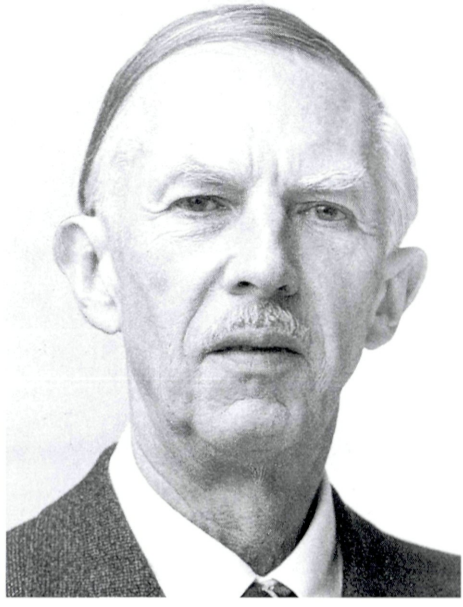


Abb. 31-33: Die Lehrkanzel-Inhaber und Vorstände 1945-1967: **31** (oben): Otto **STORCH**, Zoologisches Institut von 1945 bis 1951; **32** (links unten): Wilhelm **MARINELLI**, 1952-1967 (ab 1956 I. Zoologisches Institut); **33** (rechts unten): Wilhelm **KÜHNELT**, 1953-1975 (ab 1956 II. Zoologisches Institut). – Full professors (holders of chairs) and directors of Zoology between 1945 and 1967.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

besonders aber den Wirbeltieren: Unter dem Titel „Vergleichende Anatomie und Morphologie der Wirbeltiere" (zusammen mit A. STRENGER; 1913-1984) erschienen vier (der 10 geplanten) Bände; hierzu und für viele andere Projekte stand jahrzehntelang Maria MIZZARO-WIMMER (* 1925) als Graphikerin und Photographin zur Verfügung. MARINELLIS Anliegen war es auch, das unter J. VERSLUYS erfolgreich eingeführte „Wirbeltier-Praktikum" mit Unterstützung von A. STRENGER und in weiterer Folge von H. SPLECHTNA (1933-1996) auszubauen (vgl. Abb. 40); bis heute ist es (nun unter H. HILGERS, * 1943) zyklisch im Lehrangebot für Fortgeschrittene vertreten. Im Zusammenhang mit der von Gertrude EBERL-RÖTHE (1912-1998) vertretenen und technisch verfeinerten Histologie erfolgte durch G. PLESKOT (1913-1978) und A. STRENGER der Aufbau eines breit angelegten Embryologie-Praktikums, welches – wenngleich inhaltlich stark abgewandelt – ebenfalls bis heute im Lehrangebot ist und einen Aufenthalt in Scharfling am Mondsee mit einschließt (Institut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft).

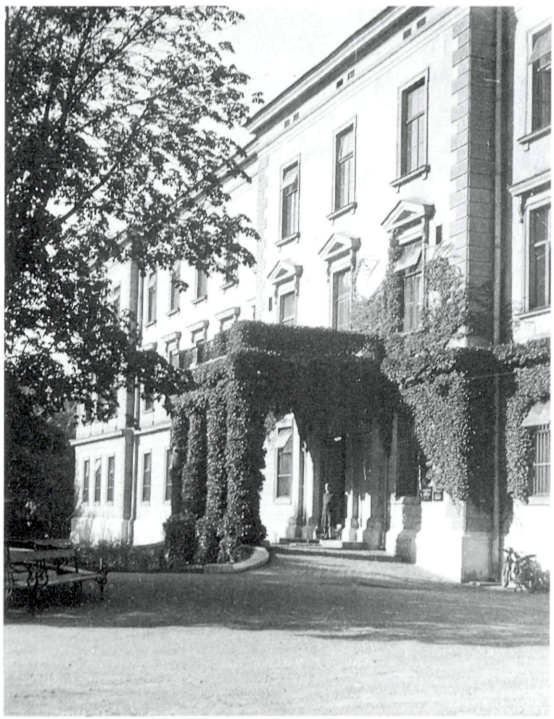


Abb. 34: Das Gebäude in Wien IX, **Sensengasse Nr. 1** (Bundesanstalt für Leibeserziehung), wo die Morphologische Abteilung des Zoologischen Institutes unter W. MARINELLI 1946-1952 eingerichtet war. – The building **Sensengasse No. 1**, which in 1946-1952 housed the Morphological Section (W. MARINELLI) of the Zoological Institute.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 35-37: Das Hauptgebäude der neuen **Universität am Dr. Karl Lueger-Ring 1-3** (H. FERSTEL **1873-1884**): **35** (oben): Ring-Front der Universität gegen den Rathauspark; im hier erfaßten Westflügel des Gebäudes waren 1883/1896-1982 die zoologische Lehrkanzeln/Institute untergebracht. **36** (links unten): Stiegenaufgang im Ostflügel des Gebäudes zum zentralen Festsaal der Universität. **37** (rechts unten): Westlicher Arkadengang des Universitäts-Hofes mit Aufgängen zu den beiden Zoologischen Instituten. – The new **University building (1873-1884) in Vienna on the (Dr. Karl Lueger-)Ring. Above:** Main front; the shown western wing also housed the Zoological Institutes from 1883/1896 to 1982. **Below, left:** Staircase in the eastern wing of the University building towards the central ceremonial hall. **Below, right:** Western arcade of the University yard with the staircases leading to the Zoological Institutes.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Angeregt von WEBER, blieben auch die Insekten in Forschung und Lehre durch A. STRENGER mit Arbeiten über die Kopfanatomie von Ephemeriden-Larven, durch G. PLESKOT mit Studien über Wasserinsekten in Lunz (z.B. PLESKOT 1953) und durch G. CZIHAK (* 1928) vertreten (CZIHAK wurde dann jedoch von WEBER nach Tübingen geholt und nahm 1972 einen Ruf nach Salzburg an). Seit 1958 ist ebenso die Großgruppe der Weichtiere durch das von F. STARMÜHLNER (* 1927) aufgebaute und lange geleitete, dann von L. SALVINI-PLAWEN (* 1939) weitergeführte „Mollusken-Praktikum" im speziellen Lehrangebot.

MARINELLI war darüber hinaus ebenso im Rahmen verschiedener Vereinigungen mit Öffentlichkeitsarbeit befaßt, einen Bereich, den F. STARMÜHLNER in Erweiterung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit aufgriff und volksbildnerisch (Vorträge, Filme) wie populärwissenschaftlich (1972-1974 Herausgabe der „Naturgeschichte Wiens"; Expeditions-Reiseberichte) ausbaute. Später kam durch Antal FESTETICS (* 1937) zudem die Wildtier-Biologie zur Geltung (Lehrbeauftragungen); auch er verband zusehends Forschung mit Öffentlichkeitsarbeit (Tierfilme), wurde 1973 als Professor nach Göttingen berufen und ist seit 1981 in Wien Honorarprofessor für Wildbiologie. Die Aktivitäten am I. Zoologischen Institut umfaßten aber auch die (schon von C. B. BRÜHL gehaltene) seit 1954/55 wieder von Zoologen übernommene Vorlesung „Somatologie" im Rahmen der Lehramtsausbildung (nach wie vor für „Naturgeschichte").

Demgegenüber lagen die Schwerpunkte des **II. Zoologischen Institutes** unter W. KÜHNELT bei der Bodenbiologie und den damit verbundenen Tiergruppen, woraus auch Pionierforschung zur terrestrischen Ökologie entstand (1950: „Bodenbiologie"; 1965: „Grundriß der Ökologie", zwei Auflagen). KÜHNELT brachte zudem den Umweltgedanken ins Bewußtsein (der auch von G. PLESKOT aufgegriffen wurde). Unter den Mitarbeitern wechselte der 1946 erneut habilitierte Entomologe Hans STROUHAL (1897-1969) unmittelbar an das Naturhistorische Museum. Der hervorragende Insektenkenner und Freilandforscher Friedrich SCHREMMER (1914-1990) wußte Biologie und Funktionsmorphologie ideal zu verbinden (z.B. SCHREMMER 1962); 1963-1976 vertrat er dann eine ordentliche Professur in Heidelberg. Herbert FRANZ (* 1908), 1951 habilitiert, wurde 1963 an der Hochschule für Bodenkultur heimisch, war aber weiterhin mit bodenbiologischen Vorlesungen an der Zoologie vertreten. Andererseits war Prof. Rainer SCHUBERT-SOLDERN (1900-1974) von der Bodenkultur 1954-1969 Lektor an der Zoologie. Ihm folgte wiederum der 1970 habilitierte Spinnen-Fachmann Harald NEMENZ (1928-1979) nach. Wolfgang WIESER (* 1924) vertrat nach langer Vakanz ab 1960 wieder die physiologische Arbeitsrichtung, folgte aber 1968 dem Ruf auf eine Professur in Innsbruck. Die Physiologie wurde dann, vor

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

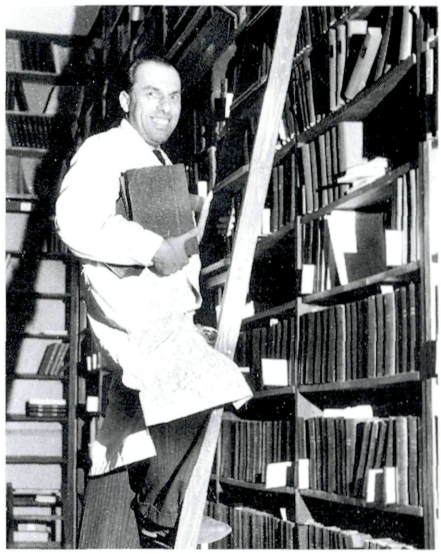


Abb. 38-40: In der **Zoologie** am Ring: **38** (links oben): **Aquariengang** (II. Zoologisches Institut, mit Betreuer A. STEJSKAL) im Jahr 1964; **39** (rechts oben): **Bibliothek** der Institute (mit W. WITTMANN) im Jahr 1964; **40** (unten): Praktikums-Betrieb (1979) im **Morphologie-Saal** mit Sammlungskästen (I. Zoologisches Institut). – The interior of the **Zoological Institutes** of the University on the Ring. **Left, above: Laboratory with aquaria** (1964). **Right, above: Library** (1964). **Below:** Practical course in the **collection room** (1979).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

allem in der Lehre, von Herbert NOPP (* 1938) weitergeführt. Erich ABEL (1919-1995) kam über öko-ethologische Arbeiten, die vorwiegend marine Tiere betrafen, zur klassischen Ethologie im LORENZschen Sinn. Heinz LÖFFLER (* 1927) hatte sich dem Süßwasser verschrieben und bearbeitete limnische Crustaceen; 1965-1970 leitete er zudem die Biologische Station in Lunz am See (seit 1967 Akademie-Institut). Zur Festigung der Zusammenarbeit mit Lunz trug neben G. PLESKOT (vgl. oben) jedoch besonders Agnes RUTTNER-KOLISKO (1911-1991) bei, die sich hydrobiologischen Fragestellungen mit spezieller Bearbeitung der „Rotatoria" (1972) widmete und 1970-1977 auch die Station leitete. In Erweiterung dieser Arbeitsrichtung wurde durch die Bemühungen LÖFFLERs 1981 auch das Akademie-Institut für Limnologie in Mondsee gegründet. Lunz wurde und ist auch ein wichtiger Bezugspunkt für die in zunehmendem Maße ausgebaute terrestrische Ökologie und Bodenbiologie, wofür – entsprechend den Schwerpunkten KÜHNELTS – die Einrichtung verschiedener Praktika, Kurse und ausgedehnter Exkursionen erfolgte; sie wurden zunächst von W. KÜHNELT und H. NEMENZ durchgeführt, anschließend von Karl SÄNGER (* 1939) wie Wolfgang WAITZBAUER (* 1944) ausgebaut. An den für die faunistische Kenntnis so bedeutsamen „Bestimmungsübungen" (heute: „Zoologische Grundübungen II") waren fast alle Institutsmitarbeiter, so auch Gerhard SPITZER (* 1943) und Helmut PRUSCHA (* 1944), beteiligt.

Mitarbeiter **beider Institute** waren in diesen Jahren, über die Unstimmigkeiten der beiden Vorstände hinweg (was zeitweise sogar zum Versperren der die Institute verbindenden Türe führte), auch in gemeinsamen Forschungsaufgaben und im Aufbau von aufwendigen Lehrveranstaltungen tätig. Mit bescheidenen Mitteln startete 1949/50 das erste Großunternehmen, die „Österreichische Iran-Expedition" (H. LÖFFLER, F. STARMÜHLNER, A. KALTENBACH, J. HEMSEN). Ebenso erfolgte nach vielen Jahren wieder eine Zuwendung zum Meer und seiner Fauna, und bereits 1947 fand die erste Unterwasser-Forschung statt (R. RIEDL, W. WIESER). Besondere Erfahrungen brachte die Tyrrhenia-Expedition 1952 mit den jungen Zoologen R. RIEDL, E. ABEL, F. STARMÜHLNER und K. RUSS. Aus dieser Meeresforschung entwickelten sich die Kurse für Studenten in Rovigno/Rovinj (Istrien), welche erstmals 1953 durchgeführt wurden und seit 1957 bis heute als „Marinbiologischer Kurs" bestehen. Die hier erworbenen Kenntnisse fanden in einer Gemeinschaftsarbeit ihren Niederschlag: im von R. RIEDL (* 1925) herausgegebenen „Adriaführer" (RIEDL 1963/1983). 1966 erschien auch RIEDLS „Biologie der Meereshöhlen". Die Zuwendung zum Meer gab aber auch einerseits Anstoß zum „Echinodermen-Praktikum", welches A. STRENGER 1966-1979 regelmäßig abhielt (vgl. STRENGER 1973); andererseits führte E. ABEL zur Verhaltensforschung an Fischen eigene Kurse durch. So

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

kam auch die Betreuung des „Haus des Meeres/Vivarium Wien" in Wien unter die wissenschaftliche Patronanz von Mitgliedern der Zoologie (R. RIEDL, F. STARMÜHLNER, J. OTT).

Diese vielseitigen Aktivitäten zeigten bereits die zunehmende Diversität auf, mit der sich die späteren Abteilungen anbahnen. Sie wurden und werden ergänzt durch wissenschaftliche Kontakte zur medizinischen Biologie (F. MAINX, vgl. unten) sowie zu den anderen Zoologie-Instituten Österreichs, deren Ordinarien nicht selten aus Wien kamen (z.B. H. ADAM und G. CZIHAK in Salzburg; R. SCHUSTER in Graz; W. WIESER in Innsbruck). Darüber hinaus gab und gibt es – abgesehen von Institutionen im Ausland – jedoch weitere Bezugsstätten und auch fachliche Zusammenarbeit. So einerseits unmittelbar zu Mitgliedern des Naturhistorischen Museums, worunter sich 1924 Anton HANDLIRSCH (1865-1935), 1941 Otto WETTSTEIN VON WESTERSHEIM (1892-1967) und 1946 H. STROUHAL an der Zoologie habilitiert haben, und andererseits zum Tiergarten Schönbrunn, dessen langjähriger Direktor Walter FIEDLER (* 1922) seit 1969 zudem die Lehrbefugnis ausübt. Verbindungen bestanden und bestehen gleichfalls zur Verhaltensforschung an der 1945 gegründeten Biologischen Station der Akademie am Wilhelminenberg durch den ebenso im Naturschutz engagierten Otto KOENIG (1914-1992). Aber auch die Zoologie und Forstentomologie an der Hochschule/ Universität für Bodenkultur (vgl. vorne) und die Tierärzliche Hochschule/ Veterinärmedizinische Universität waren und sind ebenso eingebunden wie verschiedene Bundesanstalten, z.B. die Bundesanstalt für Pflanzenschutz durch den 1967 habilitierten Kurt RUSS (* 1929).

Die Nachfolge MARINELLIs trat 1967 als Vorstand des I. Zoologischen Institutes **Friedrich SCHALLER** (* 1920; Abb. 41) an. Ein Schüler von KÜHNELT und von BUDDENBROCK in Wien (Rigorosen 1944; vgl. Abb. 30), war SCHALLER ab Herbst 1945 in Marburg und Mainz im Institut von BUDDENBROCK angestellt und 1958-1967 Professor in Braunschweig. Die Befürchtungen, welche sein im stark vergleichend-anatomisch geprägten Wiener Institut bei vielen als provokant empfundener Einstieg hervorrief („Morphologie ist Sache der Schule und der Anfänger-Vorlesung"), erwiesen sich jedoch als unbegründet: SCHALLER anerkannte jedes wissenschaftliche Streben und förderte im vermittelnden Ausgleich gleichermaßen alle (vorhandenen wie neuen) Arbeitsrichtungen. SCHALLERs wissenschaftliche Tätigkeit umfaßte vor allem die Bodenbiologie (vgl. SCHALLER 1962), und sein Name ist besonders mit der sogenannten indirekten Spermatophoren-Übertragung verbunden (vgl. SCHALLER 1971); 1969 veranlaßte er auch die Einführung eines eigenen „Arthropoden-Praktikums". Einen weiteren Schwerpunkt bildeten ausgewählte Aspekte der Tropenforschung, unter anderem bioakustische Fragestellungen bei tropischen Fischen und Anuren.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 41-43: Die Lehrkanzel-Inhaber als Vorstände vor und nach dem UOG 1975: **41** (links oben): Friedrich **SCHALLER**, Lehrkanzel 1967-1984 (I. Zoologisches Institut 1967-1978; gewählter Vorstand 1982-1984); **42** (rechts oben): Rupert **RIEDL**, Lehrkanzel 1971-1995 (I. Zoologisches Institut 1971-1978; gewählter Vorstand 1984-1990); **43** (unten): Heinz **LÖFFLER**, Lehrkanzel 1971-1995 (II. Zoologisches Institut 1974-1978; gewählter Vorstand 1990-1994). – Full professors (holders of chairs) of Zoology, likewise being directors before and after the Law for Reorganization of the Universities (1975) which also introduced the election of directors (= "Vorstand").

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die 70er Jahre ermöglichten es nun (unter der Ministerin für Wissenschaft und Forschung Dr. Hertha FIRNBERG) den – im Vergleich zum Ausland – großen Nachholbedarf der Universitäten an Wissenschaftsfächern und Personalstand etwas auszugleichen. Für die Zoologie in Wien brachte dies zwei neue Professuren: Im Rahmen des II. Zoologischen Institutes (KÜHNELT) war durch das Bemühen SCHALLERS 1968 ein Extraordinariat für Limnologie unter **Heinz LÖFFLER** (* 1927; Abb. 43) entstanden, und 1971 erfolgte (direkt durch das Ministerium) seine Hebung in eine eigene Lehrkanzel (Sitz: IX. Bezirk, Berggasse 18; vgl. C. B. BRÜHL); LÖFFLER bearbeitete mit Schwerpunkt den Neusiedler See (LÖFFLER 1974) und vertrat auch die Paläo-Limnologie.

Es war auch das Verdienst SCHALLERS, daß im Bereich des I. Zoologischen Institutes mit dem Dienstpostenplan der Fakultät Anfang 1969 ein Extraordinariat für „Biologie der Meerestiere" bewilligt wurde. Hierfür wurde der in die USA beurlaubte Doz. Rupert RIEDL (* 1925) vorgeschlagen, um derart die Leistungen in der Erforschung des marinen Bereichs (vgl. oben) festzuhalten. Noch 1970 wurde das Extraordinariat ebenfalls direkt in eine eigene Lehrkanzel umgewandelt, sodaß **Rupert RIEDL** (Abb. 42) Ende August 1971 zum Ordinarius ernannt und Ende November 1971 auch zum Mitvorstand bestellt wurde; 1973 zog er in die Außenstelle ein (IX. Bezirk, Währingerstraße 17).

In den Folgejahren konnten zudem vier weitere Leiter von intern bereits bestehenden Arbeitsgruppen zu Extraordinarien ernannt werden: 1973 Doz. Anneliese STRENGER (1913-1984) für die Abteilung „Morphologie" und Doz. Gertrude PLESKOT (1913-1978) für die Abteilung für „Biologische Umweltforschung" (besonders der Fließgewässer); 1974 Doz. Ferdinand STARMÜHLNER (* 1927) für die seit 1968 bestehende Abteilung für „Malakologie" und im II. Zoologischen Institut Doz. Erich ABEL (1919-1995) für die Abteilung für „Vergleichende Verhaltensforschung".

(B) Die Formal- und Naturwissenschaftliche Fakultät

Die Vereinigung der zoologischen Institute

Mit der Umsetzung des Universitäts-Organisations-Gesetzes (UOG vom 11. April 1975) wurden die Universitäten den (angewandten) Hochschulen gleichgestellt[12], alle jedoch nun als Universitäten bezeichnet (in Wien: Bodenkultur, Veterinärmedizin, Technik, Wirtschaft). Gleichzeitig waren die Strukturen geändert worden, und der Entfaltung der Disziplinen der bisherigen philosophischen Fakultäten wurde durch eine Aufteilung Rechnung getragen; an der Universität Wien bewirkte dies eine Aufspaltung der schon

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

einige Zeit in drei „Hauptkommissionen" arbeitenden Fakultät in drei entsprechende Fakultäten: Geisteswissenschaftliche Fakultät, Grund- und Integrativ-wissenschaftliche Fakultät, Formal- und Naturwissenschaftliche Fakultät. Zudem brachte das UOG eine Demokratisierung der „Ordinarien-Universitäten" dadurch, daß die Gremien in einer Drittel-Parität zwischen den Professoren, Assistenten und Studierenden bzw. mit einer 2 : 1: 1-Vertretung beschickt werden müssen und die Instituts-Vorstände durch Wahl der Institutskonferenz mit Drittel-Parität für jeweils zwei Jahre gewählt werden.[13] Neben weiteren starken Veränderungen in der sogenannten Selbstverwaltung und neben der Einführung der Diplom-Studien (AHStG 1966) sollte das UOG-1975 den Universitäten auch die Möglichkeit geben, die Wissenschaftsbereiche (d. h. die Institute) neu zu organisieren – trotz angeblicher Autonomie allerdings nicht differenzierend, sondern nur zentrierend.

Dementsprechend erging vom Rektor der Universität Wien an die nunmehr acht Fakultäten und an alle Institute (Vorstände) die Aufforderung um Stellungnahme und entsprechende Anträge.

Die Zoologie-Vorstände gaben jedoch (mangels einheitlicher Meinung der Professoren) keine entsprechende Stellungsnahme ab; dem Dekan der Formal- und Naturwissenschaftlichen Fakultät (Prof. Dr. E. HLAWKA) lag daher in der entscheidenden Sitzung am 8.11.1976 unter Punkt 19 der Tagesordnung (Institute) nur ein Antrag des „Mittelbau"-Vertreters (Doz. SALVINI-PLAWEN) vom 29.10.1976 vor, wonach die Mehrheit der Assistenten der Zoologie ein Aufrechterhalten der **zwei Institute** mit einer Benennung „Institut für Vergleichende Anatomie und Experimentelle Zoologie" und „Institut für Vergleichende Physiologie und Verhaltensforschung" befürwortet.

Als der Dekan diese Stellungnahme zur Kenntnis brachte, erhob Prof. STRENGER unter Hinweis auf die Uneinigkeit der Zoologie-Professoren Einspruch. Nach heftiger Diskussion wurde die „Zoologie-Frage" daraufhin zurückgestellt und „zur Klärung" vertagt. Es folgte am 3.12.1976 eine Stellungnahme der Zoologie-Professoren (ohne SCHALLER) dahin gehend, daß für eine Beibehaltung der zwei Institute bis zum Umzug in das neue Institut (IX. Bezirk, Althanstraße 14) ersucht wird. Diese Erklärung wurde jedoch in der folgenden Fakultätssitzung am 13.12.1976 unter Punkt 6 als zu ambivalent erachtet. Hierauf wurde am 14.12.1976 von den Zoologie-Professoren einheitlich, wie schon vordem vom Mittelbau-Vertreter, der Antrag zur Errichtung **zweier Institute** unter der Benennung „Zoologisches Institut" und „Tierphysiologisches Institut" eingebracht; dieser Antrag wurde vom Dekan per 16.12.1976 den Fakultätsmitgliedern durch Rundschreiben

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 44-47: Gewählte Instituts-Vorstände ohne Lehrkanzel: **44** (links oben): Anneliese **STRENGER**, Vorstand 1978-1979; **45** (rechts oben): Ferdinand **STARMÜHLNER**, Vorstand 1980-1982; **46** (links unten): Heinz **SPLECHTNA**, Vorstand 1994-1996; **47** (rechts unten): Jörg **OTT**, Vorstand ab 1996. – Elected directors (each a professor without chair) of the Institute of Zoology.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

zur Stellungnahme bis 23.12.1976 weitergeleitet. Nach der Zustimmung der Fakultät übermittelte der Dekan mit Schreiben vom 11. Jänner 1977 den Beschluß zur Errichtung von Instituten (einschließlich eines Zoologischen und eines Tierphysiologischen Institutes) dem Ministerium. Eine im Tenor bereits ablehnende Rückfrage des Ministeriums (29.6.1977) wurde von den Instituten am 11.10.1977 neuerlich in Hinsicht auf zwei getrennte Institute beantwortet. Trotzdem fiel dann die Entscheidung gegenteilig aus: in einer ministeriellen Verfügung vom 28. März 1978 wurden die beiden Zoologie-Institute (ebenso wie die Astronomie und Sternwarte) zusammengelegt.

Damit hatte das Ministerium die einzigen UOG-konformen Exempel bezüglich Zentralisierung von Instituten gesetzt. Dies mißachtete zwar die Willenserklärung der Institutsmitglieder und der Fakultät, entsprach aber formal der am 13.3.1969 von den damaligen Vorständen F. SCHALLER und W. KÜHNELT eingeholten Absichtserklärung einer Vereinigung in einem Zoologie-Neubau.

Der dadurch bedingten Befürchtung, in der Fachgruppe sowie weiteren Gremien als **ein Institut** nunmehr unterrepräsentiert zu sein (gegenüber zwei botanischen Instituten etc.) und damit benachteiligt zu werden, konnte jedoch entgegengewirkt werden: Der auf Institutskonferenz-Beschlüsse (28.2. und 17.5.1979) gestützte Antrag (Prof. SALVINI-PLAWEN vom 7.2.1981) an die entsprechende Fakultätskommission, daß die Zoologie trotzdem wie zwei Institute vertreten sein möge, wurde am 9.4.1981 einstimmig angenommen.

Im Zuge dieser durch das UOG bedingten Änderungen wurden daher am 13. März **1978** die **beiden zoologischen Institute** erneut **vereinigt**. Als nunmehr gemeinsamer Vorstand wurde erstmals durch Wahl der Institutskonferenz (9.10.1978) ao. Prof. A. STRENGER bestimmt (Abb. 44); ihr folgten als Vorstände ao. Prof. F. STARMÜHLNER (1980-1982; Abb. 45), o. Prof. F. SCHALLER (1982-1984; Abb. 41), o. Prof. R. RIEDL (1984-1990; Abb. 42), o. Prof. H. LÖFFLER (1990-1994; Abb. 43), ao. Prof. H. SPLECHTNA (1994-1996; Abb. 46) und ao. Prof. J. OTT (ab 1996; Abb. 47).

Planung des neuen Zoologie-Gebäudes

Im Zusammenhang mit der Berufung von SCHALLER, dem letzten damit auch zum Vorstand dekretierten Professor, war seit 1967 – wie schon 1896 – erneut ein **Neubau** für die Zoologie in Wien urgiert und dann geplant worden (hierzu war allerdings 1969 die erwähnte Absichtserklärung zur Zusammenlegung der Institute abverlangt worden). Die Laborbedingungen waren für eine modernere Zoologie unzumutbar geworden und die Raumnot war bereits derart akut, daß (neben Währingerstraße und Berggasse) 1971

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

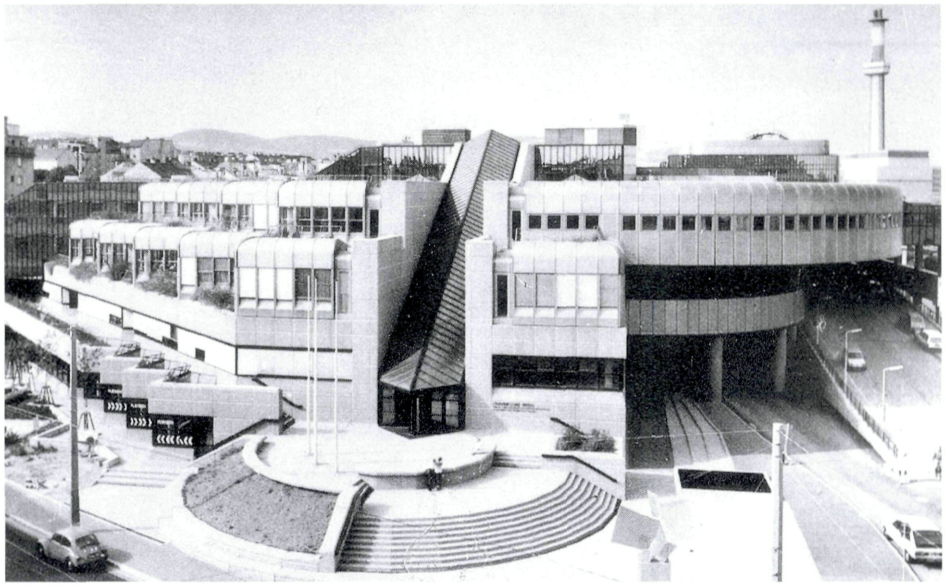


Abb. **48** (oben): Das neue Institut für Zoologie, Althanstraße 14 (1090 Wien), im **Biologie-Zentrum der Universität** (= UZA I), 1976-1982 errichtet (Photo: SCHWINGENSCHLÖGL, 1982). – **Above:** The **new** university building for the Institute of **Zoology** (built 1976-1982) on Althanstraße 14.

Abb. **49** (unten): Hauptgang („Kontaktzone") im Biologie-Zentrum. – **Below:** Main hall in the university building "Zoology" on the Althanstraße.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

noch eine Wohnung angemietet werden mußte (I. Bezirk, Gölsdorfgasse 3), worin die elektrophysiologische Arbeitsgruppe SCHALLERs unterkam.

Der im Sternwartepark in Wien XIX vorgesehene **Neubau** erregte jedoch den Widerstand gewisser Medien, was mit viel Polemik derart aufgebauscht wurde, daß es zu einer diesbezüglichen Volksbefragung kam (21.-26. Mai 1973). Die Befragung fiel negativ aus, und der damalige Bürgermeister F. SLAVIK, welcher sich **für** den Sternwartepark als Standort eingesetzt hatte, mußte ob dieser „zoologischen Niederlage" zurücktreten. Als Ersatz-Baugrund wurden dann vorübergehend mehrere Varianten (z.B. der Heiligenstädter Sportplatz) gehandelt, bevor die Entscheidung für die Betonplatten-Lösung über den Gleisanlagen des Franz Josephs-Bahnhofs fiel. Hier entstand somit 1976-1982 der neue Zoologie-Bau der Architekten K. HLAWENICZKA & K. SCHWANZER (später zum Biologie-Zentrum und schließlich zum Universitäts-Zentrum Althanstraße [= UZA I] erweitert).

Bei der seit Anfang der 70er Jahre angelaufenen, nun adaptierten Planung wurde der funktionsbezogene Bedarf an Räumlichkeiten und Ausstattung weitgehend von den Zoologen selbst erstellt und höchst verdienstvoll vom Kustos Dr. Eduard PIFFL (1921-1998) im Gremium der Bauleitung vertreten. Eine Skurrilität am Rande: Gemäß Anordnung „von oben" wurde die Innenarchitektur (Büroflächen, Ausführung der Möbel, Sesseltypen etc.) nicht nach praktischem Bedarf, sondern nach hierarchischer Stellung des Benutzers ausgestattet.

So erfolgte schließlich im Laufe des Jahres 1982 der Umzug der **vereinten** Zoologie vom Universität-Hauptgebäude am Ring (samt den „Außenstellen" in der Währingerstraße, in der Berggasse und in der Gölsdorfgasse) in das **Biologie-Zentrum** (= UZA I) **Althanstraße** 14 (Abb. 48) und die seit 1896 bestehende „provisorische" Unterbringung war damit beendet; mit dem Wintersemester 1982/83 konnte hier auch der volle Lehrbetrieb aufgenommen werden.

Allerdings war Ministerin H. FIRNBERG 1979 anläßlich der Besichtigung des Rohbaues des nach den Bedürfnissen der Zoologie errichteten Gebäudes der Meinung, daß es zu groß sei. So wurde der Zoologie schon vor dem Einzug in das Gebäude der Anteil einer gesamten Abteilung samt Labor- und Depot-Räumen wie ebenso der Raum für die Bibliothek wieder weggenommen und dem Institut für Humanbiologie zugewiesen: Damit war ein Mangel an Räumen bereits vorprogrammiert, und schon vor dem Einzug mußten die ersten Ersatz- und Notlösungen arrangiert werden: Eine Reihe von Räumen, welche „zur zentralen Vergabe" für Projekte, Diplomanden, als Gästezimmer und als Reserve für neue Schwerpunkte (Erweiterungen) vor-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

gesehen waren, mußten der „ausgewiesenen" Abteilung zugeordnet werden; weitere Änderungen sollten folgen (Sekretariat, Graphik, Werkstatt, Personalräume u. a.). Eine wesentliche Folge war zudem, daß die „Hausherren"-Einheit (eine der ministeriellen Begründungen [29.6.1977] für die Institutsvereinigung) wegfiel, d. h., daß der Zoologie nunmehr kein einheitliches Institut zur Verfügung stand, denn das Gebäude war räumlich und in der Verwaltung aufgeteilt: Die Zoologie umfaßt den abgesetzten Sekretariatsbereich und – ohne gemeinsamen Zugang – eine Summe von Forschungseinheiten im Trakt westlich des Hauptganges; weder der Aufgangsbereich und der Hauptgang (Abb. 49) noch die großen Lehrräume im Osttrakt (Hörsaal, Praktikumssäle) fallen in die alleinige Zuständigkeit des Vorstandes (kein „Hausherr" mehr). Die Unterbringung der Bibliothek erfolgte letztlich dann für die „Platten-Institute" (Zoologie, Pflanzenphysiologie, Humanbiologie) gemeinsam als Fachbibliothek für Biologie (Leiter: Dr. Friedrich STENGEL) im an das Biologie-Zentrum angrenzenden Gebäude der Wirtschaftsuniversität. Hierbei wurde auch der umfangreiche Zeitschriften- und Separatenbestand der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft (Betreuung: Susy NEMENZ) aufgenommen[14].

Mit den Änderungen durch das Inkrafttreten des UOG-1975 mußte einerseits die gesamte Verwaltung im nun vereinten Institut für Zoologie zusammengeführt und reorganisiert werden. Andererseits wurde, um trotz der Einheit der Zoologie ihre Vielfalt in den Forschungsrichtungen hervorzuheben, und nicht zuletzt auch wegen der vorangegangenen Spannungen zwischen den Instituten das Institut durch gemeinsamen Beschluß vom 19. November 1979 in mehrere Abteilungen mit starker Autonomie (Budgethoheit nach Schlüssel etc.) gegliedert (vgl. Abb. 50):

Allgemeine Zoologie: Prof. F. SCHALLER mit Dr. W. HÖDL & Dr. H. KRATOCHVIL (Bioakustik), Dr. G. PASS, Dr. H. TUNNER (Evolutionsgenetik)

Vergleichende Anatomie und Morphologie: Prof. A. STRENGER mit Dr. H. SPLECHTNA, Dr. H. HILGERS

Spezielle Zoologie: Prof. F. STARMÜHLNER mit Doz. H. KOTHBAUER

Theoretische Biologie, Meeresbiologie und Ultrastruktur: Prof. R. RIEDL mit Dr. J. OTT, Dr. W. KLEPAL, Dipl.-Ing. R. MACHAN

Vergleichende Verhaltensforschung: Prof. E. ABEL

Physiologie: Doz. H. NOPP mit Dr. H. PRUSCHA

Limnologie: Prof. H. LÖFFLER mit Dr. F. SCHIEMER

Terrestrische Ökologie: Doz. K. SÄNGER mit Doz. W. WAITZBAUER, Dr. G. SPITZER

Ohne Abteilungs-Zuordnung: Prof. L. SALVINI-PLAWEN (Phylogenetik und Entwicklungsgeschichte), Dr. E. PIFFL (Kustos), Dr. F. BÖCK (Tiergarten Schönbrunn)

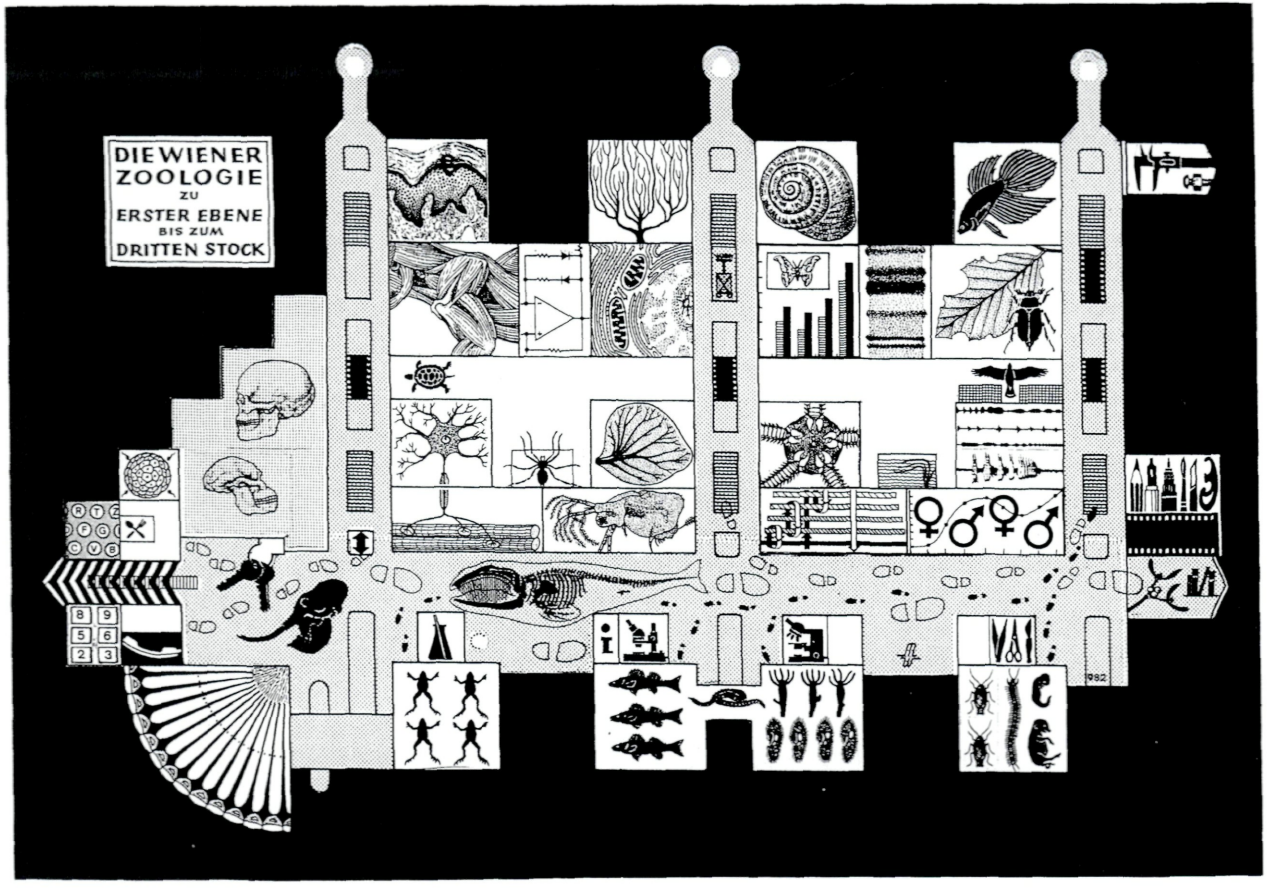


Abb. 50: „Visitenkarte" der Zoologie im Biologie-Zentrum (1986). Im Grundriß sind die Aktivitäten der Abteilungen und diverse Funktionen symbolisch dargestellt (Original: M. MIZZARO-WIMMER). – Schematic representation of the activities of the sections within the Institute of Zoology (university building Althanstraße).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Im Zusammenhang mit der nun adäquaten Labor- und Geräteausstattung waren daher neue Differenzierungsmöglichkeiten gegeben, welche sich in einer weiteren Entfaltung auswirkten. Bereits 1977 erfolgte (noch im Rahmen des I. Zool. Institutes) die Ernennung von Doz. L. SALVINI-PLAWEN (* 1939) zum außerordentlichen Professor für Spezielle Zoologie (Verwandtschaftsforschung). Anstelle der 1979 durch Pensionierung ausgeschiedenen ao. Prof. A. STRENGER wurde, allerdings erst 1992, mit Doz. H. SPLECHTNA (1933-1996) wieder ein außerordentlicher Professor für Anatomie und Morphologie ernannt; SPLECHTNA hatte sich besonders in der Lehre und 1984-1994 als Geschäftsleiter des Institutes bzw. dann bis zu seinem frühen Tode als Vorstand große Verdienste erworben. Da sich R. RIEDL seit seiner Bestellung als Professor (1971) in zunehmendem Maße der theoretischen Biologie widmete (1975: „Ordnung des Lebendigen"; Systemtheorie der Evolution unter Einbezug des Gedankengutes von K. LORENZ, z.B. „Biologie der Erkenntnis" 1980), wurde in der Folge (1988) die meeresbiologische Arbeitsgruppe unter Doz. J. OTT (* 1942) als eigene Abteilung ausgegliedert; J. OTT als Verfasser einer modernen „Meereskunde" (1988) wurde dann 1993 zum außerordentlichen Professor für Marine Ökologie ernannt. Auch die Ultrastrukturforschung wurde letztlich unter Doz. W. KLEPAL als eigene Abteilung eingerichtet (1995). Ebenfalls 1993 erfolgte die Ernennung von Doz. F. SCHIEMER (* 1941) zum außerordentlichen Professor für Limnische Ökologie; nach der Emeritierung von H. LÖFFLER (1995) wurde jedoch **Fritz SCHIEMER** (Abb. 54) dann 1997 zum Nachfolger im Ordinariat Limnologie berufen und die außerordentliche Professur damit wieder eingezogen.

Knapp vor der Emeritierung KÜHNELTs (1975) wurde H. LÖFFLER (Mit-) Vorstand des II. Zoologischen Institutes (1974-1978), und es ergab sich die Möglichkeit, die freie Lehrkanzel gemäß dem mehrheitlichen Wunsch durch eine Sinnes-Physiologie nachzubesetzen; sie sollte die vorhandene Stoffwechsel-Physiologie, für welche 1982 Doz. H. NOPP (* 1938) zum außerordentlichen Professor ernannt wurde, sinnvoll ergänzen. Doch erst nach zehnjähriger Vakanz gelang es nach fehlgeschlagenen Berufungsverhandlungen endlich 1986 Prof. **Friedrich BARTH** (* 1940; Abb. 51) aus Frankfurt zu binden.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 51-54: Die jüngsten Lehrkanzel-Inhaber (letzten Zoologie-Ordinarien): **51** (links oben): Friedrich **BARTH**, ab 1986 (Abt. für Neurobiologie); **52** (rechts oben): John **DITTAMI**, ab 1988 (Abt. für Ethologie); **53** (links unten): Hannes **PAULUS**, ab 1991 (Abt. für Evolutionsbiologie); **54** (rechts unten): Fritz **SCHIEMER**, ab 1997 (Abt. für Limnologie). – Most recent full professors (holders of chairs) of Zoology.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Mit der Pensionierung E. ABELs (1985) andererseits sollte die Verhaltensforschung im Sinne von K. LORENZ (vgl. vorne) nachbesetzt werden, und es gelang hier, die außerordentliche Professur in ein Ordinariat (Lehrkanzel) für Ethologie umzuwandeln (17.7.1986); auf dieses erfolgte dann 1988 die Berufung von Doz. **John DITTAMI** (* 1949; Abb. 52) aus Seewiesen. Das Ausscheiden von F. SCHALLER im Jahre 1984 bedingte hingegen wiederum eine längere Vakanz. Da eine mögliche sogenannte Hausberufung verworfen wurde[15], folgten dann langwierige Berufungsverhandlungen, und erst 1991 konnte mit **Hannes PAULUS** (* 1943; Abb. 53) aus Freiburg das Ordinariat nachbesetzt werden; er hatte in Wien bei SCHALLER studiert und sich dann besonders der vergleichenden Analyse von Photorezeptoren bei Arthropoden gewidmet. Schließlich ergab die Emeritierung von R. RIEDL (1995) die Möglichkeit, den Bedarf im Spektrum einer modernen Zoologie abzuwägen und die Mehrheitsentscheidung fiel zugunsten der Etablierung einer „Entwicklungsbiologie" aus. Die durch neuerliche gesetzliche Einschränkungen (vgl. unten) schwierigen Berufungsverhandlungen führten nach zwei Absagen auch hier zu einer längeren und noch andauernden Vakanz.

Kein dauerhafter Erfolg war auch den Bestrebungen beschieden, im Rahmen der Zoologie in Wien eine Genetik zu etablieren. Als 1946 der aus Prag vertriebene Genetiker Felix MAINX (1900-1983) nach Wien kam, wurde er alsbald im Institut für Allgemeine Biologie der Medizinischen Fakultät aufgenommen (1949 habilitiert, 1956-1970 Professor); seine *Drosophila*-Genetik stand daher zwar den Studierenden zur Verfügung, eine Einbindung im Rahmen der Zoologie war jedoch gescheitert.

Nachdem Genetik ab 1964 von H. LÖFFLER vorgetragen wurde, erfolgte 1971 ein zweiter Anlauf mit dem Bestreben, an der Zoologie eine neue, eigene Abteilung (Extraordinariat) für Genetik einzurichten. Dieses Bestreben wurde zwar aufgegriffen, jedoch im Rahmen der gesamten Biologie alsbald zur Errichtung eines eigenen Ordinariates ausweitend umgeleitet (Antrag Prof. LÖFFLER vom 1.3.1972, der Fakultät vom 15.3.1972 in Reihung „A"). Der Antrag wurde aber (trotz Wiederholung 1976) verschleppt, und erst anhand eines neuerlichen Antrages und Fakultätsbeschlusses (27.6. 1985) wurde die Gründung eines Institutes für Mikrobiologie und Genetik mit 29.7.1985 bewilligt (Unterbringung im Biologie-Zentrum, dem erweiterten Gebäudekomplex Althanstraße 14/Augasse 2). Die gleichfalls noch 1985 mit Prof. R. SCHWEYEN (* 1941) besetzte Genetik war damit nicht nur formal-fachlich und zunehmend auch im Studium von der Zoologie abgetrennt, sondern entfernte sich 1992 mit dem Umzug in die Dr. Bohr-Gasse 9 (Wien III) auch räumlich von der organismischen Biologie.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

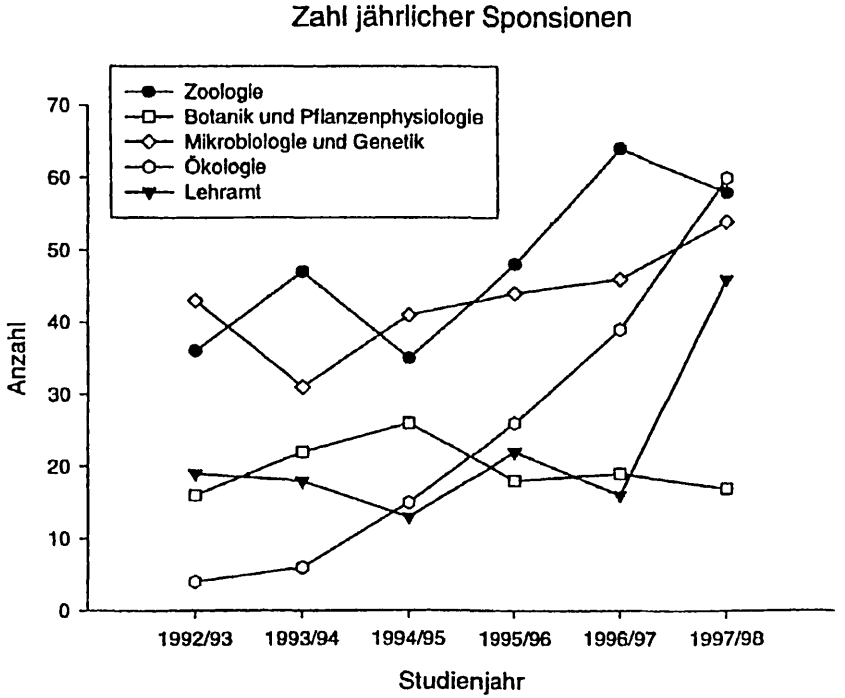


Abb. 55: Verteilung der Absolventen (Diplom) in Biologie in den letzten Jahren, nach Studienzweigen aufgeschlüsselt (Graphik von F. SCHIEMER nach Dekanats-Unterlagen). – Number of graduations (diplomas) in the different disciplines of biology over the past years.

Der trotz aller Schwierigkeiten soweit erfolgreiche Ausbau der Zoologie wurde nicht zuletzt durch das steigende biologische Umweltbewußtsein begünstigt (vgl. Abstimmung um das Kernkraftwerk Zwentendorf 5.11.1978; Au-Besetzung bei Hainburg 1984/85), welches eine enorm erhöhte Zahl an Studierenden nach sich zog: Von den (zunehmend) jeweils 350-400 Biologie-Anfängern in den letzten Studienjahren verbleiben etwa 200-250 Studierende im Studium; davon diplomierten wiederum zirka 150-230 Studierende jährlich, wobei ein bedeutender Anteil ihr Studium in Zoologie beendete (Abb. 55). Diese Verhältnisse förderten und ermöglichten auch die Einrichtung praxisorientierter Studienplätze außerhalb des Institutes: So konnte zunächst ab Ende 1967 in Marchegg/Niederösterreich eine kleine, von Doz. W. HÖDL betreute Feldstation angemietet werden, wo Gelegenheit gegeben ist, Untersuchungen im Augebiet und in temporären Gewässern durchzuführen. Die seit 1991 bestehende Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Grünau im Almtal/Oberösterreich ist durch den Leiter Doz. K. KOTRSCHAL besonders mit der Abteilung für Ethologie personell eingebunden und ermöglicht

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Verhaltensstudien in Gehegen und im natürlichen Freiland. Die Außenstelle des Zoologischen Institutes in Riegersburg/Niederösterreich seit 1996 wiederum (Betreuung: M. BOBEK) bietet nicht nur Studienplätze für Diplomarbeiten, sondern weist auch Raum und Möglichkeit für Kurse wie mehrtägige Blockveranstaltungen auf. Diese insgesamt erweiterten Gegebenheiten (Raum-, Labor- und Geräteausstattung, Ausweitung des wissenschaftlichen Personalstandes, Außenstellen) erlaubten in den letzten Jahrzehnten eine verbesserte Forschungs- und Lehrtätigkeit, welche auch manches Arbeitsfeld vergrößerte oder manche Zielsetzung änderte. So wurden Umweltfragen und Naturschutz mehr in den Vordergrund gerückt, sowohl im limnologischen Bereich (vgl. Augebiete; F. SCHIEMER) wie auch bei terrestrischen Biozönosen (W. WAITZBAUER); die Bearbeitung tropenbiologischer Aspekte wurde ermöglicht (F. SCHALLER; W. HÖDL, H. KRATOCHVIL, K. SÄNGER) und die Erforschung der limnischen Gastropoden von Inseln des Pazifik und Indischen Ozeans vergleichend abgeschlossen (F. Starmühlner). Auch langwierige Populationsstudien zur Art-/Rassen-Problematik bei heimischen Fröschen (H. TUNNER) und Schnecken (H. KOTHBAUER) verbreiterten das Spektrum. Diese Erweiterungen ermöglichten es Zoologen in den letzten beiden Jahrzehnten verstärkt beruflich erfolgreich in verschiedenen Institutionen Fuß zu fassen. Die wissenschaftliche Forschung wie Verbundenheit zur Universität blieben hierbei vielfach erhalten und mündeten dementsprechend in einer Reihe von Habilitationen, welche das zoologische Lehrangebot wertvoll bereichern. Solche „externen" Dozenten konnten sich besonders im limnologischen Bereich qualifizieren (H. MALICKY, G. BRETSCHKO, U. HUMPESCH, A. HERZIG, D. L. DANIELOPOL, J. WARINGER, A. CHOVANEC), doch sind mit Ethologie (H. WINKLER, derzeit Leiter am Wilhelminenberg, sowie W. SCHLEIDT, B. LEISLER, W. SCHERZINGER, M. TABORSKY), bakterieller Ökologie (B. VELIMIROV), Landwirtschafts-Ökologie (L. MAURER), Ökophysiologie (K. WITTMANN), Histologie (E. BIELEK), basale Säugetiere (W. PODUSCHKA), Faunistik (Ch. FRANK), Systematik und Taxonomie (M. FISCHER, U. ASPÖCK) sowie Populationsbiologie (G. GOLLMANN) auch andere Fachbereiche vertreten. Neben Bezügen in Wissenschaft und Lehre zu anderen biologischen Instituten, z.B. zur Paläontologie (E. THENIUS, F. STEININGER, G. RABEDER) und zur Pflanzenphysiologie-Ökologie, ist auch auf etliche Mitarbeiter der weiteren zoologischen Institute Österreichs hinzuweisen; sie haben zum Teil in Wien studiert (z.B. K. POHLHAMMER, A. GOLDSCHMID und R. PETER in Salzburg; H. FORSTNER, R. RIEGER und G. HASZPRUNAR in Innsbruck, letzterer seit 1995 Leiter der Zoologischen Staatssammlung München) und stehen weiterhin in Kontakt zum Zoologischen Institut.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Eine Dokumentation der wissenschaftlichen Leistungen im Rahmen des Institutes für Zoologie ist in zwei Publikations-Broschüren zusammengefaßt (1982-1986 und 1987-1996; vgl. Literatur), und eine weitere Broschüre legt die zur Zeit insgesamt rund 110 angebotenen Lehrveranstaltungen des Institutes für Zoologie pro Studienjahr dar (hinzu kommen etwa 55 Lehrveranstaltungen von „Externen" und Lehraufträge). Diese Darlegungen spiegeln gleichzeitig die Schwerpunkte der Zoologie in Wien wider. Sie ist mit ihrer derzeitigen Gliederung durch elf Abteilungen repräsentiert und vertritt in Wissenschaft und Lehre nun folgende Bereiche (vgl. BARTH 1996):

(a) Funktionelle Anatomie unter Einbezug von Entwicklung und Umweltverhältnissen (Abteilung für **Vergleichende Anatomie und Morphologie:** Leitung Doz. H. HILGERS): Die auf lange Tradition (VERSLUYS, MARINELLI, STRENGER, SPLECHTNA) aufbauende Forschung befaßt sich mit ontogenetischer Differenzierung des Exkretionssystems der Wirbeltiere (Prof. H. SPLECHTNA † 1996 unter Einbindung von S. RICHTER), mit funktionsmorphologischen Untersuchungen an Reptilien (Doz. J. WEISGRAM), mit feinstrukturellem Bau und Funktion des Axocoel-Komplexes der Echinodermen wie der äußeren Organe bei Seeigeln (H. HILGERS) und mit dem Bau der Geschlechtsorgane wie der Fortpflanzungsbiologie von astigmatischen Milben (Doz. M. WALZL). Eingebunden sind auch anatomisch-systematische Studien an Fischen (H. AHNELT).

(b) Verwandtschaftsforschung und (ontogenetische/phylogenetische) Entwicklungsgeschichte besonders mariner Evertebraten (Abteilung für **Systematische Zoologie und Entwicklungsgeschichte:** Leitung Prof. L. SALVINI-PLAWEN): Die Forschung konzentriert sich unter Einsatz verschiedenster Techniken auf die Bearbeitung und Klärung neuralgischer Probleme oder Schwachstellen im System der Metazoen (Phylogenie). Schwerpunkt bilden Mollusken (Solenogastres und Caudofoveata: L. SALVINI-PLAWEN; Scaphopoda und Bivalvia: G. STEINER). Im Rahmen verschiedenster Projektstudien zur Entwicklung (Mollusca, Cnidaria) werden besonders Sinnesorgane analysiert, und bei marinen Mesopsammobionten (Mollusca, Cnidaria, Holothurien) kommen Homologie-/Analogie-Analysen zur Durchführung (L. SALVINI-PLAWEN). Eingebunden sind Untersuchungen zur Langzeit-Veränderung der heimischen Molluskenfauna (Doz. Ch. FRANK).

(c) Evolution von Organen, Strukturen und Verhaltensweisen besonders bei Arthropoden (Abteilung für **Evolutionsbiologie:** Leitung Prof. H. PAULUS): Das Spektrum der Forschung umfaßt hierbei Bestäubungs-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

biologie und Coevolution zwischen Orchideen und deren Bestäubern (H. PAULUS); die chemische Umwelt und olfaktorische Kommunikation bei Bienen (M. AYASSE); die evolutive Entwicklung der Arthopoden-Augen (H. PAULUS); die Funktionsmorphologie der Mundteile Blüten-besuchender Insekten (H. KRENN); die phylogenetische Systematik ausgewählter Arthropoden-Taxa (H. PAULUS); die Funktionsmorphologie und Evolution von Hilfsherzen in Arthropoden (Doz. G. PASS); die Artbildung und Populationsbiologie europäischer Wasserfrösche (Doz. H. TUNNER) wie die Fortpflanzungsbiologie und Artbildung südamerikanischer Frösche (Doz. W. HÖDL); vergleichende Anatomie und bioakustisches Verhalten tropischer Fische (Doz. H. KRATOCHVIL, Doz. F. LADICH).

(d) Feinstrukturen bei (marinen) Arthropoden und Weiterentwicklung elektronenmikroskopischer Methoden (Abteilung für **Ultrastrukturforschung:** Leitung Doz. W. KLEPAL): Die Forschung zentriert sich einerseits auf Differenzierungen im Rahmen der Entwickung, sei es die Degeneration und Regeneration von Organen, Zellen und Organellen bei Crustacea-Cirripedia anhand der unterschiedlich stark ausgeprägten Zwergmännchen im Laufe ihrer gesamten Ontogenese bzw. bei Arthropoda allgemein (Apoptose), oder sei es hinsichtlich der Spermatogenese bei Evertebraten in Bezug auf unterschiedliche Befruchtung. Andererseits werden Hand in Hand mit der Untersuchung von Morphogenese und Diversität kutikularer Strukturen bei Crustacea hinsichtlich ihrer systematischen Verwertbarkeit im technischen Bereich unterschiedliche Fixierungs- und Präparations-Methoden zur Optimierung von REM- Und TEM-Darstellungen überprüft.

(e) Verhaltensbiologie bei Wirbeltieren (Abteilung für **Ethologie:** Leitung Prof. J. DITTAMI): Bei verschiedensten Wirbeltieren von Fischen bis zu Primaten werden die physiologischen und Verhaltensänderungen durch Einwirkung von Umweltreizen erforscht (J. DITTAMI, Doz. K. KOTRSCHAL, E. MILLESI, F. BÖCK). Dies beinhaltet experimentelle und Felduntersuchungen von Agressions- und Paarungsverhalten, von Biorhythmen einschließlich des Winterschlafes und von Auswirkungen endokrinologischer Faktoren auf das Verhalten.

(f) Integrative Neurobiologie von Sinnessystemen bei Arthropoden (Abteilung für **Neurobiologie:** Leitung Prof. F. BARTH): Anhand von Spinnen als Untersuchungstieren werden sensorische Mechanismen zum Orientierungsverhalten und zur Kommunikation, besonders das Erkennen und die Lokalisierung sensorischer Signale, erforscht; hier-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

bei wird ein hoher Anteil elektronisch ausgewertet (Dipl.-Ing. R. MACHAN). Der Funktionsmechanismus von Tasthaaren für Luftschwingungen und die Aufschlüsselung des Spinnennetzes als Signalquelle (F. BARTH) werden ebenso analysiert wie die Hygro- und Temperatur-Rezeption und deren Einsatz bei der Orientierung im Biotop (Doz. H. TICHY). Zudem wird die Bedeutung der visuellen Information bei Spinnen untersucht (Doz. A. SCHMID).

(g) Umweltschadstoffe und Stoffwechseländerungen in Lebenskreisläufen bei Arthropoden (Abteilung für **Ökophysiologie-Stoffwechselphysiologie:** provisorische Leitung OR Dr. H. PRUSCHA): Die Forschung umfaßt seit einigen Jahren Untersuchungen zum Einfluß von Schwermetallbelastung in der Entwicklung und Fortpflanzung bei Arthropoden. Schwerpunkt bildet hierbei (in Zusammenarbeit mit der Forstentomologie) die Weitergabe von Schwermetallen im Verlaufe von kurzen, experimentell nachvollziehbaren Nahrungsketten, wie Beute/Räuber- oder Wirt/Parasitoid-Abfolgen (pens. Prof. H. NOPP, J. ORTEL). Weitere Studien befassen sich mit Raumverteilung, Kälteresistenz und der Entwicklung von Flügelgeäder besonders bei Schmetterlingen (H. PRUSCHA), wie auch systematische Studien an Wanzen eingebunden sind (W. RABITSCH).

(h) Marine Flachwasser-Ökosysteme (Abteilung für **Meeresbiologie:** Leitung Prof. J. OTT): Untersucht wird, welche Bedeutung die Austausch-Prozesse, die zwischen der freien Wassersäule und den Seeböden ablaufen, für die Küstengewässer aufweisen. Drei Forschungsrichtungen werden hierbei verfolgt: Die Rolle epibenthischer Lebensgemeinschaften als Stabilisatoren für Seichtwassersysteme durch die Kontrolle pelagialer Produktion (J. OTT unter Einbindung von M. STACHOWITSCH); die biologische Abhängigkeit und Entstehung von Symbiosen von Evertebraten mit Schwefel-oxydierenden Bakterien (J. OTT, M. BRIGHT); die Bedeutung von Mikroorganismen beim Aufbau der kolloidalen Fibrillen, welche einen wesentlichen Bestandteil des „marinen Schnees" darstellen (J. OTT unter Einbindung von Doz. G. HERNDL, Professor in Groningen/Niederlande).

(i) Ökologie der Donauauen und Fischbiologie (Abteilung für **Limnologie:** Leitung Prof. F. SCHIEMER): Die mit anderen limnologischen Forschungseinrichtungen Österreichs abgestimmten Untersuchungen umfassen Umsetzungsprozesse des organischen Kohlenstoffs, die zeitliche und räumliche Dynamik von Nährstoffkreisläufen sowie die Auswirkungen trophischer Interaktionen entlang Gradienten zwischen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Fluß- und Überschwemmungsarealen der Donau; sie haben das Ziel, Ökosystem-Zusammenhänge verstehen zu lernen (F. SCHIEMER, P. PEDUZZI). Darüber hinaus werden im Rahmen des autökologischen Nischenkonzeptes Reproduktionsbiologie, Mikrohabitat-Wahl, Nahrungserwerb und Bioenergetik bei Fischen analysiert (H. KECKEIS). Weitere Untersuchungen befassen sich mit funktionellen Auswirkungen von Konkurrenz und Räuber-/Beute-Beziehungen im Gewässer-Ökosystem (F. SCHIEMER).

(j) Ökosysteme von Trockenrasen- und Waldlandschaften (Abteilung für **Terrestrische Ökologie:** Leitung Doz. K. SÄNGER): Die Untersuchungen konzentrieren sich auf das pannonisch beeinflußte Gebiet Niederösterreichs und des Burgenlandes. Sie umfassen Forschungen zu den Umwelteinflüssen auf Insekten-Populationen (K. SÄNGER), Analysen zum Ökosystem besonders hinsichtlich Energiehaushalts und Populationsdynamik mit starkem Bezug zu Naturschutz-relevanten Aspekten (Doz. W. WAITZBAUER) sowie Studien zum Raum-Zeit-Gefüge von Wirbeltieren (Doz. G. SPITZER). Eingebunden sind ebenso bodenökologische Untersuchungen (Doz. Ch. KAMPICHLER). Ein weiteres Forschungsgebiet betrifft Insekten-Kommunikation in SO-asiatischen Regenwäldern (K. SÄNGER) wie in Wüsten des Vorderen Orients und Afrikas (W. WAITZBAUER).

(k) Systemtheorie der Evolution und Lerntheorie (Abt. für **Theoretische Biologie:** provisorische Leitung Dr. L. HUBER): Das Hauptanliegen ist die Aufschlüsselung der organismischen und interspezifischen Evolution mit Bezug auf Gesetzmäßigkeiten, Stabilisierungs-Parameter und Entwicklungdynamik (Prof. emer. R. RIEDL). Parallel hierzu laufen Untersuchungen zum evolutiven Erkenntnisgewinn anhand des Vergleichs von Problemlösungen beim Menschen (R. RIEDL) und experimentelle Versuche mit Tauben, Affen und Fischen hinsichtlich individuellen und sozialen Lernvermögens (L. HUBER). (Es ist geplant, diesen Forschungsbereich einer neuen Abteilung für **Entwicklungsbiologie** anzugliedern.)

(l) Die **Sammlungen** und Präparation **des Zoologischen Institutes** (Leitung Doz. H. L. NEMESCHKAL): Das Hauptanliegen besteht in der Erhaltung und Restauration der überaus reichhaltingen Sammlung von ca. 96 000 zoologischen Objekten und Präparationseinheiten (Skelette, Alkoholpräparate, Insektenladen, BLASCHKA-Glasmodelle), welche zeitlich zum Teil noch auf die HYRTL-Sammlung bzw. sogar bis zum Jahr 1813 zurückreichen. Für diese museale Aufgabe ist eine eigene

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Präparation angeschlossen (Claudia BAUER). Darüber hinaus werden jedoch Sammlungsobjekte (Skelette, Schalen) unmittelbar in der Forschung zu morphometrischen Analysen von phaenotypischen Merkmalskombinationen herangezogen, welche sich im intraspezifischen Bereich als ontogenetisch dominiert, im transspezifischen als ökologisch dominiert erweisen (H. NEMESCHKAL).

Ausblick

Die nunmehr jüngste Entwicklung ist stark durch die neue Gesetzgebung beeinflußt. Neben nachteiligen Änderungen in der Lehre (Universitäts-Studiengesetz 1997) und einem Untergraben der Lehrbefugnis (Beamtendienstrecht 1997) wurde durch das UOG-1993 wiederum eine restriktivstrukturbereinigende Reorganisation auferlegt.

Neben einer dienstrechtlichen Gleichstellung von Ordinarien und Außerordentlichen Professoren als „Universitäts-Professoren", womit die schon seit dem UOG-1973 obsolete „Ordinarien-Universität" auch praktisch abgeschafft wurde, erfolgte durch das Beamten-Dienstrecht (1997) jedoch auch die Lehrverpflichtung von Assistenten und die Aufhebung ihrer Mitwirkung an Lehrveranstaltungen (Ende von übergeordnet einheitlichen Lehrveranstaltungen und Aushöhlung bzw. De-facto-Aufhebung der Habilitation; Untergraben des Lehr-Idealismus, da nur mehr gegen Bezahlung). Das Universitäts-Studiengesetz (1997) wiederum verordnete durch verringerten Umfang der Pflichtstunden in den Studien eine Ausbildungs-Verminderung (Bildungs-Rückgang); im Lehramt Biologie mit seinen involvierten sieben ehemaligen Studienzweigen erfolgte durch die Kombinationspflicht sogar eine Kürzung um 50 %, d. h. eine Verminderung fast bis zur Farce.

Die durch das UOG-1993 erneut auferlegte Reorganisation der Universitäten befürwortete, wie schon 1975, eine „Strukturbereinigung" und „Differenzierung". Eine derartige „Differenzierung" (finanzielle und/oder personelle Ausweitung) ist im Rahmen der restriktiven Politik der Regierung (vgl. „Sparpaket") gesamt-österreichisch auf Jahre hinaus jedoch nicht möglich. Daher fällt der vorteilhafte Aspekt einer progressiven Profilierung von Wissenschaftsbereichen im Rahmen mehrerer Institute weg („drei Professoren pro [neuem] Institut") und eine Reorganisation konnte nur als eine restriktive Neuordnung (Zentrierung) erfolgen.

Die „Autonomie"-Verstärkung für die Universitäten beinhaltete andererseits nur die Übertragung der unangenehmen Agenda (Verwaltung des Gesamt-Budgets ohne Überstellung der entsprechenden Dienststellen; keine Nach-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

besetzungs-/Berufungs-Freiheit selbst im Rahmen des Budgets mit nach wie vor vom Ministerium abhängiger „Freigabe" der Professoren-Planposten zur Ausschreibung). Zudem bewirkt das hinsichtlich der EU auferlegte „Sparpaket" mit dem „Einkaufen der Pensionszeiten" fast eine Sperre, und als Absurdum besteht nach wie vor die „5000-Schilling-Sperre" bei Anschaffungen.

Trotz solch negativer Voraussetzungen wurde in der Umsetzungsphase an der Universität Wien (1998) der Reorganisations-Auftrag des UOG-93 von Mitgliedern der biologischen Fachrichtungen diskussionsfreudig aufgenommen. Von einer in Erwägung gezogenen Vereinheitlichung der biologischen Fachrichtungen zu einer Gesamt-„Biologie" wurde Abstand genommen – nicht zuletzt auch deshalb, weil die aus Gleichgewichtsgründen notwendige jeweilige Zentrierung der verschiedenen Chemie-, Physik- und pharmazeutischen Institute von diesen abgelehnt wurde. Hingegen konzentrierten sich die Überlegungen auf die Möglichkeit einer Verselbständigung der Ökologie. Die auch darüber hinaus deutlich differenzierte Vielfalt im Rahmen der Kern-Zoologie (= Zoologie ohne Ökologie) machte zudem eine weitere Teilung denkbar (erneute Zweiteilung). Dieser Möglichkeit stand allerdings das seit 1976 (UOG-1975) erfolgte Zusammenwachsen mit starker Autonomie der Abteilungen ohne aufgezwungene Einschränkung in der Forschung entgegen; auch eine Einschränkung der Flexibilität bei Aufteilung wurde befürchtet (restriktive Politik).

So mündete die Diskussion einerseits in einer befürworteten Verselbständigung der **„Ökologie"** aus dem bisherigen Institut für Pflanzenphysiologie und aus Teilen der Zoologie (Terrestrische Ökologie, Limnologie und Marinbiologie, samt der Außenstelle in Riegersburg), andererseits aber in dem mehrheitlichen Wunsch, die Kern-**Zoologie** in einem einheitlichen Institut zu bewahren.

Welche Möglichkeiten und Perspektiven werden sich nun nach 150 Jahren Zoologie unter diesen neuen Bedingungen von Gesetzen und Umstrukturierung ergeben? Die nächsten Jahre der Umstellung („Kippen" gemäß UOG-1993) und der Anpassungen im Rahmen der neuen **Fakultät „für Naturwissenschaften und Mathematik"** werden wohl den Weg weisen, dessen bleibenden Erfolg künftige Rückblicke aufzeigen und festhalten werden.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Anmerkungen

Anm. **1:** Da es RUDOLPH IV. nicht gelang, ein Kurfürsten-Amt zu erhalten, versuchte er mit dem (gefälschten) „Privilegium maius" (1359) und dem darin erfundenen „Erzherzog"-Titel eine Sonderstellung zu erreichen, was ihm unter Androhung der Absetzung von KS. KARL IV. (seinem Schwiegervater) verwehrt wurde (das „Erzherzogtum" wurde dann erst unter dem Habsburger KS. ALBRECHT III. 1442 und 1453 legitimiert). Auch der von dem Babenberger HZG LEOPOLD VI. bis 1215 angestrebte (vgl. SALVINI-PLAWEN 1995), von RUDOLPH IV. wieder aufgegriffene Versuch, ein eigenes Landesbistum Wien zu erlangen, schlug fehl (und wurde erst 1469 erreicht).

Anm. **2:** Vergleiche die gleichsinnige Auffassung der derzeitigen Regierung dahin gehend, daß Wissenschaft und Forschung an den Universitäten auf Wirtschaftlichkeit ausgerichtet, d. h. den Wirtschaftsinteressen des Staates untergeordnet werden (Profit-Relevanz im Rahmen der EU); freie Wissenschaft und Forschung, besonders die nicht-angewandte Grundlagenforschung etc., sind nicht mehr staatlich garantiert, sondern werden in den Privatbereich abgedrängt (Drittmittel; z.B. Dissertationen). Allerdings mehren sich bereits die Stimmen, daß sich Österreich auf Grund der niedrigen Dotierung von Wissenschaft und Forschung ohnehin nur Grundlagenforschung leisten kann.

Anm. **3:** Nach Niederschlagen der bürgerlichen Revolution (31.10.1848) diente das Aula-Gebäude als Kaserne; es wurde 1856 der Akademie der Wissenschaften übergeben, welcher – beginnend mit R. KNER – auch die Mehrzahl der zoologischen Lehrkanzel-Inhaber angehörte.

Anm. **4:** Eine eigene Lehrkanzel für „Zoologie" wurde bereits 1818 am Joanneum in Graz eingerichtet, welche einerseits die fachliche Kenntniserweiterung von Ärzten, Apothekern, Förstern und Landwirten zur Aufgabe hatte, andererseits dem Aufbau einer wissenschaftlichen Sammlung diente. Die Lehrkanzel wurde zusammen mit anderen Bereichen 1865 herausgelöst und ging an die neu gegründete Technische Hochschule Graz über, wo sie allerdings (nach provisorischer Unterbringung ab 1877 in einer Privatwohnung) erst 1888 eigene Räume beziehen konnte.

Anm. **5:** Der auf die Lehrkanzel für Mineralogie 1849 aus Prag berufene Franz X. ZIPPE trat jedoch erst im Wintersemester 1850/51 sein Amt an; hierzu wurde 1850 auch das Institut für Mineralogie („Mineralogisches Museum") gegründet.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Anm. **6:** Nach dem Tode des Lehrkanzel-Inhabers für Botanik St. ENDLICHER (1804-1849) wurde bald nach dem Amtsantritt des Nachfolgers E. FENZL neben diesem noch Ende des Jahres 1849 mit F. UNGER eine zweite Botanik-Lehrkanzel für „Anatomie und Physiologie der Pflanzen" eingerichtet (vgl. Abb. 9b); ohne eigenes Institut, kam UNGER im 1844 erbauten Botanischen Museum (im Botanischen Garten am Rennweg) unter. Erst 1873 wurde mit der Berufung von J. WIESNER auch ein eigenes „Pflanzenphysiologisches Institut" (im Wasa-Gymnasium) gegründet.

Anm. **7:** Dieses langgestreckte, mehrstöckige Gebäude (alte Nr. 757) in der Bäckerstraße Nr. 20 (vgl. Abb. 3) entstand zwischen 1623 und 1654 durch bauliche Vereinigung der ehemaligen Heiden-Burse (neben heutigem Durchgang zwischen I. Seipel-Platz und Wollzeile, vgl. Abb. 18) mit dem Südtrakt der 1425 errichteten „Nova structura" (vgl. Abb. 1) samt der „Alten Aula" (letztere ist heute ebenerdig und zurückgesetzt in der Wollzeile Nr. 27a noch erhalten); der Nordtrakt ging in die Vergrößerung des Akademischen Kollegs ein (Bäckerstraße 13), der ehemalige Zwischenhof wurde zur Schulgasse/verlängerten Bäckerstraße mit den Schwibbögen. Über der „Alten Aula" befanden sich Hörsäle, welche (wie schon vordem die „Nova structura") weitgehend der artistischen (= philosophischen) Fakultät zugeordnet waren, sowie bis 1866 auch die Schulräume des Akademischen Gymnasiums (GALL 1970, MÜHLBERGER 1997). Darüber, im zweiten Stock, dehnt sich der große Saal des Jesuitentheaters aus, welcher jedoch zwischen 1755 und 1770 in zwei Räume geteilt und als „Naturhistorisches Museum der k.k. Universität" für Tierpräparate sowie Mineralien eingerichtet worden war. Das gesamte Gebäude wurde daher zu verschiedener Zeit unterschiedlich verallgemeinernd als „Artisten-Trakt", „Artisten-Gebäude", „Alte Aula", „Jesuitentheater", „Lateinische Schule", „Schola austriacorum", „(akademisches) Schulgebäude", „(Akademisches) Gymnasium" oder „Akademisches Gymnasialgebäude" bezeichnet.
Erst 1953 wurde der Theatersaal wiederhergestellt.

Anm. **8:** In den Jahren 1813-1815 wurden insgesamt 345 „zootomische Präparate", darunter 138 vollständige Skelette, von dem bekannten Anatomen Johann Georg ILG (1771-1836), Professor in Prag (1810-1833), an J. v. SCHERER übergeben (ähnliche Donationen von ILG erfolgten an andere Institutionen); sie wurden im zweiten Stock des „Artistentraktes", teils direkt im „Zoologischen Museum" („Museum für spezielle Naturgeschichte"; vgl. Anm. 7), die Skelette in einem

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Nebenraum untergebracht (MÜHLBERGER 1997). Die Inventarliste mit Übernahme-Bestätigung vom 17./18. Oktober 1815 und etliche Objekte beider Anteile sind noch im Zoologischen Institut vorhanden. Ein weiteres diesbezügliches Inventar zum „k.k. Naturhistorischen Museum" ist aus 1830 erhalten.

Anm. **9:** Entsprechend den dargelegten Verhältnissen (Anm. 7) wurde der Lehrveranstaltungs-Ort in den Vorlesungsverzeichnissen ebenso unterschiedlich als „im akademischen Gebäude" (Abb. 9b), als „im akad. Schulgebäude", als „im akad. Gymnasialgebäude", als „im Locale des naturwissenschaftlichen Museums, Bäckerstrasse Nr. 28", als „im Saale des naturhistorischen Museums im Gebäude des akademischen Gymnasiums" oder als „im Zoologischen Museum" angegeben.

Anm. **10:** In der Arbeit von CLAUS (1874); zur Gültigkeit dieser Kritik vgl. zuletzt SALVINI-PLAWEN (1998).

Anm. **11:** In den Vorlesungsverzeichnissen Sommersemester 1943 bis Wintersemester 1944/45 ist dieses Kolleg von BERTALANFFY, zusammen mit einigen weiteren biologischen Lehrveranstaltungen, nach „XXXI. Zoologie" unter einem eigenen Kapitel „XXXII. Allgemeine Biologie" angekündigt.

Anm. **12:** Bei dieser Gleichstellung von Universitäten und Hochschulen wurden jedoch weder die grundlegenden Unterschiede in der Aufgabenstellung (Grundlagenforschung mit Wissensvermittlung in der Lehre gegenüber praxisbezogener Forschung mit Berufsausbildung) noch die daraus resultierenden Strukturverschiedenheiten zwischen Universitäten und Hochschulen beachtet. Dies kam besonders in der Differenzierung des Lehrkörpers zum Ausdruck (Lehraufträge), deren verallgemeinernde „Bereinigung" durch das Beamten-Dienstrecht 1997 sich (für die alten Universitäten) dementsprechend einseitig-nachteilig erweist.

Anm. **13:** Allerdings wurden trotz der zu wählendem Vorstände die Lehrkanzeln (Ordinariate) nicht aufgehoben, sodaß nicht selten ein außerordentlicher Professor die Vorstandschaft ausübt, obwohl dafür ja ursprünglich ein Ordinarius höher dotiert wurde (d. h. einschließlich „Amtszulage") und heute sogar mehrere Ordinarien in einem Institut ohne jene Funktion (mit)bezahlt werden.

Anm. **14:** Die Bibliothek der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft war 1852-1892 im Niederösterreichischen Landhaus und 1893-1945 im Botanischen Museum untergebracht gewesen. Der $^1/_6$-Restbestand

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

nach Brandbomben-Zerstörung des Museums gelangte aufgeteilt 1946-1981 in das Naturhistorische Museum bzw. 1946-1973 in das Pflanzenphysiologische Institut am Ring; 1973/1981-1982 erfolgte eine Zwischenlagerung in der Außenstelle des Pflanzenphysiologischen Instituts in der Währinger Straße 17 (Prof. G. WENDELBERGER).

Anm. **15:** Entsprechend der Auffassung „der Prophet im eigenen Lande gilt nichts" (Matthäus 13, 57) werden „Hausberufungen" vom österreichischen Gesetz wesentlich erschwert und daher fast diskriminierend nicht als gleichwertig behandelt (51. Erlaß des BMfWF vom 15.5. 1976).

Dank

Für Hilfestellung und wertvolle Hinweise verschiedener Art sind wir vor allem (alphabetisch) HR Dr. K. MÜHLBERGER (Archiv Universität Wien), Doz. Dr. H. L. NEMESCHKAL und Prof. emer. Dr. F. SCHALLER zu herzlichem Dank verpflichtet.

Abbildungs-Nachweise

Soweit nicht direkt angegeben, stammen die historischen Abbildungen zum Teil aus dem Archiv der Universität, dem Archiv des Instituts für die Geschichte der Medizin und dem Institut für Zoologie; die 20 Original-Photos ab 1952 sind von Maria MIZZARO-WIMMER.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Anhang

Lehrkanzeln und ihre Inhaber 1849-1999

I. Lehrkanzel:

KNER, Rudolf (1810-1869)
1849-1869 LK für Zoologie; 1849 Zool. Museum; 1863 Zool. Inst. (= „Naturhistorisches Museum", Bäckerstraße 20)
Vakanz: 1869-1873
CLAUS, Carl (1835-1899)
1873-1896 LK für Zoologie und Vergl. Anatomie; 1873 Zool.-vergl.-anat. Institut (Schottenring 22, ab 1883 am Ring)
HATSCHEK, Berthold (1854-1941)
1896-1925 LK für Zoologie; II. Zool. Institut
VERSLUYS, Jan (1873-1939)
1925-1939 LK für Zoologie; II. Zool. Institut; 1934-1937 zudem Interimsvorstand I. Zool. Institut
WEBER, Hermann (1899-1964)
1939-1941 LK für Zoologie; Zool. Institut (vereint)
BUDDENBROCK-HETTERSDORF, Wolfgang Frh. v. (1884-1964)
1942-1945 LK für Zoologie; Zool. Institut (vereint)
STORCH, Otto (1886-1951)
1945-1951 LK für Zoologie; Zool. Institut (vereint)
MARINELLI, Wilhelm (1894-1973)
1952-1967 LK für Zoologie-Morphologie; Zool. Institut (vereint), ab 1956 I. Zool. Institut
SCHALLER, Friedrich (* 30.8.1920)
1967-1984 LK für Zoologie; I. Zool. Inst. (Vorstand), ab 1978 Inst. für Zoologie (1982-1984 Vorstand)
Vakanz: 1984-1991
PAULUS, Hannes (* 17.10.1943)
ab 1991 LK für Zoologie I (Abt. für Evolutionsbiologie)

II. Lehrkanzel:

BRÜHL, Carl Bernhard (1820-1899)
1861-1890 LK für Zootomie; 1863 Zootomisches Inst. (Bergstraße 18, ab 1865 Gewehrfabrik)
GROBBEN, Karl (1854-1945)
1893-1925 LK für Zoologie; II. Zool. Institut (Gewehrfabrik), ab 1896 I. Zool. Institut (am Ring)
Vakanz: 1925-1929

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

KRÜGER, Paul (1886-1964)
1929-1934 LK für Zoologie und Physiologie; I. Zool. Institut
Vakanz: 1934-1937
PENNERS, Andreas (1890-1952)
1937-1938 LK für Zoologie und Physiologie; I. Zool. Institut
Einzug der Lehrkanzel: 1939-1952
KÜHNELT, Wilhelm (1905-1988)
1953-1975 LK für Zoologie; Zool. Institut (vereint), ab 1956 II. Zool. Institut
Vakanz: 1975-1986
BARTH, Friedrich (* 18.4.1940)
ab 1986 LK für Zoologie II (Abt. für Neurobiologie)

III. Lehrkanzel:

SCHMARDA, Ludwig (1819-1908)
1861-1883 LK für Zoologie-Tiergeographie (Bäckerstraße); ohne Institut, 1869-1883 Inst. für Zoologie (= „Naturhistorisches Museum")
BRAUER, Friedrich (1832-1904)
1884-1903 LK für Zoologie-Tiergeographie (k.k. naturhist. Hofmuseum); ohne Institut
Einzug der Lehrkanzel: 1904-1971
LÖFFLER, Heinz (* 17.3.1927)
1971-1995 LK für Limnologie; II. Zool. Institut (1974-1978 Vorstand), ab 1978 Inst. für Zoologie (1990-1994 Vorstand)
SCHIEMER, Fritz (* 22.1.1941)
ab 1997 LK für Zoologie III/Limnologie (Abt. für Limnologie)

IV. Lehrkanzel:

RIEDL, Rupert (* 22.2.1925)
1971-1995 LK für Biologie der Meerestiere; I. Zool. Institut (1971-1978 Mitvorstand); ab 1978 Inst. für Zoologie (1984-1990 Vorstand)
Vakanz: ab 1995

V. Lehrkanzel:

DITTAMI, John (* 24.8.1949)
ab 1988 LK für Zoologie-Ethologie (Abt. für Ethologie)

Außerordentliche Universitäts-Professoren:

BRAUER, Friedrich (1832-1904): 1874-1884 ao. Prof. für Zoologie (Kustos am k.k. Hofmuseum); 1884 o. Prof.
GROBBEN, Karl (1854-1945): 1884-1893 ao. Prof. für Zoologie (Inst. für Zoologie und Vergl. Anatomie); 1893 o. Prof.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

PINTNER, Theodor (1857-1942): 1905-1927 ao. Prof.; 1913 Tit. o. Prof. für Zoologie (I. Zool. Inst); 1925-1927 Interims-Vorstand des I. Zool. Inst.

SCHNEIDER, Karl Camillo (1867-1943): 1911-1932 ao. Prof. für Zoologie (II. Zool. Inst.)

WERNER, Franz (1867-1939): 1913-1939 ao. Prof. für Zoologie; 1919 Tit. o. Prof. für Zoologie; 1927-1929 Interims-Leiter des I. Zool. Inst.

JOSEPH, Heinrich (1875-1941): 1914-1938 ao. Prof. für Zoologie; 1919 Tit. o. Prof. für Zoologie (II. Zool. Inst.)

PRZIBRAM, Hans Leo (1874-1944): 1921-1938 ao. Prof. für experimentelle Zoologie (II. Zool. Inst.)

MARINELLI, Wilhelm (1894-1973): 1941-1952 ao. Prof. für Zoologie-Morphologie; 1949 Tit. o. Prof. für Morphologie (Inst. für Zoologie); 1952 o. Prof.

LÖFFLER, Heinz (* 17.3.1927): 1968-1971 ao. Prof. für Limnologie (II. Zool. Inst.); 1971 o. Prof.

PLESKOT, Gertrude (1913-1978): 1973-1978 ao. Prof. für Biologische Umweltforschung mit besonderer Berücksichtigung der Fließgewässer (I. Zool. Inst.)

STRENGER, Anneliese (1913-1984): 1973-1979 ao. Prof. für Vergl. Anatomie und Morphologie (I. Zool. Inst.); 1978-1979 Vorstand Inst. für Zoologie

ABEL, Erich (1919-1995): 1974-1984 ao. Prof. für Vergl. Verhaltensforschung (II. Zool. Inst.)

STARMÜHLNER, Ferdinand (* 19.7.1927): 1974-1992 ao. Prof. für Malakologie (I. Zool. Inst.); 1980-1982 Vorstand Inst. für Zoologie

SALVINI-PLAWEN, Luitfried (* 1.6.1939): ab 1977 ao. Prof. für Spezielle Zoologie (I. Zool. Inst.)

NOPP, Herbert (* 18.9.1938): 1982-1999 ao. Prof. für Stoffwechsel-Physiologie

SPLECHTNA, Heinz (1933-1996): 1992-1996 ao. Prof. für Vergl. Anatomie und Morphologie; 1994-1996 Vorstand Inst. für Zoologie

OTT, Jörg (* 22.4.1942): ab 1993 ao. Prof. für Zoologie-Ökologie; ab 1996 Vorstand Inst. für Zoologie

SCHIEMER, Fritz (* 22.1.1941): 1993-1997 ao. Prof. für Zoologie-Ökologie; 1997 o.Prof.

Habilitationen (bzw. Ausübung der Venia) an der Zoologie in Wien:

1859-1866: JAEGER, Gustav E. (1832-1917)
1872-1903: BRAUER, Friedrich (1832-1904)
1879-1925: GROBBEN, Karl (1854-1945)
1885-1894: HEIDER, Karl (1856-1935)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

1896-1932: SCHNEIDER, Karl Camillo (1867-1943)
1897-1930: PINTNER, Theodor (1857-1942)
1897-1898: GARBOWSKI, Thaddäus (1869-1940)
1898-1939: WERNER, Franz (1867-1939)
1902-1938: JOSEPH, Heinrich (1875-1941)
1903-1938: PRZIBRAM, Hans Leo (1874-1944)
1910-1926: KAMMERER, Paul (1880-1926)
1912-1934: NERESHEIMER, Eugen (1876-1952)
1916-1942: WAHL, Bruno (1876-nach 1944)
1917-1928 und 1945-1951: STORCH, Otto (1886-1951)
1918-1932: KARNY, Heinrich Hugo (1886-1937)
1924-1934: HANDLIRSCH, Anton (1865-1935)
1925-1947: RUTTNER, Franz (1882-1961)
1927-1945: PESTA, Otto (1885-1974)
1930-1940 und 1946-1971: MARINELLI, Wilhelm (1894-1973)
1933-1938 und 1946-1968: STROUHAL, Hans (1897-1969)
1934-1945, 1948-1949, 1953-1954: BERTALANFFY, Ludwig v. (1901-1972)
1934-1944, 1947-1951, 1954-1988: KÜHNELT, Wilhelm (1905-1988)
1937-1941, 1949-1951, 1974-1977: LORENZ, Konrad (1903-1989)
1941-1967: WETTSTEIN v. WESTERSHEIM, Otto (1892-1967)
1951-1952: HOFER, Helmut (1912-1989)
1951-1977: FRANZ, Herbert (* 1908)
1951-1963: SCHREMMER, Friedrich (1914-1990)
1952-1974: EBERL-ROTHE, Gertrude (1912-1998)
1952-1983: STRENGER, Anneliese (1913-1984)
1953-1978: PLESKOT, Gertrude (1913-1978)
1957-1978: RUTTNER-KOLLISKO, Agnes (1911-1991)
1960-1967: WIESER, Wolfgang (* 1924)
1960 ff.: RIEDL, Rupert (* 1925)
1962-1995: ABEL, Erich (1919-1995)
1962 ff.: LÖFFLER, Heinz (* 1927)
1964 ff.: STARMÜHLNER, Ferdinand (* 1927)
1965-1972: CZIHAK, Gerhard (* 1928)
1967 ff.: RUSS, Kurt (* 1929)
1969 ff.: FIEDLER, Walter (* 1922)
1969-1979: NEMENZ, Harald (1928-1979)
1972 ff.: SALVINI-PLAWEN, Luitfried (* 1939)
1974 ff.: NOPP, Herbert (* 1938)
1975-1996: KOTHBAUER, Hans (* 1939)
1977 ff.: SÄNGER, Karl (* 1939)
1977 ff.: WAITZBAUER, Wolfgang (* 1944)
1977 ff.: MALICKY, Hans (* 1935)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

1979 ff.: FISCHER, Max (* 1929)
1980 ff.: WINKLER, Hans (* 1945)
1981-1995 (als Honorar-Prof.): FESTETICS, Antal (* 1937)
1981 ff.: TUNNER, Heinz (* 1940)
1981 ff.: BRETSCHKO, Gernot (* 1938)
1981 (bis 1981: USA, Innsbruck): RIEGER, Reinhard (* 1943)
1982 ff.: OTT, Jörg (* 1942)
1982 ff.: HUMPESCH, Uwe (* 1943)
1982 ff.: SCHIEMER, Fritz (* 1941)
1982 ff.: BIELEK, Edith (* 1943)
1987 ff.: MAURER, Ludwig (* 1946)
1983 ff.: DANIELOPOL, Dan Luca (* 1942)
1983 ff.: HERZIG, Alois (* 1946)
1984 ff.: KLEPAL, Waltraud (* 1943)
1985 ff.: KRATOCHVIL, Helmut (* 1943)
1985 ff.: SCHLEIDT, Wolfgang (* 1927)
1985-1995: PODUSCHKA, Walter (1922-1997)
1985 (bis 1985: Radolfzell) und 1993-1994: LEISLER, Bernd (* 1942)
1986-1988 (Grafenau): SCHERZINGER, Wolfgang (* 1944)
1986 ff.: VELIMIROV, Branko (* 1947)
1986 ff.: WITTMANN, Karl (* 1950)
1987-1996: SPLECHTNA, Heinz (1933-1996)
1987 ff.: SPITZER, Gerhard (* 1943)
1987 ff.: HILGERS, Helge (* 1943)
1988 ff.: PASS, Günther (* 1949)
1990 (Salzburg 1987) ff.: KOTRSCHAL, Kurt (* 1953)
1990 ff.: TICHY, Harald (* 1948)
1990 ff.: WARINGER, Johann (* 1956)
1991 ff.: FRANK, Christa (* 1951)
1992 ff.: HÖDL, Walter (* 1948)
1992-1998 (Groningen): HERNDL, Gerhard (* 1956)
1992 ff.: TABORSKY, Michael (* 1955)
1994 ff.: WALZL, Manfred (* 1949)
1994 ff.: DITRICH, Hans (* 1956)
1995 ff.: NEMESCHKAL, Hans Leo (* 1955)
1995 ff.: ASPÖCK, Ulrike (* 1941)
1997 ff.: GOLLMANN, Günter (* 1959)
1998 f.: CHOVANEC, Andreas (* 1962)
1998 f.: LADICH, Friedrich (* 1958)
1998 (ab 1998: München): KAMPICHLER, Christian (* 1959)
1998 f.: SCHMID, Axel (* 1953)
1999: WEISGRAM, Josef (* 1954)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Literatur zur Geschichte

Akademischer Senat der Wiener Universität (Ed.), 1898: Geschichte der Wiener Universität von 1848 bis 1898. 436 pp. Alfred Hölder, Wien.

BARTH F. (Ed.), 1996: Biology at the University of Vienna. 99 pp. WUV (Vienna University Press), Wien.

CERMAK E., 1980: Beiträge zur Geschichte des Lehrkörpers der Philosophischen Fakultät der Universität Wien. 381 pp. Diss. GW Fak. Nr. 379, Univ. Wien.

FRITSCH K., 1901: Geschichte der Institute und Corporationen, welche in Oesterreich von 1850 bis 1900 der Pflege der Botanik und Zoologie dienten. In: Botanik und Zoologie in Österreich in den Jahren 1850 bis 1900, p. 17-124. Festschrift K.K. Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien. Alfred Hölder, Wien.

GALL F., 1970: Die Alte Universität. Wiener Geschichtsbücher 1, 135 pp.

GROBBEN K., 1901: Geschichte der Zoologie in Oesterreich von 1850-1900. II. Morphologische und physiologische Richtung. In: Botanik und Zoologie in Österreich in den Jahren 1850 bis 1900, p. 494-533. Festschrift K.K. Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien. Alfred Hölder, Wien.

HAAS W., 1958: Geschichte der zoologischen Lehrkanzeln und Institute an der Universität in Wien. 456 + XXXIII pp. Maschinenschriftliche Abhandlung (nichtapprobierte Dissertation) im Univ.-Archiv Wien (Nr. B 1780).

HOFER H., 1977: Jan VERSLUYS. Gegenbaurs morph. Jahrb. 123 (3), 387-406.

Institut für Zoologie der Universität Wien (L. SALVINI-PLAWEN, R. MACHAN & S. FIALA [Ed.]), 1986: Publikationen 1982-Juli 1986. 47 pp.

Institut für Zoologie der Universität Wien (L. HUBER, J. OTT & M. NAUSCH [Ed.]), 1998: Publikationen (1986-1996). 57 pp.

Institut für Zoologie der Universität Wien (A. SCHMID [Ed.]), 1998: Verzeichnis der Lehrveranstaltungen, Institut für Zoologie. 59 pp.

KIKINGER R. & LEWETZ H., 1997: Univ.Prof. Dr. Otto STORCH – Zoologe und Pionier der wissenschaftlichen Mikrokinematographie. Wiss. Film (Wien), Nr. 48/49 (Begleitveröff. zu ÖWF C 2138), p. 43-60.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

LENTZE H., 1962: Die Universitätsreform des Ministers Graf Leo THUN-HOHENSTEIN. Sitzungsber. Österr. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl., 239 (2), 1-372.

MARINELLI W., 1963: Die Geschichte der Zoologie in Wien. Verh. Dtsch. Zool. Ges. (Wien, 1962), p. 50-55.

MEISTER R., 1929: Die philosophische Fakultät. In: Die Universität Wien, ihre Geschichte, ihre Institute und Einrichtungen, p. 52-72. Herausgegeben vom Akad. Senat. Lindner-Verl., Düsseldorf.

MÜHLBERGER K., 1990: Dokumentation „Vertriebene Intelligenz 1938". UNI*PRÄSENT* 1990: Vertriebene Intelligenz. 54 pp. Verl. Archiv der Universität Wien.

MÜHLBERGER K., 1997: Das Collegium Academicum Viennense. In: Schafft: wissen Lesebuch, p. 255-262. Österr. Akad. Wiss., Wien.

REDLICH O., 1929: Geschichte der Universität Wien. In: Die Universität Wien, ihre Geschichte, ihre Institute und Einrichtungen, p. 1-11. Herausgegeben vom Akad. Senat. Lindner-Verl., Düsseldorf.

SCHALLER F., 1992: Von der Aufklärung der animalischen Strukturen und Funktionen zum Tier-Mensch-Vergleich. Zur Geschichte der Zoologie in Wien. Österr. Ges. Geschichte Naturwiss., Sonderheft 2, 51-66.

SCHWAMMER H., 1984: Kostbarkeiten aus Glas. Neue Museumskunde 27 (4), 276-278.

TIMP O. (Ed.), 1965: 600 Jahre Universität Wien. 45 pp. Erinnerungsausgabe des Bundesministeriums für Unterricht, Österr. Bundesverlag 7121-28.

Universitäts-Archiv der Universität Wien (1010 Wien, Postgasse 9): Personalstands-Verzeichnisse, Vorlesungs-Verzeichnisse, ältere Dekanats-Akten u. a.

Zitierte Abhandlungen

BERTALANFFY L. v., 1932-1942: Theoretische Biologie, 2 Bde. Borntraeger, Berlin.

BRÜHL C. B. 1874-1888: Zootomie aller Thierklassen, 4 Bde (160 Taf.). A. Hölder, Wien.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

CLAUS C., 1974: Die Typenlehre und E. HAECKEL's sog. Gastraea-Theorie. 30 pp. Manz, Wien.

CLAUS C., 1880: Lehrbuch der Zoologie. 1. Aufl. 893 pp. Elwert, Marburg und Leipzig.

CLAUS C. & GROBBEN K., 1905: Lehrbuch der Zoologie. 7. Aufl. 927 pp. Elwert, Marburg.

CLAUS C., GROBBEN K. & KÜHN A., 1932: Lehrbuch der Zoologie. 10. Aufl. 1118 pp. Springer, Berlin und Wien.

DIETL M., 1878: Untersuchungen über die Organisation des Gehirns wirbelloser Thiere (Cephalopoden, *Tethys*). Sitzungsber. kais. Akad. Wiss. Wien, Math.-Nat. Cl., Abt. I 77, 481-532.

GROBBEN K., 1886: Zur Kenntnis der Morphologie und der Verwandtschaftsverhältnisse der Cephalopoden. Arb. Zool. Inst. Wien & Zool. Stat. Triest 7, 61-82.

GROBBEN K., 1908: Die systematische Einteilung des Tierreiches. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 58, 491-511.

HAECKEL E., 1866: Generelle Morphologie der Organismen, 2 Bde. G. Reimer, Berlin.

HATSCHEK B., 1882: Studien über Entwicklung des *Amphioxus*. Arb. Zool. Inst. Wien & Zool. Stat. Triest 4, 1-88.

HATSCHEK B., 1888-1891: Lehrbuch der Zoologie (1.-3. Lief.). 432 pp. G. Fischer, Jena.

HECKEL J. J. & KNER R., 1858: Süsswasserfische der österreichischen Monarchie. 388 pp. W. Engelmann, Leipzig.

KAMMERER P., 1925: Neuvererbung oder Vererbung erworbener Eigenschaften. 190 pp. W. Seifert, Stuttgart.

KOESTLER A., 1972: Der Krötenküsser – Der Fall des Biologen Paul KAMMERER. 228 pp. Molden, Wien.

KORSCHELT E. & HEIDER K., 1890-1893: Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte der wirbellosen Thiere, Specieller Theil (3 Bde.). 1509 pp. G. Fischer, Jena.

KÜHNELT W., 1950: Bodenbiologie mit besonderer Berücksichtigung der Tierwelt. 368 pp. Herold, Wien.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

KÜHNELT W., 1965: Grundriß der Ökologie. 402 pp. G. Fischer, Jena.

LÖFFLER H. (Ed.), 1974: Der Neusiedlersee – Naturgeschichte eines Steppensees. 175 pp. F. Molden, Wien.

MARINELLI W., 1936: Kranium und Visceralskelett der Sauropsida, 2. Vögel. Handbuch der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere IV, p. 809-838.

MARINELLI W., 1958-1960: Deuterostomia. Handbuch der Biologie VI, p. 311-408.

MARINELLI W. & STRENGER A., 1954-1973: Vergleichende Anatomie und Morphologie der Wirbeltiere (1.-4. Lief.). 457 pp. Deuticke, Wien.

MENDEL G., 1865: Versuche über Pflanzenhybriden. Verh. naturforsch. Ver. Brünn 4, 3-47.

OTT J., 1988: Meereskunde. 386 pp. Uni-TB 1450. Ulmer, Stuttgart.

PLESKOT G., 1953: Zur Ökologie der Leptophlebiiden (Ins., Ephemeroptera). Österr. Zool. Zeitschrift 4, 45-107.

PRZIBRAM Hans L., 1907-1914: Experimental-Zoologie, 5 Bde. Deutike, Leipzig und Wien.

RIEDL R. (Ed.), 1963: Fauna und Flora der Adria. 1. Aufl. 640 pp. P. Parey, Hamburg.

RIEDL R., 1966: Biologie der Meereshöhlen. 636 pp. P. Parey, Hamburg.

RIEDL R., 1975: Die Ordnung des Lebendigen. 372 pp. P. Parey, Hamburg.

RIEDL R. & Kaspar R., 1980: Biologie der Erkenntnis. 230 pp. P. Parey, Hamburg.

RIEDL R. (Ed.), 1983: Fauna und Flora des Mittelmeeres. 3. Aufl. 836 pp. P. Parey, Hamburg.

SALVINI-PLAWEN L., 1995: Zur Datierung des Nibelungenliedes. Mitt. Inst. Österr. Geschichtsforsch. 103, 26-43.

SALVINI-PLAWEN L., 1998: Morphologie: HAECKELs Gastraea-Theorie und ihre Folgen. Stapfia 56 (= Katalog des Oberösterreichischen Landesmuseums N. F. 131), 147-168.

SCHALLER F., 1962: Die Unterwelt des Tierreichs. 126 pp. Reihe: Verständl. Wiss. 78. Springer, Berlin, Göttingen, Heidelberg.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

SCHALLER F., 1971: Indirect sperm transfer by soil arthropods. Ann. Rev. Entomology 16, 407-446.

SCHMARDA L. K., 1871-1872: Zoologie, 2 Bde. 372 und 584 pp. Braumüller, Wien.

SCHNEIDER K. C., 1902: Lehrbuch der vergleichenden Histologie der Tiere. 988 pp. G. Fischer, Jena.

SCHREMMER F., 1962: Wespen und Hornissen. Die einheimischen sozialen Faltenwespen. 104 pp. Reihe: Neue Brehm-Bücherei, Bd. 298. A. Ziemsen, Wittenberg Lutherstadt.

STARMÜHLNER F. & EHRENDORFER F. (Ed.), 1974-1976: Naturgeschichte Wiens, 4 Bde. Jugend und Volk, Wien und München.

STRENGER A., 1973: *Sphaerechinus granularis* – Violetter Seeigel. In: Großes zoologisches Praktikum, 18e, 68 pp. G. Fischer, Stuttgart.

VERSLUYS J., 1927: In: IHLE J. E. W., VAN KAMPEN P. N. & NIERSTRASZ H., VERSLUYS J. (Ed.), Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere, p. 58-389. Springer, Berlin.

VERSLUYS J., 1936: Kranium und Visceralskelett der Sauropsida, 1. Reptilien. Handbuch der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere IV, p. 699-808.

WEBER H., 1949: Grundriß der Insektenkunde. 2. Aufl. 322 pp. G. Fischer, Jena. (1. Auflage: 1938.)

YOUNG J. Z., 1965: The central nervous system of *Nautilus*. Phil. Transact. Roy. Soc. London B 249, 1-25.

YOUNG J. Z., 1977: The biology of cephalopods. Symp. Zool. Soc. London 38, 377-434.

YOUNG J. Z., 1988: Evolution of the cephalopod brain. The Mollusca 12, p. 215-228. Academic Press, London.

Manuskript eingelangt: 1999 03 30

Anschrift: Univ.-Prof. Dr. Luitfried SALVINI-PLAWEN und Maria MIZZARO, Institut für Zoologie der Universität Wien, Althanstraße 14, A-1090 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 136

Autor(en)/Author(s): Salvini-Plawen Luitfried von, Mizzaro Maria

Artikel/Article: 150 Jahre Zoologie an der Universität Wien 1-76